Köln
Universitäts- u. Stadt-Bibliothek

Der Neue Tag

Tageszeitung für Köln-Stadt und Land

Bezugspreis: Monatlich RM. 2,80 (einschl. 32 Pfg. Beitrag zu den Zustellungskosten). — Erscheint wöchentlich siebenmal morgens. — Postbezug monatlich RM. 2,80 (ausschließl. 45 Pfg. Postzeitungsgebühr und zuzügl. 42 Pfg. Zustellgeld der Post). — Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Sprechstunden der Schriftleitung 12—13 Uhr. — Postscheckkonto Köln Nr. 59 000.

Verlag und Schriftleitung: Stolkgasse 25—31
Fernsprecher: von 8 bis 20 Uhr: Sammelruf 22 03 01; nach 20 Uhr: Hauptschriftleitung 22 03 01; Sportschriftleitung 22 03 02; Betrieb: 22 03 03; Anzeigen-Abteilung: 22 03 04.
Sonntagsbeilage die illust. Wochenendausgabe „Die Neue Woche"

Anzeigenpreis: Einspaltige Millimeterzeile 12 Pfg.; Familienanzeigen je mm 7 Pfg.; Wortanzeigen privater Art jedes Wort, auch das fette Ueberschriftswort 6 Pfg.; geschäftliche Wortanzeigen jedes Wort, auch das fette Ueberschriftswort, 12 Pfg. Vereinsanzeigen, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, je mm 7 Pfg. Sportanzeigen im Textteil je mm 40 Pfg.; Textanzeigen je mm 80 Pfg. Mengenstaffel B. Jetzt gültige Preisliste 10. Schalterstd. durchg. 8—19 Uhr.

Nr. 1 | Freitag, den 1. Januar 1937 | Einzelpreis 15 Pfg.

Den Blick aufs Ewige

Gedanken zum Jahreswechsel 1936/37

Köln, den 1. Januar 1937

Dieses ist die Stunde des Endes und des Anfangs, des Abschieds und der Begrüßung. Ein Jahr hat seinen Lauf vollendet, ein Jahr ist an den Start getreten. Ein kluger Mann hat einmal mit mildem Kopfschütteln seiner Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß die Menschen von einem so äußerlichen Vorgang so viel Aufhebens machen und die Frage gestellt, wodurch sich denn nun Silvester von Neujahr unterscheiden. Beide seien Tage wie alle anderen, ohne jedes erkennbare Merkmal einer Neuerung oder Veränderung. Und unser Leben sei heute ebenso leicht oder schwer, ebenso gut oder schlecht wie gestern. Der Mann hat recht. Soweit er nämlich auf das Aeußerliche abstellt. Aber er hat unrecht, falls er sich erkühnt, den starken inneren Wandel zu übersehen, der kraft des Gesetzes einer seit Jahrtausenden gültigen und von allen unseren Vorfahren anerkannten Zeitrechnung darin liegt, daß eine Folge von 365 Tagen ihr Ende erreichte und eine neue Folge begann. Wer die Autorität des Jahres leugnet, der ist nicht wert, Glück und Not des Tages, der Stunde zu kosten. So horchen wir auf den Glockenschlag, der den Anbruch des neuen Jahres verkündet, mit jener Aufmerksamkeit, die tief aus dem Bewußtsein menschlicher Verbundenheit, menschlicher Schwäche und — menschlicher Kraft fließt, so kann uns aber auch dieser neue Wechsel aus bekannten in unbekannte, geheimnisvoll verhangene Zeiten weder Veranlassung zu schrankenlosem Jubel noch zu kopfhängerischem Fatalismus sein. Denn wir glauben an eine Vorsehung, die dieses Leben weise führt, wir glauben daran, daß nichts geschieht ohne Sinn (und sei er unseren Augen auch noch so sehr verborgen), wir glauben an unser Werk und an die Zukunft des Volkes, in das wir hineingeboren sind. So ist unser Weg erhellt und unser Ziel unverrückbar aufgerichtet.

*

Dieses Jahr 1936, das sich soeben verabschiedete, hat dem einzelnen Menschen unzweifelhaft nichts geschenkt. Es war wiederum ein Jahr des Kampfes. Der Sorgen und Mühen brachte es mehr als des Glücks und der reinen Freuden. Der Tod hat mancherorts mit erhabener Unerbittlichkeit angeklopft. Und wer da glaubt, sich seines Glücks und seiner Erfolge rühmen zu dürfen, der kann gewiß sein, daß ihm insgesamt nichts erlassen wird von dem, was des Menschen Los auf dieser Erde ist. Und so kann sich auf die Dauer niemand der Forderung verschließen, daß es besser ist, mit den Eventualitäten zu rechnen, als nur den lichten Seiten dieses Daseins zugewandt zu leben. Nun, die Zeit, in der wir leben, ist durchaus geeignet, jene Härte gegen sich zu erzeugen, die das Leben meistert und den Tod nicht scheut. Indem wir von einem Jahre Abschied nehmen, grüßen wir mit aller Innigkeit die Toten, die es mit sich nahm. Wir danken ihnen dafür, daß sie die Vielfalt des Lebens steigerten, danken ihnen für Liebe und Sorge, für Kameradschaft und Hilfe. Das Band, das uns mit ihnen verband, mögen sie verwandt oder befreundet, bekannt oder auch unbekannt gewesen sein, dieses Band ist nicht zerrissen, die Gemeinsamkeit des Seins hat ihr Ende nicht gefunden, wenn auch der irdische Lauf vollendet ward: ein anderes Jahr wird neue Vereinigung bringen. Wir grüßen alle, die vorangingen.

*

Aber was bedeutet alles private Gefühl, was alles kleine Leben gegenüber dem großen Sein, dem Leben der Gemeinschaft! Nichts oder doch nur Geringes, wenn wir ehrlich aussagen wollen. Keiner von uns lebt auf einsamer Insel, keine ohne die Bindung an jene, die gleichen Stammes und gleichen Blutes sind. Und diese Bindung legt die Verpflichtung zu einem Dasein auf, das den Erfordernissen der Gesamtheit entspricht. An jedem Jahreswechsel wird solcher Zusammenhang besonders deutlich, an jedem Jahreswechsel, an dem der Einzelne und die Gesamtheit



Das große Ereignis des Jahres 1936 — Photo: Archiv

wiederum auf ein Jahr deutscher Geschichte zurückschauen und sich anschicken, ein neues zu beginnen. Mag dieses Wort „Geschichte" auch für den einzelnen und sein Leben meist zu groß, zu mächtig sein, für die Vielheit ist es, auch was eine so verhältnismäßig kurze Zeitspanne angeht, voll am Platze. Das ist es und das gilt es an diesem Neujahrstag zu überdenken: auch wir, mehr noch: gerade wir leben und erleben Geschichte. All unser Tun und Lassen, unser Kämpfen und Streben, unsere ganze Haltung diesem oder jenem Ereignis gegenüber, mag sie im Augenblick minder wichtig erscheinen, all dies kommt in Betracht und ist solch unerbittlicher Wertung unterworfen. Geschichte heißt Verpflichtung. Es ließe sich die Behauptung aufstellen, daß solche Verpflichtung in Zeiten des Niedergangs sich minder mächtig zeige, obschon auch dann die Ausrichtung des einzelnen auf die ewigen Gesetze der Nation sich zu bewähren hat. Die Zeit aber, in der wir leben seit jenem Tag, an dem die Nation einen neuen heiligen Schwur tat, die Größe der Vergangenheit als Maßstab für künftiges Leben zu nehmen, hält sie uns in jedem Falle wieder mit gebieterischer Unabweisbarkeit vor Augen.

*

Diese Tatsache kennzeichnet das verflossene Jahr ebenso, wie sie das neue bestimmt. Es mag Zeiten gegeben haben, in denen das kleine Leben des Einzelnen sich abseits der Straße des großen Geschehens, abseits dessen abspielte, was wir deutsche Geschichte nennen, Zeiten, in denen es dem Staatsbürger Hinz und dem Staatsbürger Kunz gestattet sein konnte, sich bewußt von der Gesamtheit abzuschließen oder gar ein Leben zu führen, dessen geistige und materielle Tendenzen dem Leben der Nation und des Volkes geradezu entgegengesetzt verliefen. Diese Zeiten sind vorbei. Das Leben derer, die heute auf deutscher Erde versammelt sind, ist unter allen Umständen ein Leben der Gemeinsamkeit und der gleichen Richtung. Es gibt keine Absonderungen mehr, kein Abseits der großen Straße. Jedermann ist an der Gestaltung dieser Gegenwart, an der Formung naher und weiter Zukunft aufs unmittelbarste beteiligt, jedermann ist nicht nur berechtigt, sondern vor dem eigenen Gewissen, vor denen, die nach ihm kommen, vor dem Schöpfer, der ihm sein Menschendasein gerade unter diesen Umständen verlieh, zutiefst verpflichtet, nach solchem Gesetz zu leben. Es zeugte von kleinem Geist, wenn er diese Verpflichtung nur als von der Zeit und von Menschenmund geboten erachtete, mehr noch, das käme ohne weiteres jenem Konjunkturrittertum gleich, das wir in den Jahren nach dem Kriege von Herzen verachten lernten. Nein, der Tatbestand ist solcher Art, daß die Wandlung der Dinge, so sehr sie von entschlossenen Menschen, von Männern heraufgeführt wurde, die selbst einer machtvollen Berufung gehorchten, unmittelbar als ein Ruf deutscher Geschichte aufzufassen ist, das heißt jener Macht, die Erscheinungsform des Ewigen ist. Gott, das ist zu sagen an diesem Tag der Jahreswende, ist uns nahe in dieser Zeit, Gott geht spürbar durch dieses Volk.

*

Was das neue Jahr bringen wird, entzieht sich unserer Sicht. Aber es ist uns, die wir die Einzelheiten nicht vorauszusehen vermögen, durchaus die tröstliche Möglichkeit gegeben, aus dem Gang des Jahres, das Bruder und Vorgänger war, auf Gesinnung und Absicht des neuen zu schließen, es ist uns erlaubt, die Sprache der Ereignisse, die hinter uns liegen, als deutliche Vorhersage des Künftigen zu nehmen. Aus dem Chaos einer friedlosen Welt, aus Not und Tod, aus Krieg und Brand, aus Erschütterungen im großen und im kleinen hat sich dieses Land, das wir Deutschland nennen, in einer Totalität, in einer Gegensätzlichkeit ausgesondert, die schier an das Wunderbare grenzt. Es ist den Weg gegangen, der ihm vorgezeichnet war, und es ist ihn glücklich und mit denkbar größtem Erfolg gegangen. In diesen Tagen wird allenthalben von Berufeneren ein Rückblick auf das Geleistete, das Erreichte gegeben; wir dürfen uns an dieser Stelle mit der Hervorhebung eines Ereignisses begnügen, das uns, die Bewohner des Rheinlandes, unmittelbar anging, obschon es zu gleicher Zeit ein Geschehnis absolut internationalen Ranges war: jenes, da im März zum ersten Male wieder deutsche Truppen über die Brücke zogen, die in der Achse des hohen Domes zu

Vizeadmiral Carls

zum Flottenchef ernannt

DNB Berlin, 1. Jan. Admiral Förster, der bis zum 21. Dezember die Dienststellung als Flottenchef innehatte, scheidet mit dem 31. Dezember 1936 aus dem aktiven Wehrdienst aus.

Konteradmiral Carls ist mit Wirkung vom 1. Januar 1937 zum Vizeadmiral befördert und zum Flottenchef ernannt worden.

TELEGRAMM

Gauleiter Grohé an Adolf Hitler

Mein Führer!

Am Abschluß des Jahres, in dem Sie durch Ihre mutige Tat vom 7. März Deutschlands Sicherheit wiederherstellten, und das Rheinland unter den starken Schutz der von Ihnen geschaffenen neuen Wehrmacht nahmen, grüßt Sie die Bevölkerung des Gaues Köln-Aachen mit dankerfülltem Herzen und mit der Versicherung unerschütterlicher Treue.

Grohé, Gauleiter.

Der Neue Tag

wünscht allen seinen Freunden ein glückseliges neues Jahr. Er dankt von Herzen für alle Treue und gibt der Hoffnung auf gute Freundschaft auch im Jahre 1937 Ausdruck.

Verlag und Schriftleitung.

Köln liegt (wir bieten das Bild, das den geschichtlichen Vorgang spiegelt, in dieser Ausgabe des Rück- und Ausblicks noch einmal unseren Lesern dar). Jener Samstag im März beendete auch äußerlich eine Zeit des Unglücks und des Niedergangs, von jenem Samstag im März 1936 datiert eine neue Entwicklung und eine neue Geltung, jener Samstag wird sich nicht nur in dem neuen, sondern in allen Jahren bemerkbar machen, die uns noch geschenkt sind. Daneben sind an dieser Stelle Wucht und Sieg des Kampfes deutscher Menschen gegen jene Macht des Untergangs und der Zerstörung zu nennen, die unter dem Namen „Bolschewismus" in aller Welt berüchtigt ist. Von Deutschland ging und geht der scharfe, unermüdliche Gegenstoß aus, Deutschland kann für sich in Anspruch nehmen, die Welt wachgerüttelt zu haben. Deutschland darf am Ende eines Jahres, das — armes Spanien! — die Gefahren dieser Seuche so schauerlich offenbar werden ließ, die Hoffnung hegen, daß auch jene zu belehren sind, die heute noch mit dem Feuer spielen.

*

Wir schreiten in das neue Jahr in voller Erkenntnis des Ernstes der Zeit und der gewaltigen Größe der Aufgaben, die uns gestellt sind. Wir, die wir die Schrecken des Krieges kennen lernen mußten, haben keinen sehnlicheren Wunsch, als daß es ein weiteres Jahr des Friedens und kraftvollen Aufbaues sein möge. Und wir geloben, daß wir alles daransetzen wollen, uns diesen Frieden täglich neu zu verdienen. Unser Denken und Tun ist auf das Ewige gerichtet. So dürfen wir den festen Glauben hegen, daß der Herr der Zeiten uns und unser Streben auch in diesem Jahre 1937 zu einem guten Ziele führt.

Dr. Hans Koch

Neujahrsaufrufe

des Führers und der Oberbefehlshaber an die Wehrmacht

DNB Berlin, 1. Jan. 37. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht richtet an die Wehrmacht folgenden Aufruf:

Soldaten!

Ein bedeutungsvolles Jahr deutscher Wehrgeschichte hat geendet. Seit dem 7. März 1936 stehen unsere Regimenter wieder am Rhein. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit aber festigt das Gefüge der Wehrmacht und stärkt dadurch die Sicherheit des Reiches.

Ich danke Euch für Eure treue Pflichterfüllung. Gehorcht auch im neuen Jahr der ewigen Losung:

Alles für Deutschland!

Berlin, 31. Dezember 1936.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht:

Adolf Hitler.

*

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt folgenden Aufruf:

An die Wehrmacht!

In einmütiger Anspannung aller Kräfte wurde im vergangenen Jahr der Ausbau der Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft fortgesetzt. Höchster Ansporn war uns dabei die Anerkennung des Führers und das Vertrauen des Volkes.

Auch im neuen Jahre wollen wir den alten Soldatentugenden getreu für unser Deutschland arbeiten.

Berlin, 31. Dezember 1936.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht:

v. Blomberg.

Der Oberbefehlshaber des Heeres erläßt folgenden Aufruf:

An das Heer!

Führung und Truppe können mit Stolz auf das vergangene Jahr zurückblicken.

Entschlossener und zielbewußter Ausbau des Heeres kennzeichnen ihre erfolgreiche Arbeit.

Ich bin gewiß, daß auch im neuen Jahr das Heer seine Pflicht in Manneszucht und Treue erfüllen wird.

Berlin, 31. Dezember 1936.

Der Oberbefehlshaber des Heeres:

Frhr. v. Fritsch.

*

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine erläßt folgenden Aufruf:

An die Kriegsmarine!

Rastlos ist im vergangenen Jahr, das uns den 20. Gedenktag der Skagerrak-Schlacht brachte, am Wiederaufbau der Kriegsmarine gearbeitet worden. Stolz erfüllt uns alle ob des Erfolges unserer Arbeit. Unser Streben sei, im neuen Jahr mit gleicher Hingabe und Entschlossenheit die uns vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Berlin, 31. Dezember 1936.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine:

Raeder.

*

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe erläßt folgenden Aufruf:

An die Luftwaffe!

Kameraden!

Ich danke Euch für Eure treue, fleißige und erfolgreiche Arbeit im Jahre 1936.

Gemeinsam wollen wir auch im neuen Jahre weiterarbeiten für unseren geliebten Führer, für Ehre und Sicherheit unseres deutschen Volkes.

Berlin, 31. Dezember 1936.

(gez.) Göring.

Neujahrsaufruf des Führers an die Partei

DNB Berlin, 1. Jan. Der Führer hat, wie die NSK meldet, zum Neuen Jahre folgenden Aufruf an die NSDAP gerichtet:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

„Gebt mir vier Jahre Zeit! So lautete die Bitte, die ich am Tage der Machtübernahme 1933 an das deutsche Volk richtete.

Das vierte Jahr ist nun beendet.

Noch niemals aber konnte in der Geschichte ein Regime mit stolzerer Genugtuung auf die Erfüllung seines Programms zurückblicken, als die Nationalsozialistische Partei an der Wende dieses Jahres auf das ihre.

Ungeheueres, ja kaum Faßbares ist in diesen vier Jahren geleistet worden. Auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens, innen-, außen-, kultur- und wirtschaftspolitisch erlebten wir den Sturm der größten Revolution unserer deutschen Geschichte. Ein tief gedemütigtes, politisch und moralisch geschlagenes ruiniertes Volk hat sich wieder erhoben! Was bedeutet dieser gewaltigen geschichtlichen Tatsache gegenüber das stupide Beiseitestehen oder gar Kritisieren der einzelnen wenigen Unbelehrbaren in unserem Volk? Ihre Namen, ja die Erinnerung an sie werden vergehen, aber die Tatsache der deutschen Wiederauferstehung wird als ein Wunder eingehen in die Geschichte.

Dieses Wunder ist das Werk der nationalsozialistischen Partei!

Ihr gebührt das Verdienst, diese große Zeitwende der Nation vorbereitet, herbeigeführt und vollendet zu haben.

Was sich in vierzehnjährigem phantastischem Kampf um die Macht ankündigte, wurde in vier Jahren in einem wahrhaft seltenen geschichtlichen Ausmaß durchgeführt. Der Aufbau unseres neuen Heeres aber wird dem nationalsozialistischen Reiche der Deutschen die Kraft zur Behauptung in einer Welt geben, die mehr denn je bedroht ist von dem Schatten einer schweren internationalen Gefahr.

Dieses vierte Jahr kann nicht abschließen, ohne daß ich mich der unendlichen Treue, aber auch der unendlichen Opfer erinnere, die die Millionen unserer Parteigenossen mir und damit Deutschland gebracht haben.

Den gewaltigsten Ausdruck fand diese nationalsozialistische Erziehungsarbeit unseres Volkes in der Märzwahl 1936. Wann hat sich jemals in unsrer Geschichte die Nation zu einem so einheitlichen Willensausdruck erhoben, wie in unserer heutigen Zeit.

Dies ist das Verdienst der nationalsozialistischen Erziehung und Führung unseres Volkes. Und dies ist damit in erster Linie Euer Verdienst, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Indem ich dieses feststelle, weiß ich aber auch, daß wir den Aufgaben der Zukunft nicht schwächer, sondern nur noch stärker gegenübertreten werden. Deutschland wird immer mehr ein Bollwerk sein der europäischen Kultur und Zivilisation gegenüber dem bolschewistischen Menschheitsfeind. Deutschland wird damit aber gerade dadurch auch sein ein sicherer Garant eines starken europäischen Friedens!

Wenn die Vorsehung dieses große Werk der nationalen Wiederaufrichtung unseres Volkes gelingen ließ, dann danke ich am Ende des vierten Jahres all denen, die mir durch ihre opferbereite und gehorsame Treue die Voraussetzung für den Erfolg meiner Arbeit gegeben haben. Ich danke all den Hunderttausenden meiner politischen Mitarbeiter in der Partei und in ihren gewaltigen eigenen und angeschlossenen Organisationen. Ich danke den Führern und Kämpfern in meiner SA, in der SS, im Arbeitsdienst, in der Hitlerjugend. Ich danke den Führern und Führerinnen der Arbeitsfront, der Frauenschaft und des BdM und all der zahlreichen sonstigen Verbände. Ich danke den Männern unserer Propaganda und unserer Presse! Ich danke aber wieder vor allem den unzähligen namenlosen Volksgenossen, die als Nationalsozialisten die Träger des Willens der heutigen Führung im Volke selbst sind!

Ich will aber auch in diesem Dank mit einschließen all die unzähligen deutschen Volksgenossen in führenden und nichtführenden Stellen, die als Nichtparteigenossen dennoch in treuester Pflichterfüllung und bedingungsloser Hingabe dem deutschen Staat und der deutschen Nation dienten und so mithalfen, den Verfall der Vergangenheit zu überwinden und den Aufbau der Gegenwart zu fördern.

Das Jahr 1937 findet uns Nationalsozialisten entschlossen, den neuen gewaltigen Kampf für die Selbstbehauptung der Nation auf wirtschaftlichem Gebiete aufzunehmen. Das politisch aus den Fesseln des Versailler Vertrages erlöste Volk wird in den kommenden vier Jahren auch die wirtschaftlichen Fesseln lösen. Ueber dem Gespött und Gerede der anderen wird wieder stehen die nationalsozialistische Tat!

Das Bekenntnis zu ihr sei das feierliche Gelöbnis an dieser Jahreswende. Wenn manche kleine Journalisten vier Jahre lang glaubten, den Erfolg der nationalsozialistischen Arbeit einfach weglügen zu können, so haben sie ihre unzweideutige Widerlegung durch die Wirklichkeit erfahren. Wenn sie heute mit denselben Phrasen den Erfolg der kommenden vier Jahre anzuzweifeln versuchen, so werden wir dem Versuch dieser Irreführung der öffentlichen Meinung die gleiche nationalsozialistische Belehrung zuteil werden lassen: Am Ende der vor uns liegenden vier Jahre wird sich erweisen, daß die Resultate eines entschlossenen Willens und unentwegter fleißiger Arbeit stets größere sind als die Ergebnisse des Wirkens ewig nur schwätzender Kritikaster!

Indem wir am Beginn des neuen Jahres noch einmal rückblickend die gewaltigen Leistungen des alten an unserem Auge vorbeiziehen lassen, fassen wir den Entschluß, in noch größerer Liebe zu unserem Volk keine Arbeit, kein Opfer und keine Mühsal zu scheuen, um seinen irdischen Lebensweg zu sichern vor jeder Not und Gefahr. Dann wird uns aber auch in der kommenden Zeit so wie in den vergangenen Jahren der Segen des Allmächtigen nicht verlassen, den wir in Dankbarkeit und Demut herabflehen auf unser deutsches Volk und unser eigenes redliches Sorgen, Tun und Schaffen.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!

Es lebe unser einiges Deutsches Volk und Reich!

Berlin, den 1. Januar 1937.

gez. Adolf Hitler.

Generaloberst Göring

an seine Mitarbeiter

DNB Berlin, 31. Dez. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat an die Arbeiter, Angestellten und Beamten der ihm unterstellten Ministerien und Behörden folgenden Neujahrsgruß gerichtet:

An der Jahreswende übermittle ich allen meinen Mitarbeitern herzliche Glückwünsche für das kommende Jahr mit meinem Dank für vorbildliche Pflichterfüllung im vergangenen.

Ein Jahr reicher Arbeit und Arbeitsfreude liegt hinter uns. Mit dem Jahr 1937 beginnt ein neuer entscheidender Abschnitt in der Aufbauarbeit des Dritten Reiches. Voll stolzer Freude, an diesem Werk unseres Führers mitarbeiten zu dürfen, nehmen wir im nationalsozialistischen Kameradschaftsgeist diese neue Aufgabe gemeinsam in Angriff. Unserem geliebten Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!

gez. Hermann Göring.

Neue schwere Verluste

der „Internationalen Kolonne"

DNB London, 31. Dez. Wie Reuter aus Cordoba meldet, hat die berüchtigte rote „Internationale Kolonne" bei den letzten Kämpfen vor Carabanchel und Villamuera de la Canada bei Madrid schwere Verluste erlitten. Die Gesamtverluste werden auf 1000 Mann geschätzt.

Deutsche Dichter zu Silvester

„Dir in die Hände sei alles gelegt"

Die deutschen Dichter haben um die Wende vom alten ins neue Jahr, wie wir alle, unter starkem seelischen Druck gestanden und die Mitternachtsstunde der Silvesternacht immer wieder in den Bann ihres Schaffens gezogen, sei es, daß ihnen Humor und Lebensfreude die Feder in die Hand drückten oder die Zeitlosigkeit jener Sekunde zwischen den Jahren besonders eindringlich über ihnen stand.

Goethe, der Olympier mit dem heiteren Antlitz, schuf ein Neujahrsgedicht, das die Wende der Zeit in fröhlicher Beschwingtheit in Erscheinung treten läßt:

Zwischen dem Alten,
Zwischen dem Neuen,
Hier uns zu freuen
Schenkt uns das Glück,
Und das Vergangene
Heißt mit Vertrauen
Vorwärts zu schauen,
Schauen zurück.

So, wie im Tanze,
Bald sich verschwindet,
Wieder sich findet
Liebendes Paar,
So durch des Lebens
Wirrende Beugung
Führe die Neigung
Uns in das Jahr.

Konrad Ferdinand Meyer überlegt sich in seinem Silvester-Gedicht „Mein Jahr", ob er das Zeitgeschehen eines Jahres und seinen Wendepunkt in den Winter oder in den Sommer legen soll und formuliert es folgendermaßen:

Nicht vom letzten Schlittengleise
Bis zum neuen Flockentraum
Zähl ich auf der Lebensreise
Den erfüllten Jahresraum.

Von dem ersten Blitze heuer,
Der aus dunkler Wolke sprang,
Bis zu neuem Himmelsfeuer
Rechn' ich meinen Jahresgang.

Wilhelm Busch kann natürlich nicht mit einer Jammermiene den Jahreswechsel besingen:

Seid mir nur nicht gar zu traurig,
Daß die schöne Zeit entflieht,
Daß die Welle kühl und schaurig
Uns in ihre Wirbel zieht.

Laßt uns leben, singen, trinken,
Und wir pfeifen auf die Zeit;
Selbst ein leises Augenwinken
Zuckt durch alle Ewigkeit.

Nur **Eduard Mörike** faßt in unserer Auslese von Silvester-Gedichten das gewaltige Geschehen der Neujahrsnacht als ein Flammenzeichen des Kosmos und seines göttlichen Schöpfers auf mit den Versen:

Du, Vater, du rate!
Lenke du und wende!
Herr, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt!

Goethe feiert Neujahr

Goethe war ein Kind der alten Stadt Frankfurt und ließ in seinen Werken, vor allem in „Dichtung und Wahrheit" die Erinnerungen an die Stadt aufleben, die seinem Bekenntnis nach „voller Merkwürdigkeiten steckt".

Ueber eines seiner ersten Neujahrsfeste, die er als Kind mit der Schwester Cornelia verlebte, berichtete er dort darüber:

„Der Neujahrstag war zu jener Zeit durch den allgemeinen Umlauf von persönlichen Glückwünschungen für die Stadt sehr belebend. Wer sonst nicht leicht aus dem Hause kam, warf sich in seine besten Kleider, um Gönnern und Freunden einen Augenblick freundlich und höflich zu sein. Für uns Kinder war besonders die Festlichkeit in dem Haus des Großvaters ein höchst erwünschter Genuß. Mit dem frühesten Morgen waren die Enkel daselbst schon versammelt, um die Trommeln, die Hoboen und Flöten, die Posaunen und Zinken, wie sie das Militär, die Stadtmusici und wer sonst alles ertönen ließ, zu vernehmen. Die versiegelten und überschriebenen Neujahrsgeschenke wurden von den Kindern unter die geringen Gratulanten ausgeteilt, und wie der Tag wuchs, so mehrte sich die Zahl der Honorationen. Genug, es fehlte an diesem Feste im kleinen nichts, was die größten zu verherrlichen pflegt."

Auch in den kommenden Jahren beteiligte sich der junge Goethe an den Familienfestlichkeiten des Hauses Goethe und Textor. Als Ratgeber und Staatsminister Karl Augusts in Weimar machte der Dichter des öfteren Wanderungen und Jagdausflüge in die Umgebung der Residenz. Bei einer dieser Neujahrstouren setzte Goethe zusammen mit dem Hofrat von Einsiedel und dem Kammerherrn von Seckendorf die Weimaraner „gute Gesellschaft" durch einen Neujahrscherz in Bewegung. Statt der üblichen Glückwünsche überschickten die Drei eine Serie von Gedichten in Schüttelreimform ihren Bekannten, in denen allerlei Unsinn mit Spöttereien und verstellten Handschriften getrieben wurde. Den schönsten Vers erhielt Frau von Stein von Goethe mit dem Schlußvers:

„Du machst die Alten jung, die Jungen alt,
Die Kalten warm, die Warmen kalt."



Diese Nummer umfaßt 24 Seiten

Druck und Verlag: Kölner Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. in Köln. Hauptschriftleiter: Dr. Hans Koch; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. August Wegener. Verantwortlich für Politik- und Wirtschaftsteil: Dr. August Wegener (erkrankt); i. V. Dr. Hans Koch; für Gemeindepolitik und stadtkölnischen Heimatteil: Dr. Hans Koch; für den gesamten Unterhaltungsteil: Werner Höfer; für den Umgebungs- und Provinzteil: Paul Saupe; für den Sportteil: Theo Kirschbaum; für das rechtsrheinische Gebiet: Otto Lowig; alle in Köln; für den Bonner Heimatteil: Robert Colmant in Bonn; für den Dürener Heimatteil: Hanns Heinz Teipel in Düren; Bildverantwortliche; Abteilungsleiter; für Anzeigen: Theo Müller in Köln. — D.A. XI 36: Der Neue Tag 31 550; hiervon Beilage Rechtsrheinisches Köln 6040, Freitags 6644; Bezirksausgabe Bonn 1835; Bezirksausgabe Düren 1800. — (Zurzeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.)

„Mutig in dieses neue Jahr hinein!"

Reichsminister Dr. Goebbels sprach über alle deutschen Sender zum Jahreswechsel

DNB Berlin, 31. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels sprach heute abend 19 Uhr über alle deutschen Sender zum Jahreswechsel. Seine Rede hat folgenden Wortlaut:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es ist ein schöner Brauch im neuen Reich, daß in den letzten Stunden des Jahres die Reichsregierung sich noch einmal an die gesamte Nation wendet, um durch den Mund eines ihrer Mitglieder vor ihr und vor der Welt Rechenschaft abzulegen über die Arbeit der vergangenen zwölf Monate und einen Ausblick zu gewähren auf die nähere und weitere Zukunft. Es ist das eine Art letzte Jahreszwiesprache zwischen Führung und Volk, fußend auf dem festen und unbeirrbaren Vertrauen, das heute bei uns alle Kreise und Stände im ganzen Lande umschließt. Es ist mir auch am heutigen Abend wiederum eine stolze Pflicht, diesem Brauch nachzukommen, und ehe nun der laute Festesjubel und -trubel beginnt, sollen noch einmal in dieser stillen Vorfeierstunde die Ereignisse und Vorgänge des vergangenen Jahres im großen Reigen an unserem geistigen Auge vorüberziehen.

Man müßte lügen, wenn man behaupten wollte, daß dieses Jahr irgendeinen von uns mit Sorgen verschont hätte. Sie pochten an die Türen der Armen und Reichen, der Hohen und Niedrigen, und niemand wurde davon ausgenommen. Aber in diesem Jahre ist auch nach Zeiten schwerer Enttäuschungen und furchtbarster Verbitterung, die unser Volk von 1918 bis 1933 belasteten, das Glück wieder in Deutschland eingekehrt.

Die Früchte aus der Saat der ersten Jahre unserer Revolution haben nun allmählich zu reifen begonnen, und mit Freude können wir beobachten, wie die ganze Nation nach und nach in ihren Genuß kommt. Sorgen und Mühen, Arbeit und Schweiß fangen an sich zu lohnen. Wir Deutschen sind keine Pharisäer, die, wenn sie in die Welt schauen, nur den Splitter im Auge des Nachbarn sehen, den Balken aber im eigenen Auge nicht bemerken wollen. Wie alle anderen Völker haben wir im vergangenen Jahre uns mühen und sorgen müssen; aber wir haben nicht umsonst gekämpft.

Es liegt uns nicht, uns in die inneren Verhältnisse anderer Länder hineinzumischen. Trotzdem aber können wir mit tiefer Beglückung feststellen, daß, während anderswo die Völker vielfach von Bürgerkrieg und Wirtschaftsverfall, von Finanzkrisen und Inflation heimgesucht wurden der Kampf Aller gegen Alle die Gemeinschaft der Nationen zerstörte, blutige Auseinandersetzungen das nationale Gefüge der Staaten erschütterten, Deutschland von all diesen Geißeln der Menschheit verschont geblieben ist.

Was man uns prophezeite, als der Führer am 30. Januar 1933 die Macht antrat, davon sind wir verschont geblieben; aber bei den lauten Propheten von damals ist es manchmal leider Wirklichkeit geworden. Während bei uns Frieden, Ordnung, Arbeit und Disziplin herrschen, werden anderswo vielfach die Völker durch Aufruhr, Streiks, Fabrikbesetzungen, wahnwitzige Geldmanöver, Haß und blutige Zwietracht auf das tiefste beunruhigt.

Auch mancher gute Deutsche, der im Anfang unserer Revolution noch mit gewissen Vorbehalten uns gegenüberstand und vielleicht meinte, daß das Glück der Völker nur in dem längst als Scheindemokratie entlarvten Parteitreiben gefunden werden könnte, hat gerade im vergangenen Jahr Gelegenheit genug gehabt an den Verfallserscheinungen unserer demokratischen Umwelt die Richtigkeit des vom Führer eingeschlagenen Regierungs- und Führungskurses zu erkennen und festzustellen, daß es in den modernen Staaten weniger auf die Formen als auf Wesen und Inhalt einer demokratischen Uebereinstimmung zwischen Volk und Regierung ankommt. Er hat dabei begreifen gelernt, daß eine starke Autorität zur Führung der Völker nötig ist und nur der Verzicht des Einzelnen auf egoistische Eigenrechte die Freiheit aller auf die Dauer gewährleisten kann. Wir betonen das nicht noch einmal, um etwa unsere Auffassung anderen Völkern aufzudrängen, aber wir bleiben ihnen treu und bauen auf der Festigkeit und Härte unserer nationalsozialistischen Prinzipien die Existenz und das Glück des neuen Reiches auf.

Wie wenig bedeutet ein Jahr im ewigen, unaufhaltsamen Strom der Zeit! Wieviel aber schließt es doch manchmal in sich ein, wenn man es rückschauend zusammenfaßt! Manches, was das Jahr 1936 uns brachte, ist selbst uns schon fast aus der Erinnerung entschwunden. Die Zeit geht so schnell, daß wir die Ereignisse dieses Jahres beinahe so empfinden, als hätten sie sich vor zehn Jahren abgespielt. Es war ein Jahr so reich an Segen und Erfolgen für Deutschland, daß der Führer in seiner Rede am 8. November vor seinen alten Mitkämpfern in ergreifenden Worten zum Ausdruck bringen konnte, daß er nun zum ersten Male in seinem Leben ohne ganz schwere Sorgen in die Zukunft des Reiches blicke.

Wenn ich nun noch einmal einzelne Vorgänge dieses Jahres ins Gedächtnis zurückrufe, so hauptsächlich, um darzutun, wieviel wir ihm zu verdanken haben und wie glücklich und zufrieden wir darauf zurückblicken können. Am 15. Februar proklamierte der Führer in seiner großen Rede bei der Eröffnung der internationalen Automobil- und Motorradausstellung den Plan der deutschen Selbstversorgung mit Brennstoff und Gummi. Am 9. September erging auf dem Parteitag der Ehre in Nürnberg seine Botschaft an die Nation zum Beginn des zweiten Vierjahresplanes zur Sicherung des deutschen Lebens; in vier Jahren soll Deutschland in all den Stoffen sämtlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch die Chemie- und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können. Ein kühner Wurf in der Projektierung und Zielsetzung, dessen Ernst und Bedeutung vor allem daraus erhellte, daß der Führer dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring in einem Erlaß vom 18. Oktober die Durchführung dieses Vierjahresplanes übertrug.

Der erste Vierjahresplan, der bei Beginn der Machtübernahme vom Führer proklamiert wurde, konnte mittlerweile als erfüllt und damit erledigt gelten. Während es am 1. Januar 1936 im Reich noch 2½ Millionen Arbeitslose gab, waren Ende Oktober 1936 nur mehr etwas über eine Million Arbeitslose vorhanden. Es war also nationalsozialistischer Initiative und Tatkraft gelungen, mit der Beseitigung der Arbeitslosigkeit das wichtigste und einschneidendste Problem der Gegenwart, an dem sich alle unsere Vorgänger vergebens abgemüht hatten, zu lösen.

Der Nationalsozialismus vertritt den Standpunkt, daß der Politik der Primat der Volksführung zukomme, und die Wirtschaft nur eine wenn auch eine der wichtigsten Funktionen des Volkslebens ist. Politische Erfolge also sind die Voraussetzung für wirtschaftliche Besserung, und es war deshalb auch notwendig, im Jahre 1936 eine Reihe von Aktionen politischen Charakters durchzuführen und Maßnahmen zu treffen, die zur Sicherung unseres nationalen Lebens erforderlich waren. Am 7. März proklamierte der Führer in seiner großen Rede vor dem Reichstag die volle Reichssouveränität im Rheinland, nachdem der franco-sowjetrussische Vertrag den Locarnovertrag praktisch annulliert hatte. Dieser Pakt schloß in sich die Elemente einer wahrhaften Friedenshandlung. Der am selben Tage einsetzende Wahlkampf endete am 29. März mit dem überwältigendsten Stimmensieg, der jemals in einem Volke errungen wurde.

Bei den Olympischen Spielen in Garmisch-Partenkirchen und in Berlin hatten Hunderttausende von Ausländern Gelegenheit, das neue Reich mit ihren eigenen Augen zu sehen und das Gesehene in Vergleich zu setzen mit all den Lügen und Verleumdungen, die von einer feigen und niederträchtigen Emigrantenpresse immer noch in der Welt über Deutschland verbreitet werden.

Es ist ein Reich der Kraft und der Ehre, das wir aufgerichtet haben. Deutschland will den Frieden, ist aber von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein wehrloser Staat in einer bewaffneten Umwelt dauernd die Gefahr eines Krieges heraufbeschwört. Durch die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht am 24. August wurde unserem Willen zur Selbstbehauptung aber auch zu einem ehrenhaften Weltfrieden demonstrativ und wirksam Ausdruck gegeben. Am 17. September erfolgte die feierliche Indienststellung des Segelschulschiffes Horst Wessel, am 1. Oktober die Indienststellung der U-Boot-Flottille Saltzwedel. Am 3. Oktober lief in Wilhelmshaven das Schlachtschiff Scharnhorst, und am 8. Dezember in Kiel das Schlachtschiff Gneisenau vom Stapel. Die Parole, die der Führer in seiner Neujahrsbotschaft 1936 ausgab, erfuhr so ihre fortlaufende Verwirklichung. Das Reich steht in Ehre, es beschützt seine Freiheit und kämpft für den Frieden.

Ein Ausdruck des deutschen Friedenswillens ist der Abschluß des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli. Damit wurde einer der gefährlichsten Gefahrenpunkte der mitteleuropäischen Lage überwunden, und zwischen den beiden Bruderstaaten Deutschland und Oesterreich ein erträgliches Verhältnis geschaffen. Am 14. November fiel durch die Wiederherstellung der deutschen Hoheit über die Ströme im Reichsgebiet eine weitere Entehrung durch den Versailler Vertrag. Unser unermüdlicher und konsequenter Kampf gegen den Versuch einer bolschewistischen Revolutionierung der Welt gipfelte in dem am 25. November abgeschlossenen Abkommen zwischen Deutschland und Japan zum gemeinsamen Widerstand gegen die Moskauer Komintern.

Es ist uns heute noch nicht möglich, im einzelnen die welthistorische Bedeutung all dieser Vorgänge, die hier nur mit nüchternen Daten wiedergegeben werden können, auszumessen. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in diesem Jahre nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt ihr Gesicht verändert haben. Welch eine Bilanz schließen diese Tatsachen ein, aber wieviel Sorgen auch für Führung und Volk brachten sie im einzelnen mit sich! Es ist sehr leicht, die Vorgänge eines Jahres, wenn es hinter uns liegt, aufzuzählen. Schwer aber ist es, sie für ein anbrechendes Jahr zu planen, festzulegen und durchzuführen. Das erfordert ein Höchstmaß an Arbeitsernst, Mut, Entschlossenheit, Initiative und Verantwortungsfreudigkeit. Denn die Gelegenheiten zu handeln sind selten; man muß sie schnell und kühn ergreifen, ehe sie wieder entschwinden.

Was wird das nun anbrechende Jahr 1937 uns bringen? Seine Aufgaben liegen klar und unverkennbar zutage: wir müssen das Reich weiter ausbauen. Die Durchführung der ersten Etappe des Vierjahresplanes zur Sicherung unseres nationalen Lebens erfordert den restlosen Einsatz der ganzen Nation. Neben diese Arbeit hat die bewußte Gestaltung und weitere Vervollkommnung unserer sozialen Ordnung zu treten. Diese ist die Grundlage unserer Volksgemeinschaft, die wiederum den sichersten Ausgangspunkt bietet für die Stärkung unserer nationalen Macht, für die Mehrung unseres Ansehens in der Welt und für die Entschlossenheit, mit der Deutschland entritt zum unentwegten und unerbittlichen Widerstand gegen die unterirdischen Bolschewisierungsversuche der Komintern in der ganzen Welt.

Zu diesen Aufgaben ist die ganze Nation aufgerufen. Sie vereint sich in dieser letzten Stunde des abgelaufenen Jahres in einem festen und unverbrüchlichen Dank- und Treuebekenntnis zum Führer, der uns auch in den vergangenen zwölf schweren Monaten wieder wie der Herzog seines Volkes voranschritt im Kampf um die Freiheit, das Leben und die Ehre der Nation. Wir alle wünschen ihm aus tiefstem Herzen Glück, Gesundheit und eine gesegnete Hand in all seinem Tun und Lassen, Kraft im Werk und wie bisher Größe, Mut und Kühnheit im Entschluß. So wie in der Vergangenheit, so kann er auch in kommenden freudigen und schweren Stunden der Liebe und des Vertrauens seines Volkes immer gewiß sein. Deutschland ist stolz und glücklich, ihn zu besitzen und seiner starken Hand die Führung der Nation anvertraut zu wissen.

Diesem Volke aber auch gebührt der Dank seiner Führung. Es hat sich seiner großen Aufgaben würdig erwiesen. Es ist nicht mutlos und schwach vor ihnen zurückgewichen, sondern hat sie ins Auge gefaßt und mit ihnen gerungen, bis sie bewältigt waren. Gemeinsam aber wollen wir alle dem Allmächtigen danken, daß er uns auch in diesem Jahre seinen Segen nicht vorenthielt, und ihn bitten, auch weiterhin seine schützende Hand über Volk und Reich zu halten.

So grüße ich denn zum letzten Male in diesem Jahre alle Deutschen in Stadt und Land. Ich grüße die Deutschen, die das Glück haben, im Reich zu leben und die Segnungen des neuen Staates zu genießen. Ich grüße aber auch und vor allem aus tiefstem Herzen die Deutschen, die jenseits unserer Grenzen leben, und die nur mit sehnsuchtsvollen Augen das Land ihrer Väter aus der Ferne sehen. Mit ihnen fühlen wir uns alle verbunden und verbrüdert. So wie unser Herz ihnen gehört, so gehört, das wissen wir, ihr Herz uns.

Ein festes Band umschließt in dieser Stunde die Deutschen im Reich mit allen Deutschen in fremden Ländern und fernen Kontinenten, mit den deutschen Piloten in der Luft und den deutschen Seeleuten auf dem weiten Weltmeer.

In wenigen Stunden wird das Jahr 1936 zu Ende sein. Mit lautem Jubel wird nach altem Brauch das neue begrüßt werden; bei Frohsinn und Scherz aber wird uns auch alle gewiß ein Gefühl ernster Zuversicht erfüllen, wenn vor uns groß und rätselhaft die Frage auftaucht, was das neue Jahr uns bringen wird. Einiges davon ist Schicksal, das meiste aber ist der Gestaltung unserer eigenen Hände, unseres eigenen Willens und unserer eigenen Kraft anvertraut. Schreiten wir also mutig und erhobenen Hauptes in dieses neue Jahr hinein mit dem festen Entschluß, treue Diener des Volkes zu sein und für eine freie deutsche Nation zu kämpfen und zu arbeiten.

In diesem Sinne grüße ich den **Führer und sein** Werk, unser Volk und unser Reich.

Deutsch-siamesischer Handelsvertrag gekündigt

DNB **Berlin,** 31. Dez. Die siamesische Regierung hat am 5. November d. J. den in Bangkok am 7. April 1928 unterzeichneten deutsch-siamesischen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag gekündigt. Der Vertrag tritt mit Ablauf des 4. November 1937 außer Kraft. Die Kündigung entspringt dem bereits mehrfach verkündeten Wunsche der siamesischen Regierung, ihr Handelsvertragssystem auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit einheitlich neu zu regeln.

Daher sind gleichzeitig mit dem deutschen auch die Verträge mit Großbritannien, den Niederlanden, Japan und anderen Vertragsstaaten von Siam gekündigt worden. Die siamesische Regierung möchte die Gelegenheit der Vertragsrevision benutzen, um auf dem Gebiete der Gerichtsbarkeit und der Finanzen unbeschränkte Autonomie zu erreichen und die Sonderrechte zu beseitigen, die einigen Staaten, wie Großbritannien und Frankreich, auf Grund der alten Verträge bisher noch zustanden.

Büchereien für die Reichsautobahnlager

DNB **Berlin,** 31. Dez. Zum Jahreswechsel überreichte die Arbeitsgemeinschaft der Verleger von Unterhaltungsschriften der obersten Bauleitung der Reichsautobahn 34 Büchereien mit mehr als 500 Bänden für die Freizeitgestaltung in den Reichsautobahnlagern.

38 Reichsdeutsche

in den Kerkern der GPU

DNB **Moskau,** 31. Dez. Zu den bisher bekannten 37 Haftfällen von Reichsdeutschen in der Sowjetunion kam gestern noch ein neuer hinzu. In Leningrad wurde in der Nacht zum 30. Dezember der reichsdeutsche Sportlehrer Meier von der GPU verhaftet, nachdem dort erst kurz vor Weihnachten der reichsdeutsche Straßenbauingenieur Dr. Metzger mit seiner Frau festgenommen worden war. Das Ehepaar Metzger ist nach Moskau gebracht worden. Die Zahl der verhafteten Reichsdeutschen beläuft sich damit für Leningrad auf 15, für die gesamte Sowjetunion, soweit sie den amtlichen deutschen Stellen bekannt wurde, auf 38.

Die Opfer der ersten Verhaftungswelle von Anfang November sind nunmehr über 1½ Monate in den Gefängnissen der GPU festgesetzt, ohne daß bisher auch nur in einem einzigen Falle die Besuchserlaubnis für Angehörige oder Vertreter deutscher Konsulate erteilt worden ist. Auch ist bis zum heutigen Donnerstag nicht bekanntgegeben worden, welche konkreten strafbaren Handlungen den einzelnen Verhafteten zur Last gelegt werden.

Kieler Dampfer

mit zwölf Mann Besatzung im Sturm gesunken?

DNB **Kiel,** 31. Dez. Von dem 850 Tonnen großen Dampfer Sensal der Reederei Paulsen u. Ivers-Kiel, der in Königsberg Getreide für Brake geladen hatte, fehlt seit dem 26. Dezember jede Nachricht.

Der Dampfer Sensal hatte am 24. Dezember seine Beladung in Königsberg zu Ende geführt. Am ersten Weihnachtsfeiertag verließ er den Hafen und ging um 11.30 Uhr von Pillau in See. Im Laufe dieses Tages kam schwerer Sturm auf. Die Vermutung, daß der Dampfer Sensal unter Hela vor Anker ging und die Fahrt auch durch den später einsetzenden Nebel verzögert wurde, verliert angesichts der an der Küste bei Pillau angetriebenen Rettungsringe an Wahrscheinlichkeit, so daß man ernste Besorgnisse um das Schicksal des Dampfers und seine zwölfköpfige Besatzung hat.

Einstellung

von Beamten-Anwärtern bei der Reichsbahn

DNB **Berlin,** 31. Dez. Die Deutsche Reichsbahn stellt ab 1. Januar 1937 für das Geschäftsjahr 1937 etwa 1200 technische Dienstanfänger sowohl für die Laufbahn im gehobenen mittleren technischen Dienst als auch für die technische Assistentenlaufbahn neu ein, die sich auf die 27 Reichsbahndirektionen verteilen. Es handelt sich dabei um die bautechnische, maschinentechnische und vermessungstechnische Fachrichtung. Diese Fachrichtungen umfassen auch den Hochbau, das technische Sicherungswesen und die Elektrotechnik.

Während der jetzt abgekürzten Ausbildungszeit werden gegenüber früher erhöhte Beschäftigungs-Tagegelder gezahlt. Die Lebensaltersgrenze für die Einstellung ist auf 28 Jahre heraufgesetzt. Alle näheren Auskünfte erteilen die Reichsbahndirektionen, an die auch die Bewerbungen zu richten sind.

Neujahrsaufrufe

des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei

DNB Berlin, 31. Dez. Der Reichsführer SS hat an die Schutzstaffeln folgenden Neujahrsaufruf erlassen:

An alle SS-Männer!

In diesem Neujahrsbefehl wiederhole ich das, was ich schon des öfteren zu Euch SS-Männern gesprochen habe.

Ich wünsche uns, wir mögen auch im Jahre 1937 die guten Tage ebenso anständig bestehen, wie die schlechten.

Ich wünsche uns, daß wir für den Führer und für Deutschland sein mögen:

immer die gleichen.

(gez.) H. Himmler,
Reichsführer SS.

Gmund, am Tegernsee, 1. Januar 1937.

•

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler hat nachstehenden Neujahrsaufruf an die Polizei erlassen:

An die deutsche Polizei!

Das Jahr 1937 wird das erste Jahr der Reichspolizei Adolf Hitlers sein. Es wird und soll ein Jahr aufrechter Arbeit an uns selbst werden.

Eine der größten Aufgaben, deren Lösung dieses Jahr verlangt, ist das Herabdrücken der ungeheuren Verluste wertvoller deutscher Menschen durch die mannigfaltige Art von Unglücksfällen, insbesondere bei Straßenunglücken.

Das Ziel der deutschen Polizei ist, zusammen mit der Schutzstaffel ebensosehr der Garant der Sicherheit des Deutschen Reiches im Innern zu sein, wie der Freund jedes einzelnen deutschen Volksgenossen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Angehörigen der deutschen Polizei ein gutes Jahr 1937.

Ich wünsche uns allen, daß wir vorbildlich sein mögen in der Erfüllung unserer Pflicht.

H. Himmler,
Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern.

Gmund, am Tegernsee, 1. Januar 1937.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Rheinisch-Westfälische Börse

In freundlicher Stimmung

Düsseldorf, 31. Dez. Zum Jahresschluß verkehrte die Börse in freundlicher Grundstimmung. Die schon gestern eingetretene Erholung setzte sich heute fort, doch hielten sich die Umsätze in bescheidenen Grenzen. Im Verlaufe war das Geschäft in einigen Werten etwas lebhafter. Auf dem Markt der fortlaufend notierten Papiere konnten Farbenaktien 1½ Proz. anziehen. Von den Montanaktien gingen Deutsche Erdöl plus 1½ Proz. um. Klöckner stiegen um ¾ Proz., Hösch um ½ Proz. Mannesmann lagen zum ersten Kurs ⅝ Proz. fester, verloren jedoch später ⅝ Proz. Vereinigte Stahlwerke setzten ⅜ Proz. niedriger ein, holten den Verlust aber wieder auf. Erhöhte Nachfrage bestand für Rheinische Braunkohle, die 2½ Proz. höher notierten. Maschinenmarkt ohne Geschäft. Elektromarkt unverändert. Versorgungswerte schwächer. RWE büßten ¾ Proz. ein.

Am Kalimarkt blieben Winterhall zu letzten Kursen angeboten. Von den Sonderwerten gingen Feldmühle erneut ½ Proz. gebessert um. Westd. Kaufhof lagen gleichfalls ⅝ Proz. fester im Verkehr. Anleihemarkt still und wenig verändert. Reichsbahnvorzüge wurden ⅛ Proz. höher gehandelt. Auch der Kuxenmarkt zeigte heute eine festere Haltung, doch nahm das Geschäft keinen größeren Umfang an. Der Kassamarkt war bei ruhigem Geschäft nicht ganz einheitlich. Basalt erzielten behauptete Kurse. Hein Lehmann wurden gegenüber der letzten Notiz 1½ Proz. höher bezahlt. Braunkohle Zukunft büßten 1½ Proz. und Losenhausenwerk ½ Proz. ein. Hindrichs Auffermann und Ver. Mosaik abgeschwächt. Banken unverändert. Versicherungen waren Agrippina leicht gebessert im Handel. Von Freiverkehrswerten waren Dolerit und Straßenbau Niederlahnstein unverändert im Handel. Alexanderwerk 1 Proz. und Kölsch Fölzer 2 Proz. rückläufig.

Unter kleinen Kursschwankungen schloß die Börse teils etwas leichter.

•

Basalt A.-G. 14¾, Bonner Berg 148½, Braunkohle Zukunft 141½, Dahlbusch 142, Deutsche Erdöl 150½, I. G. Farbenindustrie 173¼, Felten & Guilleaume 141¾, Hösch-Köln-Neuessen 120¼, Kabel Rheydt 193, Kalker Brauerei 38, Klöckner-Werke 128¼, Mannesmann 120, Rheinische Braunkohle 233¼, Rheinische Stahlwerke 154¾, Schuckert 159, Siemens & Halske 201¾, Stollwerck 111½, Ver. Stahlwerke 121¾, Westd. Kaufhof 56, Commerzbank 109½, Reichsbank 186½, Allianz-Vers. 248, Colonia Rückversicherung 265.

Berliner Getreidegroßmarkt

Freundlich

Berlin, 31. Dez. Die letzte Börse des Jahres eröffnete bei ziemlich lebhaftem Geschäft in allgemein freundlicher Grundstimmung. Nachdem durch die Bekanntgabe der ersten Durchführungsverordnung zum Abwertungsgewinngesetz die bisher vorhandene Unklarheit über dessen Auslegung beseitigt worden ist und allgemein die Auffassung besteht, daß die Belastungen der Industrie aus diesem Gesetz durchaus tragbar sind, griff eine Beruhigung Platz, die sich in Rückkäufen sowohl der Bankenkundschaft als auch der Kulisse äußerte. Daneben waren noch die letzten Anschaffungen für Rechnung von Sperrmarkguthaben zu beobachten, die sich namentlich auf die sogenannten schweren Werte erstreckten.

Nach Erledigung der zu Börsenbeginn vorliegenden Kundschaftsaufträge ließ das Geschäft wieder nach, so daß bei vielfach vorgenommenen Gewinnsicherungen leichte Kursermäßigungen eintraten. Von Montanwerten konnten Ver. Stahlwerke einen Anfangsverlust von ½ Proz. fast unmittelbar nach der ersten Notierung wieder aufholen. Stolberger Zink, Buderus und Klöckner gewannen je 3 Proz., die übrigen Werte des Marktes bis ½ Proz. Braunkohlenwerte waren mit Ausnahme von Ilse Genußscheine (— 1¾ Proz.) ebenfalls durchweg fester, wobei Rhein. Braunkohle mit plus 2¼ Proz. die Führung hatten. Am chemischen Markt konnten Farben einen Anfangskurs von 173¾ (plus ⅜) später nicht voll behaupten. Kokswerke sowie Rütgers setzten zirka 1¾ Proz. niedriger ein. Am Markt der Gummiwerte wurden Conti Gummi wieder gesucht und 2¼ Proz. höher bezahlt. Wenig verändert blieben Elektrowerte; nur in Siemens führten stärkere Sperrmarkkäufe zu einer Befestigung um ¾ Proz. Von Tarifwerten sind HEW mit plus 3, dagegen Dessauer Gas mit minus 1¾ und RWE mit minus ¾ Proz. zu erwähnen. Im übrigen fielen nur noch Schubert & Salzer mit minus 1¾, Berger und Stöhr mit minus 1½, anderseits Bemberg mit plus 1 Proz. auf.

Am Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz erneut um ¼ Proz. auf 117⅜ an. Mittlere Reichsschuldbuchforderungen waren um zirka ¼ Proz. gebessert. Die Gemeindeumschuldungsanleihe wurde bei lebhafterem Umsatz mit unverändert 90,10 notiert.

Schon Großvater nahm Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pf. Tabl. 20 Pf.

DIE TOTEN DES JAHRES 1936



Georg V.



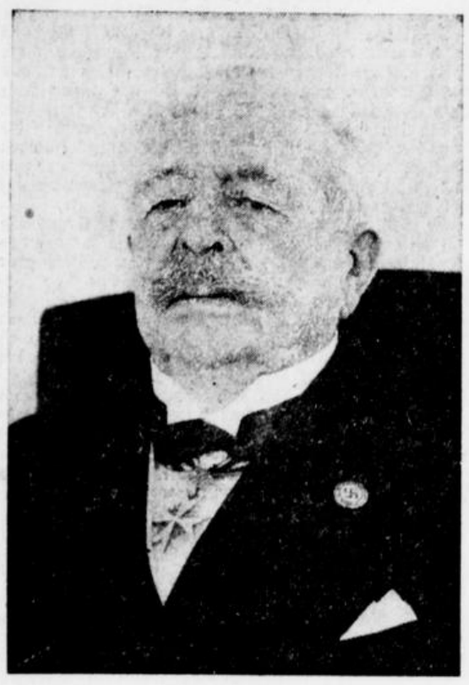
Landesgruppenleiter W. Gustloff



Botschafter L. von Hoesch



Fuad I., Aegypten



General Karl Litzmann



Dichter Heinrich Lersch



J. Gömbös, Ungarn



Generaloberst Hans von Seeckt

Wer heiratet Jungfer Barbara?

Heitere Dorf- und Erbschaftsgeschichte aus vergangenen Zeiten von Robert Maas

42. Fortsetzung.

Der Huber zitterte, als er den Brief zu Ende gelesen. Dann stierte er vor sich hin und zischte: „Hab' ich's nicht gleich gesagt: Der Kerl ist ein Hochstapler. Laß mir der nur kommen! Verhaften laß ich ihn auf der Stelle! Hahaha, der ahnt ja nicht, daß ich ihn gar nicht nötig gehabt habe. Dieser Halunke!"

Für einige Augenblicke verlor der Huber seine Sicherheit. Christian schwieg und schüttelte den Kopf, indes sein Vater den Brief nochmals las, ihn hin und her drehte, den Poststempel unters Licht hielt und nichts aus sich herausbrachte als: „Der Lump! Dieser Hochstapler!"

Schließlich packte ihn die Wut. Er riß den Brief in tausend Fetzen und ließ sie in die Stube flattern. Dann stampfte er darüber hinweg und ging schließlich die Stufen hinauf in seine Schlafkammer.

Am andern Morgen standen die Leute von Dingelsdorf an der Straße, als der Huber mit seiner Tochter Lina zu Barbara hinüberschritt und von dort Barbara selbst und die Rosa mit zum Bahnhof nahm. Lina glühte auf den Wangen und war auf der Stirne weiß vor lauter Aufregung. Sie schaute weder nach rechts noch nach links und hielt sich dicht neben ihrem Vater, der aufrecht und stolz durch die Gasse der Gaffer schritt und keinen eines Blickes, geschweige denn eines Grußes würdigte. Er fühlte, wie sie sich über ihn lustig machten, verstand es auch wohl, was sie sich zuriefen. Aber sein Schädel war bis obenhin mit Trotz gefüllt, und alle Verdächtigungen, alle Pfeile des Spottes und des Gelächters, die spitzen und die plumpen, fielen von diesem blanken Zorn und dieser trotzigen Leidenschaft ab wie lahme Kinderpfeile.

Von Barbaras Haus schritten sie zu vier noch rüstiger durch das Dorf dem Bahnhof zu: der Huber und Barbara in der Mitte, Lina und Rosa zu beiden Seiten. Sie sprachen eifrig miteinander, wie um ihre eigene Aufmerksamkeit so zu beschäftigen, daß die zudringlichen Blicke der Leute vor den Haustüren und an den Fenstern von ihnen abglitten.

Kaum war der Zug nach Neustadt abgefahren, der sie zum Notar und zu der Bekundung des vollzogenen Kusses brachte, als das ganz bestimmte Gerücht auftauchte, es sei ein Brief von der richtigen Barbara eingetroffen. Aber das Gerücht wurde bald wieder abgetan. Ob hier denn nicht alles mit richtigen Dingen zugehe . . .! Man wußte, daß Barbara sich mit den nötigen Papieren ausgewiesen habe, man wußte, daß sie auf ein Schreiben des Felix in die Heimat gekommen sei, man konnte sich irgendeinen Schwindel beim besten Willen nicht zusammenreimen. Nein, es werde schon mit allem seine Richtigkeit haben, dafür sei der Huber doch zu vorsichtig, und bald werde man die beiden wie ein junges Paar zum Standesamt fahren sehen.

An jenem Tage wurde in Dingelsdorf zwar weniger gearbeitet als sonst; denn eine solche Sensation erlebt man auf dem Dorfe nicht alle Tage. Kluge Rechner und gut orientierte Leute zählten zusammen, über wieviel Morgen der Huber nun verfüge; sie erbrachten den Beweis, daß es in vielen Stunden der Umgebung nicht noch einen Bauer gebe, der so reich sei wie der Huber. Wenn nun der Assessor der Bergwerksgesellschaft bei der Lina noch anbeißt, so hieß es, hat der Huber auch den Direktor des neuen Bergwerks in seiner Familie. Ja, man kann es verstehen, wenn er mit seinem Dickschädel gegen seine sämtlichen Söhne vorgegangen ist.

Die Frauen unterhielten sich über intimere Dinge. Die einen machten sich Kopfzerbrechen darüber, was die Barbara, dieses dürre Gestell, wohl zur Hochzeit anziehen werde, die anderen versetzten sich in die Lage der Hubersöhne, wenn — was nach ihrer Meinung nicht ausgeschlossen war — beim Huber nochmal Brüderchen oder Schwesterchen ankommen würden.

Vom Bürgermeister und von den Absichten der Frau Sulger mit ihrem Bruder, dem Regierungsrat, sprach niemand mehr. Der Huber hatte jeden Bewerber aus dem Felde geschlagen. Nur Frau Stine selbst gab das Rennen noch nicht auf. „Sie müssen ja auch noch bei uns vorbei", meinte sie giftig zu sich selbst. Dabei dachte sie daran, daß zur Eheschließung ja das Standesamt mit seinem komplizierten Apparat nicht umgangen werden könne. Einfacher und schneller als es Stine recht war, stellte der Gemeindesekretär jedoch die nötigen Papiere aus, und drei Tage später hing das Aufgebot im Kasten, hinter Schloß und Glas natürlich, jedem zugänglich, dem die Neugier eingab, sich um das zu kümmern, was an einem solchen Brautpaar interessiert. Er war 64 Jahre alt, sie 43, beide Deutsche und von gleicher Konfession, er war als der verwitwete soundso bezeichnet, sie stand da als die unverehelichte soundso. Wer selbst schon einmal durch die Enge der behördlichen Vorbereitungen einer Eheschließung hindurchgegangen war, wußte, daß dieses Aufgebot 16 Tage im Kasten hängen mußte, daß während dieser Zeit Ehehindernisse bekanntgegeben werden konnten, daß aber, wenn dies nicht geschah, nach Dingelsdorfer Sitte am 17. Tage die Hochzeit stattfand. So konnten sich die Leute selbst den Tag der Hochzeit errechnen. Wer hoffen durfte, eingeladen zu werden, konnte sich darauf vorbereiten — und das waren in diesem Falle nicht wenige.

Aber es geschah noch etwas, was die allgemeinen Erwartungen auf das höchste spannte.

An dem Sonntage, der dieser ereignisreichen Woche folgte, fuhr gegen Mittag ein eleganter Wagen beim Huber vor. Kenner sagten, es sei ein Horch-Kabriolett neuesten Typs. Der hellgraue Mantel und das frische junge Gesicht des schlanken Mannes, der dem Wagen entstieg, paßten zu dem Dunkelblau des Wagens. Alles war delikat, gediegen und vornehm. Man wunderte sich nicht, daß der Huber mit Lina allein unter dem Torbogen erschien, um den Gast zu begrüßen. Die drei Jungens waren schon am frühen Morgen ausgefahren.

Wer dieser elegante, schlanke Mensch war, und was er beim Huber wollte, konnte man natürlich nur durch den Felix erfahren. Der wußte es von der Rosa, und die hatte es direkt von Barbara. Rosa brauchte nämlich nicht zu kochen an jenem Sonntag, da Barbara beim Huber zur Verlobung eingeladen war. Die Sache mit Bergassessor Gröber war in wenigen Tagen perfekt geworden. Gröber hatte seine Sach- und Fachkenntnisse, Huber seine Tochter und Barbara ihren Besitz in die Angelegenheit hineingesteckt, wie sich der Herr Assessor bei seiner Tischrede auszudrücken beliebte, und so wurde an jenem Sonntage mit dem Band der Liebe umschlungen, was in den nächsten Tagen als großes industrielles Unternehmen auf dem Gelände jenseits der Bahn vor aller Welt begonnen werden sollte. Notar Fries, kleinlich, wie alle Juristen sind, hatte zum Beginn des Werkes seine Einwilligung nicht geben wollen, bis die Ehe vollzogen und den im Testament des Johannes Siebzehnrübel gestellten Bedingungen Genüge getan war. So mußte man sich noch etwa vierzehn Tage gedulden und das Gerede der Leute über sich ergehen lassen.

Die Zeit verstrich: Frau Stine war die einzige im Dorf, die nicht mit offenen Sinnen an den Vorbereitungen zur Hochzeit teilnahm. Sie sprach mit keinem Menschen, schaute jeden düster und grimmig an und verbot ihrem Manne schließlich, amtlicherseits das Geringste zu unternehmen, was als eine Auszeichnung dieser Hochzeit hätte angesehen werden können. Die Einladung zerriß sie, die Verlobungsanzeige des Assessors steckte sie in den Ofen, und wenn Anna oder Felix mit einem winzigen Wort auf die bevorstehenden Dinge in ihrer Gegenwart zu sprechen kam, fuhr sie ihnen wie ein Ungewitter über den Mund.

Am Abend vor dem großen Ereignis fühlte Felix das Bedürfnis, mit Kathrin über alles zu plaudern, was sich in den letzten Wochen ereignet hatte. Die Luft war mild, der Mond zog schon auf, das Vieh kam blökend von der Weide. „Wenn ich jetzt gehe, bin ich in einer guten halben Stunde in Gernegroda und treffe die Kathrin noch an, ehe sie sich zur Ruhe legt. Auch ich habe lange keinen guten Kaffee mehr getrunken." (Beim Sulger und bei Barbara gab es gelegentlich nur Mittag- und Abendessen.)

Also machte er sich auf, schloß seine Tür zu und marschierte gemütlich los.

In Gernegroda brannten schon die Laternen, als er dort ankam. „Wenn die Kathrin nicht mehr auf ist, trinke ich mir im „Ochsen" ein kühles Glas Bier und werde versuchen, zu erfahren, was man hier von unserer Barbara sagt", ging es ihm durch den Sinn.

Aber bei Kathrin sah er noch Licht. Als er sich der niedrigen Haustür näherte und seinen Fuß auf die ausgetretene Stiege setzte, hörte er drinnen sprechen. Eine Frauenstimme, ganz fremd, aber recht klangvoll und sympathisch. Sie sprach hochdeutsch und ziemlich schnell, aber nicht so laut, daß Felix verstand, wovon die Rede war. Als er auch durch das Fenster nicht feststellen konnte, wer der Besuch sei, dachte er daran, wieder fortzugehen. Da vernahm er seinen eigenen Namen. Die Kathrin mußte ihn ausgesprochen haben. Aber auch das konnte er nicht mit Sicherheit sagen. Da es ihm widerstrebte, nun weiter zu horchen, entschied er sich doch dafür, der Kathrin wenigstens einen guten Abend zu wünschen. Er klopfte und ließ sich herein bitten. Er öffnete langsam, seinen Hut in die Hand nehmend.

Fortsetzung folgt.

KÖLN AM RHEIN

Freitag, den 1. Januar 1937 / Nr. 1

Von 0 bis 24 Uhr

In der Bayenstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Zuge der Rheinuferbahn und einer Kraftdroschke. Ein Fahrgast des Kraftwagens erlitt hierbei innere Verletzungen. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

In der Ehrenstraße hatten zwei Männer von einem Lieferwagen eine Kiste und ein halbes Faß Butter gestohlen. Sie hatten das Diebesgut bereits auf Fahrräder geladen, als sie von dem Fahrer gestellt wurden. Während einer auf seinem Fahrrad entkam, wurde der andere festgenommen.

Beamte der Kriminalpolizei nahmen in Ehrenfeld den 41jährigen Kaufmann Adrion aus Stuttgart fest. Seit 3 Jahren wohnte er unangemeldet in Köln und ist unter verschiedenen Namen aufgetreten. Er war als Werber für eine Krankenkasse tätig und hat dieser falsche Aufnahmeanträge eingebracht. In Kölner Tageszeitungen hat er Heiratsanzeigen aufgegeben, in denen er heiratslustige Damen mit Bargeld suchte.

Proß Neujohr!

De Uhr schlog „12" op alle Tön. —
„Proß Neujohr!" röf Uehm un Möhn;
hell deit klinge Glas an Glas;
alt un jung no'm „Glöck" ens taas:

Kritt et Blei un deit et geße,
spingks wat dorus all deit spreße:
„Rus" un „Flät" un „Stän" ov „Näl"
füht doren d'r schälste Schäl.

Paßt ens op, jitz wed et kalt;
op Jes un Schnei mer freut sichald.
Schlittschohnlaufe eß gesund,
eß mer schlank ov kugelrund.

Su en klorer Winterluff
statt ze hocke en d'r Stuvv
üvver't blanke Jes ze scheße;
Lückher, dot dat räch geneße!

Jo, dat gitt üch ander Senn,
brängt üch Freud en't Hätz eren. —
— Un kütt dann noch „dä dolle Prinz",
dann muß laache Kunz un Hinz.

Wat brängt nit all dat neue Johr!
Nemmt dovun en gode Koor;
halt och Moß! Driev nix ze bunt!
Halt üch fried un bliev gesund!

Proß Neujohr!

Peter Kintgen.

Leben und Tod

Ueber die Bevölkerungsvorgänge in Köln erfahren wir, daß in der Woche vom 13. bis einschl. 19. Dezember 247 Kinder geboren wurden, das sind rund 17 aufs Jahr und 1000 der Bevölkerung von 761 750 am 1. Dezember 1936. Lebendgeboren wurden 242 Kinder (darunter 19 uneheliche 124 männliche und 118 weibliche). Die fünf Totgeborenen waren ehelich. In der gleichen Woche erfolgten 172 Eheschließungen oder ungefähr 12 aufs Jahr und 1000 der Einwohner.

Die Zahl der Sterbefälle betrug 233, das sind 16 aufs Jahr und 1000 der Bevölkerung (die höchste Sterbeziffer des Jahres). Darunter befanden sich 14 Kinder im 1. Lebensjahr und 133 über 60 Jahre alte Personen. Die Mehrsterblichkeit traf in der Hauptsache die älteren Jahrgänge. Nach der Todesursache entfielen von den Sterbefällen u. a. auf Herzkrankheiten 42, Krebs und andere bösartige Neubildungen 25, Gehirnschlag und Lähmungen ohne nähere Angabe 24, Grippe 23, Lungenentzündung 19, Tuberkulose 12. Die drei letzteren Todesursachen stiegen in der Berichtswoche besonders an. Auf die übrigen Todesursachen entfielen 88 Fälle. Von den Gestorbenen waren 12 ortsfremd.

Städtische Dienststunden am 2. Januar

Am 2. Januar 1937 bleiben die städtischen Büros und Kassen im allgemeinen für die Bürgerschaft geschlossen. Die Standesämter sind am Neujahrstage und am 2. Januar in der Zeit von 10 bis 11 Uhr zur Beurkundung der Sterbefälle und Totgeburten sowie der Geburten geöffnet, deren Anzeigefrist abläuft. Ferner werden am 2. Januar 1937 die auf diesen Tag festgesetzten Eheschließungen vorgenommen. — Die Kühlhäuser bei den Schlachthöfen sind am 1. Januar 1937 und 2. Januar 1937 von 7—9 Uhr geöffnet. Der Fleischgroßmarkt am Samstag, dem 2. Januar, ist von 7 bis 10 Uhr und der Viehhof für den Landauftrieb bis 17 Uhr geöffnet. Die Häfen sind am 2. Januar wie an Werktagen geöffnet. — Der Verkehrsverein meldet, daß die Auskunftstelle gegenüber dem Dom am 1. Januar 1937 von 10 bis 12 Uhr, am 2. Januar 1937 von 8 bis 19 Uhr und am 3. Januar 1937 von 10—12 Uhr geöffnet ist. Der Hotelnachweis im Hauptbahnhof ist an allen Tagen wie immer von 9 bis 24 Uhr geöffnet.

Das Glockenspiel

auf dem Rathausturm ist ab 1. Januar 1937 mit folgenden Liedern besetzt: Horst-Wessel-Lied; Der Gott, der Eisen wachsen ließ; Es braust ein Ruf wie Donnerhall; Köln am Rhein, du schönes Städtchen.

„Freudige Lebensbejahung — die beste Grundlage"

Kölns Oberbürgermeister zum Jahreswechsel

Das Jahr 1936 wird in der Geschichte unseres Volkes und Reiches einst als bedeutsamer Abschnitt des deutschen Schicksals verzeichnet werden. Erlangte doch das Land am Rhein dank der genialen Führung Adolf Hitlers seine Freiheit wieder! Der alten Hansestadt Köln wurde das Glück und die Ehre zuteil, den Führer am Vorabend der Befreiungsabstimmung in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Von Köln aus sprach der Führer zu seinem deutschen Volk, im altehrwürdigen Gürzenich brachten ihm die Vertreter der schaffenden Stände des freien Rheinlandes ihre Huldigung dar, und auf den Straßen unserer Stadt umjubelten den Führer hunderttausende begeisterte Volksgenossen. Die Befreiung des Rheinlandes aus dem Zustande der Entwehrung hat sich inzwischen bereits günstig auf die Gesamtentwicklung auch unserer Stadt ausgewirkt. Die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung hält weiter an und macht sich erfreulicherweise auch in der Konsolidierung der kommunalen Finanzwirtschaft bemerkbar. Es ist Pflicht der Dankbarkeit gegenüber dem Führer, dem wir diese Entwicklung zu verdanken haben, und Pflicht der Verantwortung gegenüber der Zukunft unseres Volkes, durch rastlose Arbeit das Erreichte zu sichern und es darüber hinaus zur Grundlage eines weiteren stolzen Aufbaues zu machen.

Der vom Führer auf dem Parteitag der Ehre verkündete zweite Vierjahresplan stellt uns die nächste große Aufgabe und weist uns die Richtung unserer Arbeit für das neue Jahr.

Durch das Vertrauen von Partei und Staat ist mir die Ehre zuteil geworden, an der Spitze der Stadt Köln an der Lösung dieser Aufgaben, die für Reich und Stadt gleich bedeutsam sind, mitzuarbeiten. Ich bin mir der Größe dieser Aufgabe voll bewußt und weiß, daß sie nur durch Einsatz aller meiner persönlichen Kraft sowie der Kraft meiner Mitarbeiter in Führung und Verwaltung der Stadt erfüllt werden kann. Ich weiß aber auch, daß unserer Arbeit erst dann der letzte Erfolg beschieden ist, wenn sie sich in lebendigem Zusammenklang mit den Gedanken, Wünschen und Interessen der in der nationalsozialistischen Bewegung geeinten Bürgerschaft vollzieht.

Ich bin entschlossen, mein Amt in diesem Geiste zu führen. Indem ich den ehrenamtlichen Mitarbeitern der Stadtverwaltung, an ihrer Spitze den Ratsherren, sowie den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt Köln für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit danke, bitte ich sie um vertrauensvolle Mitarbeit im Dienste an der Gemeinschaft auch im neuen Jahre.

Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Kraftentfaltung. Je wendiger, je lebensnaher und volksverbundener die Verwaltung unserer Stadt ist, um so mehr wird sie auf das Vertrauen der Bürgerschaft und auf Achtung für ihre eigene Arbeitsleistung rechnen können. Um so größer wird aber auch der Nutzen ihrer Arbeit für die weitere Entwicklung unserer Stadt sein. Je mehr aber die Bürgerschaft an der Tätigkeit der Verwaltung Anteil nimmt, um so reicher wird sich das kulturelle und wirtschaftliche Leben Kölns entfalten können.

Freudige Lebensbejahung, die die Kölner Bevölkerung auch im neuen Jahre nicht verlassen wird, ist die beste Grundlage für vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen Bürgerschaft und Verwaltung zum Nutzen unserer Stadt.

Mit heißem Herzen, voll Glaubens an die Sendung des Führers und an die nationalsozialistische Idee, voll Vertrauens auf die eigene Kraft, mit kühlem Verstand und mit unbeugsamem Willen zum Erfolg soll uns alle das neue Jahr am Werk des Alltags finden. Dann wird uns das neue Jahr Glück und Segen bringen.

Wir grüßen das Jahr 1937!

Heil Hitler!
Dr. Schmidt
Oberbürgermeister der Hansestadt Köln

Fröhlicher Gang ins neue Jahr



Pressephoto

Wenn die Gegensätze sich an allen 365 Tagen so gut vertragen — dann kann's nicht fehlen

Kölner Kalender

Den 1. Januar

69: Ein bedeutungsvoller Neujahrstag in der Geschichte Kölns und ein wenig sogar in der Geschichte des römischen Reiches war der des Jahres 70. Damals war Vitallius Führer der Legionen im unteren Germanien, den die Geschichte mit Recht einen energielosen Schlemmer nennt. Aber er war der Treue seiner Soldaten sicher und als er am 1. Januar vernahm, daß die Truppen im oberen Germanien sich gegen Galba, den Nachfolger Neros, empört hätten, ließ er sich sofort als Kaiser gegen ihn ausrufen. Am folgenden Tage wurde ihm das Schwert des Julius Cäsar, das im Kölner Marstempel aufbewahrt wurde, übergeben und mit ihm in der Hand durchzog er die belebtesten Straßen der Stadt. Alle Bewohner der Stadt traten auf seine Seite und boten ihm die kräftigste Unterstützung an Geld, Waffen und Mannschaft an. Zum Dank dafür schickte er später der Stadt den Dolch, mit dem sich sein Gegner Otho das Leben genommen hatte. Allerdings wurde auch seiner Herrschaft am Ende des Jahres durch Vespasian ein Ende gemacht.

Friedlicher sind die Neujahrsbilder, die uns Weinsberg in seinen Tagebüchern zeichnet. Ein besonders kennzeichnendes sei hier berichtet, die Neujahrsfeier. 1582. „Anno 1582, den ersten Januar ist, Gott habe Lob! das fünfte Jahr meines Altertums angeschlichen. (Er ist 64 Jahre alt.) . . . Mein Bruder Gottschalk hat diesen Mittag seine Freunde im Haus Weinsberg in der großen Stube zu Gast gehabt, neben den Geschwistern noch einige andere Verwandte und Bekannte. Auf den Neujahrstag pflegt nach sehr altem Brauch ein Freund dem anderen eine „Freundschaft" zu schenken. Weil die Verwandtschaft des Hauses Weinsberg hier versammelt war, wie auch die Söhne meines Bruders Christian bei Tisch bedienten, sollte ich als der älteste jedem oder allen insgesamt ein „Neujährchen" geben. Aber ich habe nicht viel Geld und Gut. Deshalb will ich ihnen ihre Hausmarke geben." Weinsberg beschreibt dann in kulturgeschichtlich sehr interessanten Ausführungen den Sinn der Sitte, eine Hausmarke zu führen; ursprünglich war es die Handelsmarke seines Großvaters Gottschalk, der es „auf seinen Wein- und Bierfässern ritzte und neben dem Wappen brauchte". Auf einer durch zwei senkrechte Striche in zwei liegende Kreuze zerteilten waagerechten Linie steht ein senkrechtes Kreuz. Es läßt sich nicht leugnen, daß dieses Neujahrsgeschenk des Familienältesten für den Zusammenhalt der Sippe recht wirkungsvoll gewesen sein mag.

Aufruf zum Jahreswechsel

Das Jahr 1936 geht zu Ende Die großen Aufgaben, die in diesem Jahr der NSV gestellt waren, wurden erfüllt. Mit Stolz dürfen wir auf unsere Leistungen im Hilfswerk „Mutter und Kind" und im Winterhilfswerk zurückschauen.

Durch die selbstlose Aufopferung aller Helfer und Helferinnen haben wir im vergangenen Jahr in hunderttausende Familien unsere Arbeit hineingetragen. Unsere Arbeit, die nur ein Dienst an der Gemeinschaft sein kann, fand einen lebendigen Niederschlag am Tage der nationalen Solidarität. Wir können stolz darauf sein, daß unsere Arbeit mit dazu beigetragen hat, der Welt einen Beweis von der Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft der neuen deutschen Gemeinschaft zu geben.

Es ist mir daher ein Herzensbedürfnis, zum Jahreswechsel allen Partei- und Volksgenossen zu danken für die selbstlose Arbeit, die sie im vergangenen Jahr geleistet haben. Dank muß ich auch allen Volksgenossen sagen, die im vergangenen Jahr durch geldliche Opfer unsere Arbeit sicherstellten. Die Gesamtleistung, die unser Volk im vergangenen Jahr allein durch die Führung Adolf Hitlers erzielte, soll uns allen aber höchster Dank sein. Die Erfolge des vergangenen Jahres müssen uns aber weiter Verpflichtung zur Mitarbeit für das kommende Jahr sein. So rufe ich allen Helfern, Partei- und Volksgenossen für das kommende Jahr zu: Bleibt weiter der Arbeit der NS-Volkswohlfahrt treu, seid auch im kommenden Jahr die Träger des sozialen Gewissens der Nation! Unter einer Parole wollen wir im Jahre 1937 marschieren:

Der Glaube eint, der Wille siegt!

Heil Hitler
Richard Schaller
Stv. Gauleiter
Gauwalter der NSV.

Auflösung

einer Wohlfahrtskreisstelle

Infolge weiteren Rückganges der Zahl der erwerbslosen Volksgenossen wird die Wohlfahrtskreisstelle 16 — Alteburgerwall 29 — am 5. Januar 1937 aufgelöst. Der Bezirk Zollstock wird der Wohlfahrtskreisstelle 6 — Sülz, Münstereifeler Straße 4 — zugeteilt. Die übrigen Bezirke: Bayenthal, Arnoldshöhe, Raderthal, Raderberg, Marienburg sowie den Neustadtteil am Ubierring übernimmt die Wohlfahrtskreisstelle 4 — Severinsmühlengasse 2. — Ab Mittwoch, den 6. Januar 1937, erhalten die bisher von der Wohlfahrtskreisstelle Alteburgerwall Unterstützten ihre Zahlungen bei den obengenannten Kreisstellen.

Neue Filme in Köln



Unter heißem Himmel — Photo: Ufa-Ritter



San Francisco — Photo: Metro-Goldwyn-Mayer



Mädchen in Weiß — Photo: Schneider-Film

Personalchronik
der Erzdiözese Köln

Es wurden ernannt: Hülster, Walter, Kaplan an St. Nikolaus in Wipperfürth, zum 3. Kaplan an St. Mariä Empfängnis in Essen-Holsterhausen, Dek. Essen-Neustadt. Koehne, Heinrich, Kaplan an St. Pius in Köln-Zollstock, zum 2. Kaplan an St. Nikolaus in Wipperfürth, Dekanat Wipperfürth. Weimer, Anton, Kaplan an St. Joseph in Wuppertal-Elberfeld, zum 2. Kaplan an St. Pius in Köln-Zollstock, Dekanat Köln-Süd. Geyr von Schweppenburg, Kornelius, Freiherr, bisher zur Aushilfe an St. Stephan in Köln-Merheim (lrh.), zum 2. Kaplan daselbst, Dek. Köln-Nord. Graßmann, Ludwig, Kaplan an St. Stephan in Köln-Merheim (lrh.), zum 2. Kaplan an St. Mauritius in Köln-Mülheim, Dekanat Köln-Mülheim. Wulfers, Joseph, Kaplan an St. Mauritius in Köln-Mülheim, zum Kaplan an St. Joseph in Wuppertal-Elberfeld, Dekanat Wuppertal-Elberfeld. Buschhausen, Joseph, Rektor am St.-Josephs-Hospital in Wuppertal-Elberfeld, zum Rektor am Krankenhaus und zum Subsidiar an der Pfarrkirche in Zündorf, Dekanat Porz. Füth, Paul, Rektor am Krankenhaus und Subsidiar an der Pfarrkirche in Zündorf, zum 4. Kaplan an St. Laurentius in Wuppertal-Elberfeld, Dekanat Wuppertal-Elberfeld. Jansen, Johannes, Kaplan in Hückeswagen, zum 4. Kaplan an St. Marien in Oberhausen, Dekanat Oberhausen. Seinsche, Franz, Kaplan an St. Marien in Oberhausen, zum Rektor am St.-Josephs-Hospital und zum Seelsorger der katholischen Kranken in den städtischen Krankenanstalten in Wuppertal-Elberfeld, Dekanat Wuppertal-Elberfeld. Werner, Wilhelm, Kaplan an St. Laurentius in Wuppertal-Elberfeld, zum 2. Kaplan an St. Maternus in Köln, Dekanat Köln-Süd.

Se. Eminenz hat die Verzichtleistung des Pfarrers Hubert Berger auf die Pfarrstelle Langendorf angenommen.

Es ist gestorben: am 28. Dez.: Umpfenbach, Franz, Päpstlich. Ehrenkämmerer, zuletzt Definitor und Pfarrer an St. Laurentius in B. Gladbach, 79 Jahre alt, Jubilarpriester.

Eine Richtigstellung

Im Gerichtsbericht vom 31. Dezember handelte es sich in einem Falle um ein Motorrad. Dort war davon die Rede, daß „drei weinende Frauen, Angehörige der Angeklagten", den Gerichtssaal betreten hätten. Herr L., der aus der Haft entlassen wurde, legt Wert darauf, festgestellt zu sehen, daß seine Frau nicht unter jenen genannten Frauen gewesen ist, sondern daß es Frau und Schwestern des Angeklagten D. waren.

Persönliches

Frau Ww. Paul Lausch, Susanna geb. Kleinmeier, begeht am 2. Januar in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Seit etwa 50 Jahren wohnt sie in dem Hause Brandenburger Straße 12. Sie bezieht seit Jahren den Neuen Tag. Herzlichen Glückwunsch!

Ankündigungen

Altkatholische Kirchen

Neujahrstag: Auferstehungskirche 10 Uhr; Erlöserkirche 8.30 und 11.30 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt, allgemeine Kommunion. St. Johanniskapelle, Mülheim, Freiheit 87/89: 18 Uhr Andacht mit Predigt.

Johann Peter Ommerborn / Zum 175. Geburtstag des bergischen Freiheitskämpfers

Es war immer so! In schwerster Zeit entstehen einem Volke auch große Führer. Notwendig, wenn auch nicht immer mittelbar durch die Tat, so doch durch ihre Ideen und Anregungen. Ein hervorragender Helfer in größter Not der rheinischen Lande, nein man darf sagen, ganz Deutschlands war der Pfarrer Peter Johann Ommerborn.

Seine Wiege stand in dem weiträumigen Fachwerkhause des bergischen Kameralhofes Ommerborn. Der 1. Januar 1762 war sein Geburtstag. Er war das neunte von elf Kindern des Halbwinners Johannes Ommerborn und Anna Maria Knaben. (gest. 1741).

Der Hof Ommerborn liegt im „Lande zwischen beiden Sülzen", im einstigen Amte Steinbach, dem jetzigen Rhein.-Bergischen Kreise. Er hat seinen Namen von der Quelle des in unmittelbarer Nähe entspringenden Baches Ommer. Der Name Ommer ist nach Holder „Altkeltischer Sprachschatz" keltischen Ursprungs und soll soviel wie fließendes Wasser bedeuten. Dagegen deutet die Endung „born" in Ommerborn auf einen Wohnsitz der Franken hin, die ja in Siedlungen der Kelten einzogen. Daher scheint der Hof Ommerborn eine Siedlung der Franken gewesen zu sein, trotzdem der erste Teil seines Namens keltischen Ursprung verrät. Er wird um das Jahr 1470 zum ersten Male genannt, und war Kameralgut der Herzöge von Berg bis 1830, wo er von der Familie Johannes Ommerborn, dessen Vorfahren schon mehrere Jahrhunderte hindurch als Pächter auf dem Hofe wohnten, käuflich erworben wurde. Johannes Ommerborn ist der Großvater des jetzigen Besitzers Wilhelm Ommerborn. In der Nähe dieses Hofes, auf der Anhöhe zwischen Ommerborn und Steinbach wird die älteste Burg Steinbach der Sitz des Verwalters des bergischen Amtes Steinbach vermutet. Am gleichen Orte befindet sich das sogenannte Galgenwäldchen, etwa einen Morgen groß. Nach einer Lokaltradition hatte da in früheren Zeiten ein Galgen gestanden und wurden auch die Hingerichteten begraben. Der merkwürdige Umstand, daß diese kleine Fläche mitten im bebauten Ackerland jahrhundertelang nicht gerodet wurde, scheint diese Vermutung zu bestätigen. Zwar hat man im letzten Sommer auch das Galgenwäldchen urbar gemacht. Ehedem führte aus dem Sauerlande durch das Pesterkövergehölz über Bensberg nach Köln ein Verbindungsweg, der jetzt noch, obwohl wenig begangen, und nur einen schmalen Fußweg darstellend, auf der Höhe zwischen Ommerborn und Neurenhaus und Gombach als die „Straße" bezeichnet wird.

Wie schon erwähnt, war der Freiheitskämpfer Ommerborn der Sohn eines bergischen Halbwinners. Halbwinner oder Halfen nannte man den Pächter eines Gutes, weil sie die Hälfte von dem, was sie in einem Jahre in Feld, Hof und Stall „gewonnen" als Pacht abliefern mußten. Im Bergischen, wo nachweislich schon Jahrhunderte vor der Einführung des Code Napoleon die Sitte war bei Erbteilung auch die landwirtschaftlichen Anwesen zu zerstückeln, waren die Pächter der Rittergüter und Kameralhöfe besser gestellt als die Eigentümer und Freibauern der meist kleinen Höfe. Man sagte den Halfen noch ihr Stolz wäre, in ihrer Familie einen Advokaten oder Geistlichen zu haben. Auch sah man es höchst ungern, wenn der Sohn nicht die Tochter eines Halfen freite. Man sprach damals im Bergischen von einem Halfenadel.

Peter Johann Ommerborn besuchte die „Studentenschuhl" der Franziskaner in Wipperfürth, dann das Dreikönigen-Gymnasium in Köln. Als er hier die akademische Würde des „Baccalaureus in artibus" erlangt hatte, fand er Aufnahme im erzbischöflichen Priesterseminar und wurde am 17. Mai 1788 von Erzbischof Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich, in der Metropolitankirche zu Köln zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung fand er in der bergischen Stadt Wipperfürth. Es war früher Brauch, daß die Geistlichen in ihrer engsten Heimat eine Stelle erhielten. Zur Zeit als die französischen Revolutionsheere das rheinische Land verheerten und unsere Ahnen mit ihrem Freiheitswahne beglücken wollten, finden wir ihn als Vikar in Offermannsheide, einem kleinen Dorfe, ungefähr eine Stunde weit von dem Hofe Ommerborn. Dann war er Feldprediger im österreichischen Heere.

Später finden wir ihn nacheinander in verschiedenen Gemeinden seiner Heimat als Kaplan oder Pfarrer tätig. An seinen Wirkungsorten in Offermannsheide, in Frielingsdorf und Sand erbaute er Wohnungen für den Seelsorger, alle nach einem gemeinsamen Plan. Am 17. April 1826 wurde er Pastor von Sand bei Bergisch Gladbach, wo er blieb bis zu seinem Tode (10. Februar 1836). Sein Totenzettel, vielleicht von ihm selbst verfaßt, berichtet nichts aus seinem Leben. Nur die Todesstunde ist angegeben und dann folgt der Schlußsatz: „Gott wolle seinen guten Willen annehmen". —

Als Vikar von Offermannsheide wurde er der Schirmer seiner Heimat und der erste Vorkämpfer der deutschen Freiheit. Die zügellosen Revolutionsheere hausten furchtbar im rheinischen Lande. Das Letzte wurde geraubt, Haus und Wirtschaftsgebäude oft gar oft in Brand gesteckt. Sogar die Kirchen wurden nicht geschont. Die Frauenehre auf das Schändlichste mit Füßen getreten. Wie oft mag Ommerborn auf der hochgelegenen Offermannsheide den roten Hahn am nächtlichen Himmel haben aufsteigen sehen. Wie oft mag er durch das einsame Ommertälchen eher auf der alten Straße im Lehmert auf seinem Fuchs nach Ommerborn geritten sein, wo er um den Heimathof, seine Lieben, vor allem um sein altes graues Mütterlein bangte, das gerade in diesen unruhigen Zeiten das Zeitliche segnete. (1795) Wie mag ihm das Herz zusammengekrampft sein, wenn immer wieder seine Landsleute die Drangsale und Nöte klagten. Wie mag er mit sich gerungen haben, ehe er als Priester, der doch ein Mann des Friedens sein soll, zum Kämpfer mit dem Kriegsschwert wurde. Aber er, aus dem Volke entsprossen, fühlte mit ihm, und wollte nicht nur Helfer sein in geistiger, sondern auch in leiblicher Not. Er kannte jeden Weg, Steg und Schlupfwinkel in weiter Umgebung. Wagemut und Entschlossenheit waren ihm als mütterliches Erbe zuteil.

Auf den Bergen seiner Heimat hat wieder der Frühlichein deutscher Freiheit geleuchtet. „Ehe Andreas Hofer und seine treuen Tiroler sich erhoben, ehe ein Schill seinen Ritt nach Holle machte, ehe ein Herzog von Braunschweig seine schwarze Legion ins Feld führte und ehe die blutige Drangsalierung des gewaltigen Korsen die Gequälten zu einem Akte gemeinsamer Notwehr aufpeitschte, hat Ommerborn, den großen Gedanken einer nationalen Erhebung. Alldeutschlands gedacht und einen Volkskrieg ins Werk zu setzen versucht." (Dr. Ferdinand Schmitz bei der Einweihung des Ommerborn-Denkmals in Sand). Durch seine Heldentaten waren die Anführer im österreichischen Heere auf Ommerborn aufmerksam geworden und er erhielt eine ehrenvolle Berufung als Feldprediger.

In knappen Feldherrnberichten, die im Kriegsarchiv in Wien aufbewahrt werden, wird unter anderm dieses über Ommerborn berichtet. Generalmajor von Elsnitz stellt ihm folgendes Zeugnis aus:

„Der Priester Ommerborn hat sich in verschiedenen Gelegenheiten mit Aufopferung seines Lebens ohne allen Eigennutz auf den äußersten Vorposten mit Nutzen verwenden lassen."

Am 29. Mai 1797 ging von Schwetzingen aus an den Kaiser nach Wien die Nachricht:

„Herr General Elsnitz, der sich dieses Namens in den meisten Vorfällen am Niederrhein bediente, rühmet besonders dessen vorzügliches Benehmen selbst in feindlichen lebhaften Begebenheiten, wo ihm derselbe durch seine bewiesene Anhänglichkeit an das Wohl unserer Waffen und durch seine genaue Landeskenntnisse die ausgezeichnesten Dienste leistete.

Erzherzog Carl, Feldmarschall."

Schon im Mai 1797 war Ommerborn durch kaiserliche Kabinettsordre die goldene Zivil-Ehren-Medaille verliehen worden.

Montanus hat zuerst im „Hinkenden Boten", Jahrgang 1853, einzelne Züge aus dem Leben des Freiheitskämpfers Ommerborn festgehalten, Roland Roth rief ein halbes Jahrhundert später in einem Zeitungsaufruf das Gedenken im weiteren Umkreise seiner rheinisch-bergischen Heimat wieder wach. In Ommerborn selbst, seinem Geburtsorte und in nächster Umgebung lebte er noch fort in frischer Erinnerung. Denn sein Neffe Johannes, der Käufer des einstigen Kameralhofes, den er selbst getraut, war damals erst kurz gestorben. Und die beiden „Herrenbünnchen" (Schlafzimmer der Herren), die der Heldenpastor und geistlicher Bruder Christian, der Chorherr und Pfarrer in Benenburg war, bei ihren Aufenthalten in Ommerborn bewohnten, waren noch im ursprünglichen Zustande. Pastor Herren von Sand und der Heimatforscher Dr. Ferdinand Schmitz gaben die ersten Anregungen zur Errichtung eines Ommerborn-Denkmals auf dem Sander Friedhof. Im November 1910 wurde das Denkmal eingeweiht. In Bergisch Gladbach wurde eine Straße Ommerbornstraße genannt. Auf dem Rotgeld dieser Stadt ist das Ommerborner Denkmal abgebildet. In Offermannsheide wurde vor einigen Jahren ein schlichter Gedenkstein in die Umfassungsmauer des Kirchplatzes eingelassen.

Den Stoff für das Thingspiel „Der ewige Bauer", das vor zwei Jahren unter sehr großer Beteiligung in Heiligenhofen bei Lindlar (ungefähr eine Stunde von Ommerborn entfernt) aufgeführt wurde, gaben die kühnen Befreiungstaten des Heldenpastors Ommerborn und seiner Mitkämpfer. Der Verfasser dieses Spiels, Theo Rausch, hatte es deshalb auch zuerst „Der von Ommerborn" betitelt.

Ein Held war Peter Johann Ommerborn. Wir dürfen ihn nicht vergessen. Er gehört in das Lesebuch der deutschen Jugend, damit sie an seiner Treue für Volk und Vaterland ein zündendes Beispiel habe.

H. B-K.

„Ein Dirigent großer Klasse . . ."
Fritz Zaun dirigierte in Antwerpen „Elektra" von Richard Strauß

Anfang Dezember des nunmehr vergangenen Jahres dirigierte Generalmusikdirektor Fritz Zaun in der königlich-flämischen Oper eine Festaufführung der „Elektra" von Richard Strauß. Ursprünglich sollte Richard Strauß selbst diese Aufführung leiten. Doch der Meister, auf einer Konzertreise durch Italien befindlich und daher verhindert, empfahl in einem Schreiben an die Antwerpener Opernleitung als seinen würdigen Vertreter den Kölner Generalmusikdirektor. Die Aufführung muß auf Grund der nunmehr vorliegenden Pressberichte ein beispielloser Erfolg für Fritz Zaun gewesen sein. Lassen wir die Antwerpener Blätter sprechen:

De Dag: „Wir werden dieser Musik, die die dramatischen Spannungen bis ins äußerste treibt, so wie sie uns gestern geboten wurde, ein unvergängliches Andenken bewahren. Und zwar zuerst Dank Fritz Zaun, der die beseelende Leitung dieser kompliziertesten und schönsten aller Strauß-Partituren so plastisch, so durchscheinend und herzbewegend wie nur möglich innehatte."

Morgenpost: „Man kann sich schwer vorstellen, daß Richard Strauß, dieser anspruchsvolle Meister, sich einen besseren Mittler seiner Absichten hätte wünschen können. Der Dirigent Zaun musizierte mit Orchester und Szene, als hätte er schon lange Zeit mit ihnen gearbeitet. Nicht die geringste Unsicherheit oder Uebertreibung war auszusetzen. Das Orchester konnte nichts Besseres tun, als gehorsamst den Weisungen seines Dirigenten folgen. Nach dem Lavastrom der Straußschen Musik ging ein ebensolcher Lavastrom der Begeisterung nieder, unmittelbar betont durch das hingerissene Publikum. Diese Aufführung der „Elektra" gehört zu den Offenbarungen, die man für alle Zeit mit sich nimmt."

De Nieuwe Gazett: „Es war ein Abend, wie ihn selbst Theater von Weltruf, wo ein Toscanini den Taktstock schwingt, nur in Ausnahmefällen erleben. Kapellmeister Zaun ist ein gewaltiger Anreger. Selbst von Begeisterung flammend, hat er diese Tragödie der Rache wie einen Orkan an uns vorüberbrausen lassen."

Staat und Volk: „Mit „Elektra" waren wir bereits von früheren Aufführungen her vertraut. Noch niemals haben wir so tiefe Eindrücke empfangen von diesem ungeheuren Stück musikalischer und wie gesanglicher Kunst wie an diesem Abend. Dies war in der Hauptsache Fritz Zaun zu verdanken sowie der Inhaberin der Titelrolle Frau Jost-Arden. Ueber allem aber thronte die sichere, stets und überall begeisternde musikalische Leitung Fritz Zauns. Eine seltsam prächtige Aufführung. Eine Welt, die das Publikum fast nicht ertragen konnte in ihrer antiken Größe."

Métropole: „Elektra", das tumultarische Werk von Richard Strauß, hat hier eine Wiedergabe erfahren, wie wir sie sonst nur an allerersten Theatern erleben. Fritz Zaun ist ein ungewöhnlich ansprechender und sorglicher Orchesterführer, im Detail wie in der Gesamtlinie. Das Orchester reagierte mit völliger Hingabe und einer Anpassungsfähigkeit, die höchste Bewunderung herausfordert."

Matin: „Eine Galavorstellung im guten und schönen Sinn der Tradition unserer Oper, da Strauß zu allen Zeiten neben Wagner zu den Grundfesten unseres Kunsttempels gehörte. Hendrik Diels, unser einheimischer Kapellmeister, der eingangs ein Ballett und „Tod und Verklärung" dirigierte, machte keine schlechte Figur (!!!) neben dem Kapellmeister, den die GAKVO aus Köln eingeladen hatte, um „Elektra" zu einem der eklatantesten Tonsiege zu führen, die diese Organisation der Freunde unserer Königlichen Oper bisher zu verzeichnen hatte. Meister Zaun ist ein Chef großer Klasse, von einer besonderen künstlerischen Gewissenhaftigkeit, der diese dunkle Partitur mit allen Flammen der Leidenschaft zu durchleuchten wußte, der aus ihr entnervende Halluzinationen hervorzauberte. In einem wahrhaft niederschmetternden Paroxismus setzte er die Höhepunkte vor uns hin."

Vielfältige Ausstellung
„Bildnisse deutscher Männer" und „Liebesringe" im Kunstgewerbe-Museum

Im Kunstgewerbe-Museum wird im Januar eine größere Ausstellung zu sehen sein, die das Museum und der Kölnische Kunstgewerbe-Verein gemeinsam vorführen. Es ist die Ausstellung der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, die soeben in Berlin im „Haus der Kunst" geschlossen wurde und jetzt ihre Wanderung durch Deutschland in Köln beginnt. In der Hauptsache besteht sie aus den Ergebnissen zweier neuer Wettbewerbe. Der erstere Wettbewerb ist für die Maler bestimmt gewesen. Das Thema lautete: „Bildnis eines deutschen Mannes als Ehrenträger von Orden, Ehrenzeichen, Parteiabzeichen und sportlichen Abzeichen aller Art und Amtsketten". Zu diesem Thema sind 115 Oelbilder zu sehen, die sowohl wegen der dargestellten Personen wie der Art der Darstellung allgemeinem Interesse begegnen. Man findet politische Persönlichkeiten, Offiziere des alten und des neuen Heeres, Kriegsveteranen, Führer des kommunalen Lebens und der Universitäten in ihren Amtstrachten und mit ihren Amtsketten. Im grünen Kleid der Jäger und Schützen begegnen Forstleute und Könige der Schützengilden und -bruderschaften, in ihrer heimatlichen oder zunftgemäßen Tracht der Erbhofbauern und Handwerksmeister. Die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst hat durch dieses Preisausschreiben die Kunst des repräsentativen Bildnisses in besonderem Maße fördern wollen. Die Ausstellung wird in Köln in interessanter Weise noch dadurch bereichert, daß die Amtskette des Kölner Oberbürgermeisters und die Kette eines Beigeordneten der Hansestadt Köln im Original gleichzeitig zur Schau gestellt werden.

Der zweite Wettbewerb ist für schaffende Goldschmiede ausgeschrieben worden. Er hat den Liebesring zum Gegenstand gehabt. In früheren Jahrhunderten ist es ein schöner Brauch gewesen, daß der Verlobte seiner Braut einen Ring schenkte, der ein persönliches Gepräge trug und durch seine Ziermotive dem besonderen Zweck angepaßt war. Das Preisausschreiben der Gesellschaft hat von den Goldschmieden verlangt, daß solche Liebesringe neu geschaffen würden, ohne formal dem Traureif Konkurrenz zu machen. Technik und Ausführung war den Künstlern überlassen. In der Ausstellung sind etwa 80 Arbeiten zu dem Thema zu sehen. Es sei noch hervorgehoben, daß das Kölner Kunstgewerbe-Museum für die Ausstellung in Berlin während des November und Dezember die schönsten alten Liebesringe aus seiner berühmten Sammlung Clemens leihweise zur Verfügung gestellt hatte. In Köln wird man die gesamten Ringe der Sammlung Clemens im gleichen Hause wie die Neuschöpfungen sehen können. Diesen beiden Wettbewerben ist noch eine größere Anzahl von Ehrenringen, Ketten und sonstigen Goldschmiedearbeiten, die Mitglieder der Gesellschaft gearbeitet haben, angeschlossen. Die Ausstellung wird am 5. Januar für das Publikum geöffnet werden und bis zum 25. Januar dauern.

Rückblick auf die Erfolge der Arbeit

in den Kreisen des rheinischen Grenzlandgaues Köln-Aachen im Jahre 1936

NSG Gau Köln-Aachen, 31. Dez. Die folgenden Zeilen sollen einen kurzen Blick in die Arbeit der Kreise unseres rheinischen Grenzlandgaues Köln-Aachen gewähren. Immer wieder, wenn dies am Jahresende geschieht, steht vor unserem Auge die Zeit vor der Machtübernahme. Kaum faßlich dünkt uns der Unterschied gegen früher, den wir überall da feststellen, wo die Menschen in der Gemeinschaft sich betätigen. Während früher, trotz der Arbeit des einzelnen, nur Mißerfolg für die Volksgemeinschaft Endergebnis vieler falsch gelenkter Arbeitskräfte war, weiß heute jeder Arbeiter daß sein persönlicher Einsatz sich tatsächlich als Stein einfügt, in das Aufbauwerk. Wenn wir an dieser Stelle Rückschau halten über die Leistungen von Partei und Behörden, über die Erfolge privater Entschlußkraft, wenn wir sprechen von der Gesundung des Handwerks und Handels in unserem engeren Heimatgebiet, so kann diese Schau den Aufschwung, der in unserem rheinischen Grenzlandgau fast ohne Einschränkung auf allen Gebieten zu verzeichnen ist, nur andeuten und in den wichtigsten Daten und Zahlen festhalten. Zu vielgestaltig ist die schöpferische Lebenskraft, die sich überall zeigte, um an Einzelbeispielen, die immer mehr fortschreitende Gesundung jeder Gemeinde zu zeigen.

Betrachten wir das Wirtschaftsgebiet, das sich organisch der Gauhauptstadt angliedert, so sehen wir, daß im Kölner Land als auch im Erft-Land die erhebliche Produktionssteigerung in allen Industrien sinkende Zahlen in der Arbeitslosigkeit und als Folge davon soziale Mehrleistungen in den Betrieben brachte.

Der Landkreis Köln

nimmt in unserem Heimatgau insofern eine besondere Stellung ein, als er rein landwirtschaftliche und rein industrielle Bezirke aufweist. Die Regelung des Erzeuger-Großmarktes wirkte sich bestimmend für die landwirtschaftliche Entwicklung im letzten Jahre aus. Ein Großteil des Kölner Hauptmarktes wird mit Gemüse, Obst und Kartoffel aus dem im Landkreis Köln liegenden Vorgebirge versorgt. Die Neuregelung hat jeden nur eben möglichen Erfolg gezeitigt. Gut beschäftigt waren die Braunkohlen- und Ton-Industrie in Sürth. Der Landkreis Köln zählte am 1. Oktober nur noch 470 Erwerbslose (1933: 4040). Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen Aufschwung lief die Aufbauarbeit, die Parteistellen leisteten. Abgesehen von sieben Gemeinschaftsküchen, die eingerichtet wurden, kommen noch weit in die Zehntausende gehende Beträge, die für Wert- und Kohlengutscheine Verwendung fanden.

Im Erft-Land

fand der organisatorische Ausbau der Parteidienststellen gewissen Abschluß durch die Erstellung des Gebäudes der Kreisleitung, durch Einrichtung von fünf neuen Geschäftsstellen der Ortsgruppen, acht neuen Heimen der Hitlerjugend und vier NS-Schwesternstationen. Als Beispiel für die freudige Mitarbeit aller Volksgenossen des Kreises Bergheim sei die Tatsache angeführt, daß in einem Monat zu den vorhandenen 5000 NSV-Mitgliedern 6000 neue geworben wurden. Der Wohnungsbau wurde gefördert. Mit einem Kostenaufwand von 600 000 Mk. entstanden 136 neue Häuser. 275 000 Mk. wurden im letzten Jahr für Wegebau und Instandsetzungs-Arbeiten ausgegeben. Die Zahl der Arbeitslosen sank im Laufe des Jahres von 2000 auf 793. Besonders beachtlich ist die Tatsache, daß im Kreis Bergheim, der 1/5 des gesamten deutschen Braunkohlenaufkommens umfaßt, keine Feierschichten mehr eingelegt werden brauchten. Erwähnenswert ist neben der Initiative der privaten Bauunternehmer aus der Arbeit der Verwaltung noch die Errichtung des großen Sparkassen-Neubaues.

Die Aufwärtsentwicklung im

Rheinisch-Bergischen Kreis

wird gekennzeichnet durch das wiederum erhöhte Aufkommen der Kreisumlage gegenüber 1935, die gegenüber 1932 um 1/5 stieg. Wie fast in allen Kreisen, wurde auch hier das Haus der Partei fertiggestellt, und außerdem erfuhr auch das bekannte Bensberger Schloß schöne, zweckmäßige Umgestaltung zur Nationalpolitischen Erziehungsanstalt. In Bergisch Gladbach und Hoffnungsthal wurden endlich die notwendigen neuen Postgebäude und dazu in Bergisch Gladbach eine zehnklassige Schule errichtet. Während man im Oktober 2168 Arbeitslose zählte, verzeichnete man 9366, also fast das fünffache im Januar 1933

Der Bonner Haushaltsplan

wies 1935 einen Fehlbedarf von 2 158 600 Mk. auf und konnte 1936 mit einem Fehlbetrag von nur noch 58 000 Mk. verabschiedet werden. Diese beredten Zahlen erfahren Ergänzung durch die Entwicklung, daß die Steuereinnahmen, so wie sie im Haushaltsplan vorgesehen sind, voraussichtlich überschritten werden. Bei einem Jahres-Rückblick verdient diesmal der Bonner Fremdenverkehr besondere Erwähnung, da die zielbewußte Werbearbeit der Stadtverwaltung bedeutend mehr Ausländer nach Bonn zog als früher. Von 586 Reisegesellschaften entfielen 50 Prozent auf das Ausland. Das Jahr 1936 brachte dem Kreis Bonn der NSDAP einen Wechsel in der Besetzung des Kreisleiterpostens, da Kreisleiter Weisheit auf den Landratsposten des Siegkreises berufen wurde. Gauleiter Grohé ernannte den Parteigenossen Cuno Eichler zum Kreisleiter des Kreises Bonn.

Auch im Siegkreis

verzeichnet man als das wichtigste parteipolitische Ereignis im Jahre 1936 die endgültige Einweisung des Kreisleiters Marrenbach in sein Amt. Der neue Kreisleiter gab bereits während der Zeit seiner kommissarischen Tätigkeit dem Kreis ein neues Gesicht. Seiner Entschlußkraft dankt man es, daß die NSDAP im Franz-Müller-Haus eine ständige Kreisschule einrichten konnte, in der die politischen Leiter geschult werden; außerdem entstanden eine Reihe gut eingerichteter HJ-Heime. Großen Einfluß auf die Arbeitslage im Siegkreis nahm der Bau der Reichsautobahn. Der als Notstandsgebiet erklärte Siegkreis erwartet von der Eröffnung einiger größerer Industriebetriebe weitere Senkung seiner Arbeitslosenzahlen, die im Verlauf des letzten Jahres um 50 vom Hundert abnahmen. Der für dieses Gebiet bedeutsame Fremdenverkehr hat einen Aufschwung aufzuweisen, der erheblich über den ständig steigenden Zahlen in den Jahren nach der Machtübernahme liegt.

Das Fehlen jeglichen Hinterlandes und die Nähe der Grenzen erschweren die Arbeit des

Wiederaufbaues in Aachen

der Groß-Stadt an der Grenze. Und so äußert sich der trotz aller Schwierigkeiten feststellbare Aufschwung vornehmlich in der inneren Gesundung der Finanzen, die schwer zerrüttet aus der System-Zeit übernommen werden mußten. Durch die Schaffung schöner und billiger Volkswohnungen im Stadtteil Rothe Erde trägt die Verwaltung auf wohnlichen Gebieten den Erfordernissen volle Rechnung. In das Bild allgemeiner Gesundung paßt die Tatsache, daß sich die private Bautätigkeit innerhalb des Stadtgebietes Aachen im letzten Jahr um 10 Prozent hob. Die Zahl der Arbeitslosen ging um 17.4 Prozent zurück. Eng verbunden mit der kommunalpolitischen Tätigkeit waren die Leistungen der Partei: Neben einer Anzahl vorbildlicher HJ-Heime wurde der Grundstein gelegt zu einem der schönsten Heime unserer Jugend im Westen, zum Hitler-Jugendheim in Aachen-Burtscheid. Zeichen wertvoller Kulturarbeit im Deutschen Grenzland ist die Dietrich-Eckardt-Schule im Aachener Wald, die mit ihren Türmen weit über die Grenze schaut.

Dem Landkreis Aachen

war es möglich, in zwölf Monaten 76 600 Tagewerke im Straßenbau zu leisten. Eine Arbeitsbeschaffungs-Maßnahme ganz besonderer Art war die Fertigstellung der Kallbach-Sperre, die 195 000 Tagewerke mit einem Kostenaufwand von 2 360 000 Mk. umfaßte. 502 Siedlerstellen mit 3 100 000 Mk. Baukosten wurden im Kalenderjahr 1936 errichtet. 1122 sonstige Baugenehmigungen umfassen 5 800 000 Mk. Der Aufschwung der Gemeinden äußert sich darin, daß von 19 heute bereits 12 den Haushalt ausgeglichen haben (Anfang 1936 6 Gemeinden). Der Kreis-Kommunalverband schloß sogar seinen Etat mit einem Ueberschuß von 88 000 Mk.— Im verlaufenen Jahr wirkte sich die Eingemeindung von Aitch und Büsbach nach Stolberg insofern günstig aus, als hierdurch Gelände für 80 Stellen einer DAF-Siedlung zur Verfügung gestellt werden konnten. 1936 begann in Stolberg selbst die Auflockerung der Stadt-Mitte durch Abbruch alter Fabriken und Schaffung weiterer Grünanlagen im Stadt-Zentrum. Die Industrie war durchweg voll beschäftigt. Das bedeutsamste Ereignis für den

Kreis Jülich

war die seit langem schwebende, nun endlich verwirklichte, kommunale Neugliederung. Diese Neugliederung bedeutet Vereinfachung und damit Senkung der Kosten. Die Aemter Ederen, Rödingen, Mersch, Hambach und Hottdorf wurden aufgelöst und in andere Aemter eingegliedert. Die Gemeinden Körrenzig, Grevenich und Glimbach wurden aus dem Kreise Erkelenz in den Kreis Jülich eingegliedert. Die Kreisumlage, die von 95 auf 60 vom Hundert gesenkt werden konnte brachte den Gemeinden des Kreises wesentliche Entlastung. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Arbeitsuchenden, der nicht innerhalb des Kreises beschäftigt werden konnte, fand Arbeit im Bauhandwerk in den Nachbar-Bezirken Köln, Düsseldorf und beim Bau der Reichsautobahn Köln-Aachen.

Im westlichsten Grenzkreis unseres Heimatgaues

in Geilenkirchen-Heinsberg

stand das verflossene Jahr im Zeichen des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit und des Aufbaues der einzelnen Industriezweige. Erfreulicherweise konnte ein Großteil der erwerbslosen Bergarbeiter in den wieder in Betrieb genommenen Erzbergwerken in Württemberg untergebracht werden. Die Zahl der Erwerbslosen, die im Januar noch 3143 betrug, ist bis Ende Herbst auf 1449 gesunken. Im Baugewerbe überwog die Erstellung von Siedlungsbauten

Die Ernte im Grenzland war seit Jahren die beste. Die Neulandgewinnung im Heinsberger Bezirk wurde weitergeführt, und die Männer vom Spaten haben mit der Verwandlung von 2500 Morgen Oedland in Ackerland besten Boden für 80 bis 90 Bauernhöfe mittlerer Größe geschaffen.

Im Kreis Monschau

nahmen die Straßenbauten (7 Kilom. mit 22 000 Tagewerken) ebenfalls nicht unbeträchtlichen Anteil an der Minderung der Arbeitslosenzahlen. Erwähnenswert ist die Vollendung eines weiteren Bauabschnittes der Wasserleitung, womit nun 217 Häuser an das Netz angeschlossen sind. Die Tatsache ist darum so beachtlich weil der Kreis Monschau vor der Machtübernahme fast ganz ohne Wasserleitung war.

Im Kreis Düren

gestaltete sich die Einreihung der Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß, was auch hier 1936 vordringlichste Aufgabe war, darum schwierig, weil die bodenständige Papier- und Textil-Industrie durch besondere Umstände keine weiteren Kräfte übernehmen konnte. Vor Jahresfrist zählte dieser Kreis 3970 Unterstützungs-Empfänger, zurzeit beträgt die Zahl der unterstützten Arbeitslosen 2391. Im kommenden Jahr wird der Wohnungsbau in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufgaben gestellt. Schon kurz vor Jahresschluß wurde ein Projekt von 210 Volkswohnungen in Angriff genommen.

Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Jahres 1936 hatten für den

Kreis Euskirchen

die Folge, daß die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungs-Empfänger um weitere 352 zurückgegangen ist. In der Stadt Euskirchen wurde die Bautätigkeit weiter gefördert. Für die Hitler-Jugend wurden zweckmäßig und schön eingerichtete Heime geschaffen. Versuche mit der Umschulung von Wohlfahrtserwerbslosen für die Metall-Branche waren erfreulicherweise von Erfolg gekrönt. Im kommenden Jahr wird — Vorarbeiten sind durchgeführt — der Rathaus-Anbau durchgeführt. Weit über die Grenzen des Gaues hinaus ist der

Kreis Schleiden

durch die Ordensburg Vogelsang bekannt geworden, die am 1. Mai zum Teil bezogen werden konnte. Im Kreis Schleiden liegt auch das Dorf Wollseifen, das für den Gau Köln-Aachen als Musterdorf erklärt wurde. Die Bevölkerung des Kreises bemüht sich, die bodenständigen Handwerke und Arbeiten zum Nutzen des ganzen Kreises wieder zu erwecken oder bestehende zu pflegen und zu fördern. So konnte um die Weihnachtszeit die Eifeler Heimweberei in Hellenthal in öffentlicher Ausstellung ihre deftigen und doch künstlerisch so wertvollen Arbeiten zeigen. In Schleiden auf der Dahlemer Binz wurde die erste Schäferei der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt eingerichtet und mit Erfolg betraut und ausgebaut. Die NSV ist überhaupt sehr rührig im Eifeler Land; sie hat bis jetzt schon 14 Kindergärten eingerichtet. Wichtig ist auch die Schulung der bisher nicht betreuten Jungbauern, die die bäuerliche Werkschule in Blankenheim bezogen haben. Der Kreishaushalt ist ausgeglichen, die Kreisumlage wurde um 10 vom Hundert gesenkt.

Auch der

Oberbergische Kreis

konnte die Kreisumlage um ein Geringes senken und der Haushalt ausgleichen. Hier hat man sich sowohl des Straßenbaues als auch der Siedlungsbauten energisch angenommen. Der Tiefstand der Arbeitslosigkeit wurde Ende September mit 245 Arbeitslosen 117 Unterstützungsempfängern und 35 Wohlfahrtsempfängern erreicht. Die Vorbesprechungen für größere Arbeitsvorhaben für 1937 sind so günstig verlaufen, daß man an zuständiger Stelle mit vollständiger Beseitigung der Arbeitslosigkeit im nächsten Jahr rechnet.

*

Dieser Ueberlick über die erfolgreiche Arbeit der Kreise in allen Teilen unseres Heimatgaues, der naturgemäß nur die allerwichtigsten und für den jeweiligen Kreis typischen Maßnahmen und Ergebnisse bringen kann, würde einen Mangel aufweisen, wenn nicht der wichtigsten Ereignisse des Jahres der Wiederherstellung der Wehrhoheit gedacht würde; denn durch die Militarisierung des Rheinlandes, durch die Wiederbesetzung der Garnison in unserem rheinischen Grenzlandgau nahm die Gesamtwirtschaft einen Aufschwung, der bei Betrachtung der erfreulichen Erfolge auf anderen Gebieten vollste Beachtung verdient. Abgesehen von baulich zeitlich begrenzten Arbeiten unterschätzt die Bevölkerung unseres Gaues nicht die Tatsache, daß überhaupt wieder für immer Garnisonen vorhanden sind; man weiß aus der Vorkriegszeit nur zu gut, welchen Anteil die Truppe am Handel und Wandel ihres Standortes hat.

Kein Kreis unseres Gaues meldete Mißerfolge bedenklicher Art. Ueberall verzeichnen wir erfreulichen Aufschwung der Wirtschaft. Das soll Ansporn sein, mit um so größerem Optimismus und um so größerer Tatkraft an die vordringlichsten Arbeiten des kommenden Jahres heranzugehen: Sicherstellung unserer Versorgung aus eigener Kraft und — Hand in Hand damit Wiedereinreihung auch des letzten Arbeitslosen in die aufblühende deutsche Wirtschaft.

Letzter Hauptmarkt 1936

Weißkohl als Glücksbringer

Der letzte Kölner Hauptmarkt im Jahre war besser beschickt als man am Silvestertage erwartet hatte. Der Verkauf vollzog sich in der Nacht langsam, da nur wenig Aufkäufer für auswärtige Bezirke erschienen waren. Erst nach 5 Uhr belebte sich das Geschäft, als die Kleinhändler und Großeinkäufer für Restaurants, Krankenhäuser usw. den Markt bevölkerten. Besondere Nachfrage zeigte sich nach Weißkohl, der nach altem Volksbrauch zum Jahreswechsel als Glücksbringer gern gekauft wird. Wirsing war weniger begehrt und fester Rotkohl ging besser ab.

Uebergroß war das Angebot in Rosenkohl, der namentlich von der unteren Erft in großen Mengen eingetroffen war und billiger angeboten wurde, als am Dienstag. Trotzdem konnte nicht alles verkauft werden. Spinat war knapp am Markt und bald ausverkauft. Sehr begehrt waren dicke helle Sellerieknollen zu Salatzwecken. Feldsalat war auch ein begehrter Artikel. Für die feinste Sorte, sogenannter Palmsalat, forderte man bis zu 80 Pfg. das halbe Kilo, während Löffelsalat bis zu 50 Pfg. kostete. Auch die guten Endivien waren bald vergriffen.

Das Geschäft in Grünkohl war still. Hiesiger Schikoree und Karotten gingen gut ab. Hiesiger Blumenkohl geht langsam zu Ende. Auf der gestrigen Versteigerung wurden nur etwa 250 Kisten abgesetzt, fast nur kleine Ware zu billigen Preisen. Eingemachte Bohnen, Möhren, weiße Rüben, Rettig, Steckrüben konnten nur langsam verkauft werden. Der Markt konnte nicht geräumt werden.

In der Markthalle war es still. Bei den Importeuren waren eingetroffen: 1 Bahnwagen Ital. Orangen, 2 Bahnw. Blumenkohl, 1 Bahnw. Mandarinen, 2 Bahnw. Endivien, 1 Bahnw. Birnen, 1 Bahnw. Aepfel aus Italien, 3 Bahnw. Aepfel aus Luxemburg, 1 Bahnw. Mandarinen aus Griechenland, 2 Bahnw. Tomaten von Kanadischen Inseln. Auf dem Wild- und Geflügelmarkt war das Geschäft lebhafter. Es kosteten Hasen im Fell 65—70, Rehe im Fell 80—85, Gänse 115—130, Enten 120—130, Hühner 100—120, Hähne 110—130 Pfg. das ½ Kilo, Kaninchen 115—130, Tauben 50—60 Pfg. das Stück. Butter und Käse zu alten Preisen.

Auch auf dem Seefischmarkt war es ziemlich belebt. Im Großhandel kosteten Bratbückinge 7, Salzheringe 3.5—7, Rollmöpse 8—10, Matjesheringe 18—22 Mk. die 100 Stück. Rohesser 1.80—2 Mk. die 2½ Kilokiste, Sprotten 1.80 Mk. die 1½ Kilokiste, Bratheringe 2.40 Mk. die Büchse. Im Kleinhandel: Kabliau 30, Schellfische 50 Pfg. das ½ Kilo.

Der Obstmarkt war gut bestellt bei langsamem Geschäft. Kochäpfel kosteten 20—25, Eßäpfel 30—45 Pfg. das ½ Kilo.

Es kosteten im Großhandel: Endivien 5—12, Blumenkohl 15—25, Breitlauch 2—3.5, Kohlraben 2—5, Rettich 3—5, Meerrettich 25—30 Pfg. das Stück, Grünkohl 3—5, Feldsalat 25—80, Rosenkohl 14—17, Weißkohl 3—4, Rotkohl 2 bis 4.5, Wirsing 3.5—4.5, Spinat 12—16, Steckrüben 3—4, Weiße Rüben 3—4, Möhren 3—5, Zwiebeln 5—6.5, Schwarzwurzeln 10—22, Treibhaustomaten 30—45 Pfg. das halbe Kilo.

An Auslandswaren: Ital. Endivien 10—15, italienischer Blumenkohl 25—40 Pfg. das halbe Kilo, Kanarische Tomaten 40—45, holländische Schwarzwurzeln 23—25 Pfg. das halbe Kilo, Ital. Aepfel 25—28, holländische Kochäpfel 12.5—20, Schweizer 28—30, italienische Birnen 35—40, ungar. Aepfel 35—40, engl. 18.5, bulg. 25—28, jugosl. 25—28, Ananas 110—130, Bananen 25—28, Maronen 20—22, Haselnüsse 35—48, Baumnüsse 35—55, Feigen 20—22 Pfg. das halbe Kilo, Zitronen 12—14 Mark die Kiste.

Köllen Alaaf!

Dem Kölner Karneval 1937 zum Geleit

Am Sonntag, 3. Januar, nimmt der Kölner Karneval seinen offiziellen Anfang. Die Vorbereitungen für ein gutes Gelingen der Karnevalssession 1937 sind abgeschlossen. Alle Karnevalsgesellschaften sind im Besitze ihrer Instruktionen und es gibt nur eine Parole, die lautet: Pflege des alten, traditionsreichen Volksfestes nach der alten deftigen Art unserer Vorfahren und im Sinne der heutigen neuen Zeit! Der Kölner Karneval ist ein Volksfest, welches nicht nur für bestimmte besitzende Klassen besteht, sondern an diesem Fest des Volkes kann jeder Volksgenosse teilnehmen, der noch etwas Sinn für heimatliches Brauchtum und gesunden Kölner Humor besitzt.

Die Kölner Karnevalsgesellschaften bieten in ihrer Vielzahl allen Volksgenossen, gleich welchen Standes, Gelegenheit, insbesondere an den Sitzungen, aber auch an dem übrigen Treiben der Kölner Fastnacht teilzunehmen. Es ist bekannt, daß allerorts große Anstrengungen gemacht werden, den Kölner Karneval nachzuahmen. Wir sind gar nicht so engherzig, anderen Städten des Rheinlandes das Recht auf Lebensfreude abzusprechen, wohl aber haben wir in diesem Jahre alles darauf abgestellt, den Kölner Karneval typisch kölnisch zu gestalten, und diese Absicht kann nur dann gelingen, wenn alle Einwohner von Köln sich auf den großen Wert dieses schönen kölnischen Volksbrauches besinnen und in der Tat einmal ganz groß den Kölner Karneval mitmachen. Jeder Pflichtmensch hat Anrecht auf Lebensfreude und hierzu bietet der kölsche Fasteleer in den kommenden Wochen die beste Gelegenheit.

Darum auf, ihr Kölnerinnen und Kölner, und hinein in die Veranstaltungen der Kölner Karnevalsgesellschaften! Es lebe unsere Vaterstadt Köln und ihr herrlich schöner Karneval! Alaaf d'r kölsche Fasteleer!

Thomas Liessem
Vorsitzender des Festausschusses des Kölner Karnevals e. V

Klettenberg macht sich

Starke Neubautätigkeit / Einfache, billige Kleinwohnung bevorzugt

In Köln hat die Neubautätigkeit in dem jetzt abgelaufenen Jahr gottlob nie geruht. Im Gegenteil, man darf wohl sagen, daß das Jahr 1936 den vorausgegangenen Jahren von 1933—35 in dieser Hinsicht nicht nachgestanden hat. Es gibt Vororte und Stadtviertel in Köln, in denen man sich nach einem Vierteljahr Abwesenheit faktisch nicht mehr wiederkennt. Dazu gehört auch der Vorort Klettenberg, den man lange Zeit als ein „Anhängsel" von Sülz betrachtete. Aber wie das so ist, „Kinder wachsen den Eltern über den Kopf"; so dehnt und streckt sich man auch der Vorort Klettenberg. Allerdings gab es hier bis vor etlichen Jahren unglückselige Baulücken, die nicht nur das Auge beleidigten, sondern auch Gelände unbenutzbar liegen ließen, dessen wirtschaftliche Verwendbarkeit schon über ein Jahrzehnt vorhanden war. Dem ist jetzt Wandel geschaffen. Wenn man mit der Linie 20 oder 21 weiter fährt als zum Südbahnhof, sieht man doch, daß hier ungewöhnlich viel geschaffen wurde. Eine Reihe von Quer- und Parallelstraßen der Luxemburger Straße sind z. T. in geschlossenen Gruppen weiter ausgebaut worden. Jenseits des Klettenberg- und Sülzgürtels tritt dies ganz besonders in Erscheinung. Hier hat die Heimbau G. m. b. H. ein Rechteck von mehr als 3500 Quadratmeter Flächengröße um einen gemeinsamen Innenhof herum mit 40 Häusern und 271 Wohnungen bebaut. Dieses neubebaute Grundstück liegt zwischen der Luxemburger und Nonnenwerthstraße, der Neuenhöferallee und dem Sülzgürtel.

Es mußte bei diesem Wohnblock der 40 Häuser ein gewisser Zeilenbau durchgeführt werden in bezug auf Grundriß und Außenarchitektur. Ein Schema ist trotzdem bewußt vermieden worden. Die Häuser sind teils vier-, teils dreigeschossig. In der Front der Luxemburger Straße hat man dazu Unterbrechungen durch Vorhöfe gebildet.

Die Wohnungen selbst zeigen ein gefälliges Aeußere. Sie haben drei breite Fenster, die von einem dunklen Kalkstein eingefaßt sind. Im Aeußeren ist jede Wohnung in sich abgegrenzt. In diesem Block der 721 Wohnungen herrscht die Zwei-Zimmer-Wohnung vor. Sie umfaßt außerdem Küche, Diele, Bad, Keller und Bodenverschlag. Dann hat man hier klugerweise Wohnungen mit einem, zweieinhalb, drei und dreieinhalb Zimmer und den entsprechenden Nebenräumen vorgesehen, die alle sehr geräumig sind. In diesen Wohnungen ist auch die Diele ein nutzbarer Raum.

Zentralheizung ist nicht vorhanden. Das Bad ist mit einem Kohlenofen ausgestattet. Alle Wohnungen haben ruhige Lage, geräumige Zimmer. Die Bewohner sind auch nicht an die einzelnen Räume in bezug auf ihre Benutzungsfähigkeit gebunden. Jeder kann da nach seinem Belieben schalten und walten. Die elektrische Installation ist darum reichlich und behindert kein Interesse. Die Küchen haben dazu noch lüftbare Speiseschränke, die Dielen eingebaute Schränke mit Fächern.

Eine „Heimbau-Wohnung"

der Begriff für Qualität
gute Lage
neuzeitliche Ausstattung

Unsere Neubauten in Klettenberg mit Wohnungen in verschiedenen Größen zu sehr günstigen Mietpreisen werden zum 1. Januar bis 1. April 1937 bezugsfertig

Heimbau G. m. b. H., Köln, Krebsgasse 5-7 (Industriehof) Ruf 223680 ● Vermietungsbüro: Nonnenwerthstr. 25, Ruf 42480

Fünf Neujahrsgrüße:

Nicht alltägliche Wünsche von unsern Alltagsgästen

Von einfachen Leuten an alle Leser

Der Jahreswechsel ist eine Sache, die jeden angeht. Mag irgendwer noch so apathisch dem Ablauf der Zeit gegenüberstehen, — wenn die silvesterliche Mitternachtsstunde herantückt, denkt er doch, und wenn nur einen Augenblick, an Vergangenheit und Zukunft. Gehe man hinein in die Kranken- und Siechenhäusern, in der Neujahrsnacht, wenn die Glocke zwölf schlägt, dann lebt und rührt sich in ihnen wieder neues Hoffen.

Wünschen, sich und anderen von Herzen etwas wünschen, ist keine Formsache, nicht nur ein Höflichkeits- oder ein Freundlichkeitsakt, sondern ein tiefer Ausdruck unseres Menschseins. Sich gegenseitig Glück zu wünschen zum Jahreswechsel ist schön. Wir freuen uns über einen solchen Wunsch, mag er von Angehörigen, Bekannten, Fremden, von hoch oder niedrig kommen.

Nun macht in alter, ganz berechtigter Gepflogenheit der Leser einer Zeitung am Neujahrsmorgen Anspruch darauf, daß ihm sein Blatt, dem er wiederum ein Jahr lang die Treue hielt, etwas Besonderes sagt. Und es interessiert uns, was dieser und jener zum Neuen Jahr zu sagen hat. Mal verschreibt sich die Redaktion Männer von Rang und Ruf aus der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft, die dem Leser ihres Blattes einen Glückwunsch sagen sollen. Mal treten auch die Redaktionsmitglieder selbst aus ihrem Inkognito heraus und sprechen ein herzliches Sprüchlein zur lieben Leserschaft. Nun hat sich die Redaktion in diesem, — das heißt im vorigen Jahre, denn wenn diese Zeilen durch die Rotation laufen, ist es ja bereits schon 1937! — gesagt: wir geben einmal einigen von denen das Wort, die tagtäglich oder regelmäßig in unser Haus, bzw. in unsere Wohnung kommen, und zwar dem Milchmann, dem Brikettmann, dem Brötchensjungen, dem Briefträger und dem Kaminfeger. Zu dem Behuf durfte der Berichterstatter Bleistift und Papier nehmen, um alles fein säuberlich aufzuschreiben, was sie mir sagten, der Kaminfeger, der Briefträger, der Brötchensjunge, der Brikettmann und der Milchmann ...

„Der schwarze Mann"

war nicht wenig erstaunt, als ein Mann von der Presse ausgerechnet zu ihm kam. „Sehen Sie", sagte er, „ich steige den Leuten auf's Dach! Von mir und meinen Kollegen von der Dachdeckerzunft lassen sie sich das widerspruchslos gefallen. Man kommt nicht nur auf das Dach des Hauses, sondern auch in die Wohnungen, in denen man meist gar nicht gern gesehen ist. Unser „schwarzes Handwerk" läßt uns durchaus nicht nur flüchtige Bekanntschaft mit den Leuten machen. Im Laufe der Zeit lernt man schon die Seinen kennen. Aus dieser Kenntnis heraus wünsche ich den Lesern Ihres Blattes von Herzen Einigkeit und Frieden unter den Hausbewohnern! Und wenn ich mir etwas wünschen darf? Daß die guten Hausfrauen, wenn „Kamin gefegt" wird, nicht erst im letzten Moment ihre Wäsche forthängen und das Ofenrohr abdichten. Das erspart mir viel Aerger!"

Das Neujahrsinterview mit meinem

Briefträger

vollzog sich auf dem Hinterflur der Straßenbahn. Denn der Postbote hatte soeben seine Morgenbestellung erledigt und fuhr zum Hauptpostamt zurück. Auf meine Frage, was er unseren Lesern zu Neujahr wünsche, tat er ein paar tiefe Züge an seiner Zigarette, dann sagte er: „Wir Briefträger wünschen allen, daß alle die Wünsche in Erfüllung gehen, die wir um Neujahr durch Postkarte oder Brief ins Haus bringen!" Das wär' wahrhaftig des Glück's genug! Auf die Frage nach seinem Neujahrswunsch hörte ich einen tiefen Seufzer, und sah ein vielsagendes Aufheben eines Fußes. Dann sagte der Briefträger, der jetzt 24 Jahre Dienst tut: „Breefkästen, Här, Breefkästen!!!" (Von wegen des Treppensteigens!)



Der liebste Gast, der Geldbriefträger, versprach, 1937 täglich zu kommen



1936 und 1937: knusprig und pünktlich jeden Morgen



Die schwarzen Glücksbringer lachen voll Zuversicht dem neuen Jahr entgegen

Unser Brötchensjunge

ist ein Tausendsassa, er macht seinem Namen und seinem Beruf alle Ehre. Es war eigentlich nicht so leicht, ihm klar zu machen, was ich mit ihm vorhatte. Das Fremdwort Interview steht wirklich und wahrhaftig nicht in seinem Lexikon. Endlich hatte er kapiert, setzte sich auf den Rand seines Korbes, daß das ganze Geflecht krachte, stützte den Kopf in die Backen und begann nachzudenken. Ich war gar nicht darauf gefaßt, ein gescheites Wort von dem kleinen Kerl zu hören, und überlegte schon, wie ich irgendeinen Jux „zurechtfrisieren" könnte. Da aber sagte der Brötchensjunge: „Et es doch noch Nut unger dr Lück. Wenn mer denne doch all helfe künnte! Ich wünschen inne all, dat se Arbeit hann un behalde!" Sprach's, riß den Korb an den Arm und stürmte fort. Unser Brötchensjunge hatte mich in sein Herz sehen lassen, und das erträgt so ein Stropp nicht. „Und du", rief ich ihm nach, „was wünschst du dir?" „Dat die Lück nit mie pumpe, dann hann ich kein Muleste!"

Der Brikettmann

hatte es eilig, für ihn ist jetzt Hochsaison. Er hat keinen leichten Beruf. Zentner um Zentner „Klütten" zwei, drei, vier Etagen hoch schleppen, ist keine Kleinigkeit. Seinen Neujahrswunsch formulierte er so: „Ich wünsche allen Leuten ein glückliches Heim und eine gesunde Wohnung. Das sind Lebensgüter, die wir leicht zu wenig werten. Wo Glück, Friede und Gesundheit im Hause ist, da geht auch der Geschäftsmann gerne aus und ein, da kriegt er sein Geld und behält er Kunden. Ich wünsche mir dasselbe und dazu noch ein paar tausend Mark, damit ich mir draußen ein Siedlungshäuschen erwerben kann."

Der Milchmann

war ebenfalls stark beschäftigt. Ich mußte ihm auf seinem Gang schon einige Türen weit folgen. Er gehört zu den Leuten, die wenig reden, dafür aber stille Beobachter sind. Ob er sich an dem fraglichen Morgen geärgert hatte, weiß ich nicht. Sein Neujahrswunsch war ziemlich knapp und kurz: „Die Minsche sollen sich keinen Däu andunn". Ich fragte ihn, ob er mir wirklich nicht mehr zu sagen hätte. Nein, nur das sollte ich in die Zeitung schreiben. Und wie ich mir nachher diesen sonderbaren Neujahrswunsch einmal durch den Kopf gehen lasse, fand ich, daß der biedere Milchmann noch gar nicht einmal so unrecht hat. Finden Sie nicht auch?

os.



Jahraus, jahrein tun sie ihre Pflicht, — damit der Ofen raucht

Photos: Maier



Zwischen der „Muhkuh" und Vatis Morgenkaffee ist die Milchfrau freundlicher „Mittelsmann"

Aus westdeutschen Gauen

Freitag, den 1. Januar 1937 / Nr. 1

Kainstat

In der vergangenen Nacht wurde der Kaufmann Arthur Horstmann in Münster i. Westf. von seinem Bruder Wilhelm vor dem elterlichen Hause durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Der Grund zu der furchtbaren Tat ist unbekannt, scheint aber in Familienstreitigkeiten zu suchen sein. Der Täter ist zurzeit flüchtig.

1000 Mark gewonnen

Gerade eine Stunde waren die grauen Glücksmänner der WHW-Lotterie am Donnerstag in Krefeld unterwegs, als bereits ein Hauptgewinn gezogen wurde. Der Glückliche, dem unerwartet 1000 Mark zufielen, war ein Krefelder Gastwirt.

Todessturz vom Abhang

Eine auswärtige Frau, die bei einer Familie in Ahrweiler seit einiger Zeit zur Erholung weilte, kehrte vor einigen Tagen von einem Spaziergang nicht wieder zurück. Nachdem sie mehrere Tage vermißt war, wurde sie jetzt als Leiche gefunden. Sie war in der Dunkelheit einen steilen Abhang hinunter gestürzt und hatte sich hierbei tödliche Verletzungen zugezogen.

Appell an die Radfahrer

Kämpft mit gegen Fahrraddiebe

Mit der Zunahme der Fahrräder im Straßenverkehr hat sich auch der Kreis der Fahrraddiebe vergrößert. Dabei sind meist minderbemittelte Volksgenossen die Opfer der Fahrradmarder. Mancher, der nach jahrelanger Erwerbslosigkeit in Arbeit und Brot kam und mit seinem ersten Verdienst ein Fahrrad auf Teilzahlung erstand, hatte es schon eingebüßt, bevor er mit der Abzahlung begonnen hatte. Nicht selten hat aber die eigene Fahrlässigkeit den Verlust des Fahrrades begünstigt, so z. B. das unbeaufsichtigte Stehenlassen des Fahrrades auf der Straße. Der abgefeimte Fahrraddieb steht still und beobachtet. Besonders neue Räder sind ihm willkommen. Eine kurze Abwesenheit des Besitzers, etwa um eine Kleinigkeit zu besorgen, benutzt der Dieb, um das Rad verschwinden zu lassen. Die unermüdlichen und zeitraubenden Ermittlungsarbeiten der Kriminalbeamten sind in vielen Fällen zwecklos, weil die Bestohlenen nicht die einfachsten Anhaltspunkte geben können. Gerade die Kriminalpolizei kann ein Lied davon singen, wie sorglos und leichtfertig viele Volksgenossen sind. Von jedem Fahrradbesitzer muß unbedingt verlangt werden, daß er sich Marke und Nummer seines Fahrrades aufschreibt. Mit diesen Merkmalen kann die Kriminalpolizei oft noch nach langer Zeit dem rechtmäßigen Eigentümer sein Fahrrad zurückgeben, das irgendwo und irgendwann einmal aufgegriffen wird. Fehlen der Polizei aber diese Merkmale, so sind die Eigentümer einfach nicht zu ermitteln. Man soll es nicht für möglich halten, daß es Leute gibt, die der Polizei nicht einmal die Fabrikmarke ihres Fahrrades angeben können. Und was helfen alle polizeilichen Maßnahmen, wenn die leichtfertigen Fahrradbesitzer selbst durch ihr Verschulden immer wieder Anreiz zum Stehlen geben!

Schafft Nistmöglichkeiten!

Die Freibrüter suchen Astquirle

Herbst und Winter sind die Zeiten des Obstbaumverschnittes. Doch werden diese Obstpflegemaßnahmen viel zu wenig dazu benutzt, um den Singvögeln Nestunterlagen zu bieten. Für die Höhlenbrüter ist hinreichend gesorgt, um die Brutmöglichkeiten der Freibrüter steht es dagegen bedeutend schlechter. Sie sind immer auf den Astquirl oder die Astgabel angewiesen, wenn sie ihr Nest bauen wollen. Zu ihnen gehören Buchfinken, Amseln, Grasmücken und Heckenbraunelle, um die wichtigsten Freibrüter zu erwähnen. Man kann beim Beschneiden der Bäume und Sträucher leicht darauf abzielen, durch den Schnitt eine Astquirle hervorzurufen, so daß einzelne Ausschüsse an wagerechten Aesten oder Spitzenästen eine fingerartige Quirlbildung erhalten. Es genügt oft schon, daß zwei Aeste gabelförmig die Quirlung bilden. Sehr leicht ist die Anlage bei den Apfelbäumen, wo die Wasserreiser (Klebäste) oft in ganzen Büscheln hervorschießen. Hier lasse man drei bis vier Stummel stehen, in denen die Freibrüter Nestunterlage finden. Wer im übrigen diesen sehr um Nistmöglichkeiten verlegenen Vögeln helfen will, der reiße die alten Nester heraus aus den Quirlen und Gabeln, denn die Singvögel bauen immer wieder neu und beziehen nicht wie Höhlenbrüter oder Raubvögel ein und dasselbe Nest Jahr für Jahr. Wo daher ein altes Nest sich befindet, geht eine Nistgelegenheit für die freibrütenden Singvögel verloren. Besonders verdient machen können sich um den Vogelschutz die Wärter der Wegebauverwaltungen, die man jetzt die Landstraßenbäume stutzen sieht. Gerade bei Stummelung der als Chausseebäume beliebten Linden und Ahorne ist das ausschlagende Reisigmaterial sehr zahlreich, das leicht durch entsprechenden Verschnitt zu wertvollen Nestunterlagen geformt werden kann.

Kampf in der Eifel

gegen Schnee und Straßenglätte

Aus der Eifel, 31. Dez. Den örtlichen Straßenbauverwaltungen in der Eifel — Baumeistern der Provinzialstraßenbauverwaltung — wurden moderne Apparate zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe die Straßenglätte wirkungsvoll bekämpft und Schneeverwehungen schnell beseitigt werden können. Es handelt sich um je eine Splittstreumaschine und um einen Motorschneepflug. Mit der Splittstreumaschine, die in Adenau zur Verfügung steht, wurden bereits die ersten Probearbeiten zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Die Maschine wird auf einem Lastwagen aufgestellt, von wo aus sie den Splitt gleichmäßig auf die Fahrbahn streut. Auf diese Weise können in verhältnismäßig kurzer Zeit größere Straßenstrecken mit Splitt eingestreut und dadurch wieder fahrbar gemacht werden. Der Schneepflug wird ebenfalls durch einen Lastzug vorwärts bewegt. Der Pflug wird vor den Lastwagen gespannt und von diesem vorwärts gedrückt. Diese straßentechnischen Einrichtungen sind für das Eifelgebiet, in dem Straßenglätten und Schneeverwehungen während der Wintermonate keine Seltenheit sind, von hoher verkehrswirtschaftlicher Bedeutung. Ist es doch nunmehr möglich, im Verlauf etwa eines halben Tages die Hauptverkehrsstraßen durch Einstreuen oder Beseitigung der Schneehindernisse in einen einigermaßen fahrbaren Zustand zu versetzen, so daß längere Verkehrsunterbrechungen auch bei folgenschweren winterlichen Witterungserscheinungen kaum mehr eintreten dürften.

„Anna-Linder-Weg" in Essen

Ehrung einer an Verdiensten reichen Frau

Essen, 31. Dez. So mancher ehemalige deutsche Kriegsgefangene in Rußland wird sich noch dankbaren Herzens der Hilfe erinnern, die die beiden schwedischen Frauen Elsa Branoström und Anna Linder ihnen dort brachten. Hiermit hatte aber die Tätigkeit Frau Linders für deutsche Belange noch kein Ende. Als im Jahre 1923 der französisch-belgische Einbruch ins Ruhrgebiet erfolgte, eilte sie nach Essen, um den bedrängten deutschen Brüdern und Schwestern nach Möglichkeit zu helfen. Ueberall, wo sie Not feststellte, sprang sie ein und half mit schwedischen Mitteln. So war es natürlich, daß Frau Linder, als sie im Jahre 1925 nach Lösung ihrer Aufgabe von Essen schied, unendlich viele dankbare Herzen zurückließ. Noch kürzlich bekundete Frau Linder wieder ihre Einstellung zum Deutschtum dadurch, daß sie eine für sie nicht ganz gefahrlose Reise durch das Sudetenland unternahm, um zu prüfen, wie man den Sudetendeutschen helfen könne. Auf ihrer Rückreise weilte sie auch erneut in Essen, um alte Beziehungen wieder aufzunehmen. Ihre menschenfreundliche Tätigkeit wurde schon dadurch anerkannt, daß die Heimat-Universität Upsala ihr die medizinische und die deutsche Universität Bonn die theologische Doktorwürde ehrenhalber verliehen.

Die Stadt Essen benannte zu Ehren dieser treuen Frau einen der schönsten Wege, die durch den Heißiwald führen, mit vielen Ausblicken auf das liebliche Ruhrtal, Anna-Linder-Weg. An einem dieser Aussichtspunkte wurde eine Bronzetafel angebracht, die das Wirken dieser Frau, die ihr Bekenntnis für Deutschland immer ein Tatbekenntnis sein ließ, mit folgenden Worten schildert: Anna Linder aus Stockholm die tapfere schwedische Frau, war aus der Verbundenheit ihres Blutes heraus im Weltkrieg von 1915—1919 deutschen Soldaten in russischer Gefangenschaft eine helfende, mütterliche Freundin und bewährte sich während der französischen Gewaltherrschaft im Ruhrgebiet 1923—1925 vielen Volksgenossen als eine nie versagende Stütze gegen fremde Willkür.

Einer muß büßen

Postraub nach 16 Jahren aufgeklärt

Bingen, 31. Dez. Die Kriminalpolizei Mainz hat einen vor 16 Jahren verübten Postraub in diesen Wochen aufgeklärt. In der Nacht des 5. Juni 1920 drangen vier maskierte Männer vom hinteren Eingang her in das Postamt Bingen und erbeuteten 230 000 Mark, deren größten Teil sie aber auf der Flucht verloren. Die damals durchgeführten polizeilichen Ermittlungen blieben erfolglos. Im vergangenen Monat nun erhielt die Binger Polizei durch Briefe und Gespräche erneut Verdachtsmomente und ermittelte vier Täter. Einer befindet sich in der Fremdenlegion, ein weiterer ist ebenfalls außerhalb der deutschen Reichsgrenzen, der dritte ist 1926 gestorben, und der vierte Täter wurde festgenommen.

Dynamitrest explodierte

Schwerer Grubenunfall im Dillrevier

Dillenburg, 31. Dez. Im Untertagebetrieb der Grube Königszug bei Oberfeld stießen zwei Bergleute beim Bohren auf einen Dynamitrest, der offenbar von einer früheren Sprengung zurückgeblieben war. Während der Bohrung explodierte das Dynamit. Dabei drang die Bohrstange dem 40 Jahre alten Hauer Albrecht Schneider aus Sirfeld in die Brust. Der Verunglückte starb bald nach der Einlieferung im Krankenhaus. Sein Arbeitskamerad, der 25jährige Richard Heimann aus Tringenstein, trug einen schweren Schädelbruch davon; doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

Zusammenschluß

der Stadt- und Amtsverwaltung Remagen

Remagen, 31. Dez. In der letzten Ratsherrensitzung der Stadtverwaltung Remagen gab Bürgermeister Dr. Remming bekannt, daß die Stadtverwaltung und Amtsverwaltung Remagen mit Wirkung ab 1. April 1937 zusammengeschlossen würden. Gleichzeitig verliert die Gemeinde Oberwinter von diesem Tage an die Selbstverwaltung, die sie vor einigen Jahren erhalten hatte. Die Stadtverwaltung Remagen-Stadt mit den Orten Remagen und Kripp sowie die Amtsverwaltung Remagen-Land mit den Orten Oberwinter, Rolandswerth, Oedingen, Unkelbach und Bodendorf bilden vom 1. April kommenden Jahres ab einen einheitlichen Verwaltungskörper als Amt Remagen.

Bedeutender Schaden

Fabriklager durch Feuer vernichtet

Greven, 31. Dez. In der Mittwochnacht brach in dem Gebäude der früheren Ramie-Union, das von der Firma Hermann Biederlack u. Co. für ihre Reißerei und als Lager gebraucht wird, Feuer aus, durch das ein großer Teil der hier lagernden Baumwolle und der Abfallwolle vernichtet wurde. Der Sachschaden ist bedeutend. Die Freiwillige Feuerwehr Greven bekämpfte bis in die frühen Morgenstunden hinein das Feuer und sorgte dafür, daß ein Uebergreifen der Flammen auf ein Nachbargebäude und auf die durch eine Mauer von dem Lager getrennte Reißerei vermieden wurde. Das ausgebrannte Gebäude umfaßte eine Fläche von 4000 bis 5000 Quadratmeter.

Der „Meisterschuß"

Meister Reineke zweimal tot

Grevenbrück, 31. Dez. Ein Einwohner bemerkte auf dem hinter seiner Wohnung gelegenen Schuttplatz des Nachbargrundstücks einen Fuchs. Dessen geduckte, lauernde Haltung erweckte ganz den Anschein, als wolle er sich in dem Hühnerstall des Mannes nach einer guten Mahlzeit umsehen. Da er nicht wußte, wie er am besten dem Räuber ans Fell könne, holte er einen in der Nähe wohnenden Jäger herbei. Dieser „pirschte" sich ziemlich nahe an den Fuchs heran — die Büchse knallte und der „Hühnerdieb" sank zu Boden. Wie groß aber war das Erstaunen des Jägers und des Beobachters, als sie feststellen mußten, daß es sich um einen ausgestopften Fuchs handelte, den der Nachbar zum Abstauben auf den Schuttplatz gestellt hatte....

Schloß Schwarzenraben

wieder vollkommen aufgebaut

Erwitte, 31. Dez. Das in ganz Deutschland bekannte und vielbesuchte Wasserschloß Schwarzenraben, eine der schönstgelegenen Wasserburgen des Westfalenlandes, welches vor nunmehr einundhalb Jahren durch ein furchtbares Brandunglück schwer heimgesucht wurde, ist jetzt nach sehr schwierigen Aufbauarbeiten wieder vollständig im alten Stile neu errichtet. Im Innern jedoch sind einige Aenderungen vorgenommen worden, die eine nochmalige Katastrophe solchen Ausmaßes fast unwahrscheinlich werden lassen. So hat man zum Beispiel größtenteils Eisenbetonkonstruktionen verwendet, die dem schönen alten Schloß für viele, viele Jahre den notwendigen Halt verleihen werden.

Eigenartige Spende

Instandsetzung von 160 Zimmern für das WHW

Solingen, 31. Dez. In hochherziger Weise hat das Solinger Maler- und Anstreicherhandwerk dem Winterhilfswerk seine Spende unterbreitet: In der letzten Innungsversammlung folgten die Mitglieder einem Vorschlag des Obermeisters und erklärten sich bereit, eine größere Anzahl von Wohnungen bedürftiger Volksgenossen in sauberen und geschmackvollen Zustand zu setzen. Die erste Einzeichnungsliste hatte einen sehr schönen Erfolg, denn die anwesenden Meister erklärten sich bereit, vorerst einmal 160 Zimmer neu herzurichten. Mit der Ausführung wird begonnen, sobald die entsprechenden Vorschläge der NSV. die bekanntlich vor Weihnachten mit Arbeit überhäuft war, vorliegen.



Studenten und Professoren

Chilenische Gäste in Düsseldorf

Düsseldorf, 31. Dez. Eine Gruppe chilenischer Ingenieure, Studenten und Professoren, die sich seit Anfang Dezember auf einer mehrmonatigen Studienreise durch Deutschland befinden, trafen in diesen Tagen in Düsseldorf ein, wo sie noch bis zum 8. Januar bleiben werden. Sie werden nicht nur die Sehenswürdigkeiten der Kunst- und Gartenstadt am Rhein, sondern vor allem auch die Stätten der Arbeit besichtigen. Das Programm des Düsseldorfer Aufenthaltes ist sehr abwechslungsreich. Von Düsseldorf aus werden die Gäste u. a. auch Tagesfahrten in das Industriegebiet unternehmen, um in den großen Werkshallen deutschen Fleißes deutsche Qualitätsarbeit in ihrer Entstehung und Verwendung kennen zu lernen.

Amtliche Wasserstände

vom 31. Dezember 1936 — 6 Uhr früh

Rheinfelden 1,92 (—3), Maxau 3,62 (—2), Mannheim 2,61 (—3), Lohr 1,65 (—7), Mainz 0,65 (unv.), Bingen fehlt, Kaub 1,87 (—4), Trier 0,91 (+1), Koblenz 2,12 (—2), Köln 1,97 (—5), Düsseldorf 1,41 (—8), Duisburg 0,37 (—11), Mülheim 1,32 (unv.), Ruhrort 0,64 (—10), Wesel 0,54 (—12), Emmerich 1,88 (—15).

Beisetzung Hans von Seeckts



Am 30. Dezember fand auf dem Invalidenfriedhof in Berlin die Beisetzung des verstorbenen Generalobersten Hans von Seeckt statt. Unser Bild zeigt unter den Trauergästen den Führer Adolf Hitler, Generalfeldmarschall von Blomberg und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile

Das erste Jahrgedächtnis
für meine liebe Schwester, unsere gute Tante, meine unvergeßliche Freundin

Fräulein Anna Theisgen

wird gehalten Montag, den 4. Januar 1937, um 9.30 Uhr, in der Pfarrkirche zum hl. Severinus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Herrmann Brot für Jedermann
Original Herrmann Schutzmarke

Wenn Schleiflackmöbel dann
Bröker & Kremer, G. m. b. H.
Zülpicher Straße 28

Bandwurm Spul- u. Madenwürmer wirken störend im Körper und machen manchen Wurmkranken das Leben zur Qual. Wurmkranke Kinder bleiben oft in der Schule zurück. Nasen- **Afterjucken** — besonders bei Mondwechsel —, Gesichtsblässe, blaue Augenränder, **Verstopfung**, Druck v. d. Magen usw. sind oft Kennzeichen. Der Mensch fühlt sich müde, matt, nervös, arbeitsunlustig usw. Bevor Sie etwas dagegen unternehmen, fordern Sie kostenlose Auskunft. — **Wurm-Rose. Hamburg 11/164.**



Werdet Mitglied der NSV

Heinrich Comp
Kohlen
Koks
Briketts
Köln-Braunsfeld
Kohlenstraße 4 Tel.: 51032

Verlobte
finden **große Auswahl** in formschönen und preiswerten WOHNUNGSEINRICHTUNGEN im
Möbelhaus Lichtken Am Hof
KÖLN

Alte Geschäftsbücher, Briefe und
Papier-Abfälle
kauft unter Garantie sofortigen Einstampfens
Emil Ulmer Nachf., Köln-Braunsfeld
Widdersdorfer Straße 242 :: Telefon 57082
(17394)

Loeff & Sohn
Köln
Severinstr. 182/4
Glas, Porzellan
Siersiphons
222966

Der Neue Tag – erfolgreich in der Werbewirkung!

Zwangsversteigerungen

Am 24. März 1937, vorm. 9 Uhr, soll an der Gerichtsstelle Köln-Mülheim, Buchheimer Str. 67, 3. Stock, im Sitzungssaal, Zim. 29, das nachbezeichnete Grundstück versteigert werden:
Köln-Mülheim, Bachstraße 14, Wohnhaus mit Hofraum, 1.20 Ar. Köln-Mülheim, den 22. Dez. 1936. 4050.— RM Nutzungswert.
(488) **Das Amtsgericht, Abt. 6.**

Am 24. März 1937, vorm. 9.15 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle Köln-Mülheim, Buchheimer Str. 67, 3. Stock, im Sitzungssaal, Zim. 29, die nachbezeichneten Grundstücke versteigert werden:
Porz, Schillerstraße 18, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten.
Gemarkung Porz, Flur 2, Nr. 1306/180 und
Gemarkung Urbach, Flur 6, Nr. 721/1, groß: 1.12 Ar + 5,77 Ar. 900,— RM Nutzungswert.
Köln-Mülheim, den 22. Dez. 1936
(487) **Das Amtsgericht, Abt. 6.**

Am 17. März 1937, vorm. 9 Uhr, soll an der Gerichtsstelle Köln-Mülheim, Buchheimer Str. 67, 3. Stock, im Sitzungssaal, Zim. 29, das nachbezeichnete Grundstück versteigert werden:
Köln-Mülheim, Hacketäuerstr. 84, Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, Gemarkung Mülheim Flur 4 Parzelle 2546/106, groß: 2.72 Ar. Nutzungswert: 2100.— RM.
Köln-Mülheim, den 23. Dez. 1936
(486) **Das Amtsgericht, Abt. 6.**

Am 17. März 1937, vorm. 9.15 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle Köln-Mülheim, Buchheimer Str. 67, 3. Stock, im Sitzungssaal, Zim. 29, die nachbezeichneten Grundstücke versteigert werden:
Köln-Merheim rrh., Acker u. Weg, Frankfurter Straße, Gemarkung Merheim, Flur 2, Parzellen 1237/109, 1238/109, 1235/174, 1236/110, groß: 2.81 Ar + 0.39 Ar + 0,21 Ar + 3.07 Ar, 28/100 Taler Reinertrag, 4980.— RM Einheitswert.
Köln-Mülheim, den 23. Dez. 1936.
(485) **Das Amtsgericht, Abt. 6.**

Samstag, 2. Jan. 1937, mittags 12 Uhr, Montanusstraße 44, gegen Barzahlung: 1 Fuva-Apparat, Theken, Klaviere, Sofas, Radio-Apparate.
Montag, 4. Jan. vorm. 8 Uhr in Köln-Höhenberg gegen Barzahlung: Klaviere, Radio-Apparate, Fahrräder, Schränke und 1 Akkordion; **in Köln-Ostheim um 8.15 Uhr:** Eis- und Küchenschränke, Radio-Apparate; **in Ensen um 8.45 Uhr:** ein Damenfahrrad; **in Porz um 9 Uhr:** 1 Theke mit Glasaufsatz und 1 elektrische Eismaschine; **in Zündorf um 9.45 Uhr:** eine komplette Ladeneinrichtung und Mobilien aller Art; **in Wahn um 10.30 Uhr:** Sofas und Glasschränke; **in Urbach um 11.15 Uhr:** 6 Betten, Kleiderschränke, Trumeauspiegel und Vertikos und Mobilien aller Art; **in Köln-Rath um 12 Uhr:** 1 Kuh und Mobilien aller Art. Treffpunkt: Kirche. Richardt, Obergerichtsvollzieh. in Köln-Mülheim (547)

G. VOWINCKEL
Lindenstraße 22
Fernruf 210301
Union-Briketts
(21849)

1937
Grosse Leistungen vom ersten Tage an

Einige Beispiele:

Flamisol matt
in modernen Farben, für Nachmittagskleider, ca. 94 cm breit — Meter RM **1.75**

Flamenga bedruckt
in schwarz/weiß und marine, solide Qualitäten, ca. 94 cm breit — Meter RM **1.95**

Crêpe Isabella
mit Abseite, weichfließend, für elegante Abendkleider, ca. 94 cm breit — Meter RM **3.25**

Relief-Crêpe
besonders preiswerte Qualität, für Kleider, ca. 95 cm breit — Meter RM **1.95**

Bouclé-Melange
solide Kleider- und Komplet-Ware, in guten Farben, ca. 130 cm breit — Meter RM **2.45**

Wollschatten-Streifen
in modischen Farben, für Nachmittagskleider, ca. 130 cm breit — Meter RM **3.90**

Baumwollflanell
für Schlafanzüge, in schönen pastellfarbigen Streifen, ca. 75 cm breit — Meter RM **0.56**

Baumwollflanell
indanthren bedruckt, in reicher Auswahl, ca. 80 cm breit — Meter RM **0.88**

Elegante Bluse
aus Taft, mit schmalen Satinstreifen, moderne Verarbeitung, in verschiedenen Farben — RM **7.90**

Kleid
aus Flamisol, Jumperform, m. buntverarbeiteter Weste, auch für stärkere Damen — RM **19.75**

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten · Köln, Neumarkt 4-6



Die Schranken sind geöffnet

Der Weg zum Zeppelinhaus ist frei. In den Räumen der ehemaligen Firma Gebr. Schürmann zeigt ein großes, deutsches Einrichtungshaus seine sehenswerten Ausstellungen. Mehrere hundert Einrichtungen in Stil oder modern, echte Teppiche und reizvolle Dekorationen gruppieren sich zu harmonischen Raumbildern im Geiste einer neuen Wohnkultur. Preise? Ganz nach Wunsch. Besichtigen Sie zwanglos und unverbindlich. Zahlungserleichterung bei der Anschaffung.

WALTHER MAY KG
ZEPPELINHAUS **KÖLN** ZEPPELINSTRASSE
MÖBEL · TEPPICHE · DEKORATIONEN

Sie entfremden sich

die Käuferschaft des „Neuen Tag", wenn Ihre regelmäßigen Angebote in unserer Zeitung fehlen. Auch der Leser des Neuen Tag kommt nicht von selbst, er will, daß Sie um ihn werben. Sie bringen damit kein Opfer, sondern **nützen sich selbst.** Unsere **zehntausende** Leser erreicht man nur durch den Neuen Tag!

Nachweis für das Baugewerbe
Neubauten, Um- und Erweiterungsbauten

2. Januar bis 9. Januar 1937

Neubauten:

Wüllner-Straße 3. Einfamilienhaus. Bauherr: Artur Kremer, Streitzeuggasse 21. Architekt: Jakob Weber, Köln-Bickendorf, Venloer Straße 847.

Rurstraße o. Nr. Zweifamilienhaus. Bauherr: Frau Elise Zündorf, Moltostraße 10/12. Architekt: Heinr. Troost, Brühl, Moltkestraße 8.

Benrather Straße 32. Einfamilienhaus mit Garage. Bauherr: Berth Mertz, z. Hd. Architekt: Fritz Zimmermann, Aachener Str. 493.

Lützerathstraße 115. Zweifamilienhaus. Bauherr: Bernhard Jakobs, Lützerathstraße 23.

Fixheiderweg 10. Zweifamilienhaus. Bauherr: Wilhelm Zumkley, Bergischer Ring 69. Architekt: Wilhelm Schwung, Schlebusch, Sandweg 92.

Fixheiderweg 8. Zweifamilienhaus. Bauherr: Aug. Sommer, Fuldaer Straße 83.

Kamekestraße 23. Zehnfamilienhaus. Bauherr: Werner Knoop, Moltkestraße 10. Architekt: Artur Hahn, Ubierring 57.

Kronenburger Straße o. Nr. Zweifamilienhaus. Bauherr: Agnes Voss, Siebengebirgs-Allee 29. Architekt: Stephan Starck, Lindenstraße 17.

Brunnenstraße 2/4, je ein Achtfamilienhaus. Bauherr: Dr. Heinrich Krings, z. Hd. Architekt: Josef Kögl, Rich.-Wagner-Straße 26.

Stadtwaldgürtel 73 c. Einfamilienhaus. Bauherr: C. W. Kahl, Lindenthalgürtel 80. Architekten: H. Nöcker, Aachener Str. 403, u. H. Schumacher, Lindenstraße 16/22.

Dürener Straße 276. Zweifamilienhaus. Bauherr: Hugo Schönherr, Riehler Straße 43. Architekt: Ant. Schmitz, Markomannenstr. 14.

Uhlandstraße 70. Dreifamilienhaus. Bauherr: Frau Karola Schmitte, Mariawaldstraße 1. Architekt: W. H. Philippson, Sülzgürtel 60.

An-, Um-, Auf- und Erweiterungsbauten

Oberländer Ufer 58. Bauliche Aenderung. Bauherr: Wwe. Otto Horn, ebenda. Architekt: Paul Pott, Schwerthof.

Mauritiuswall 102. Einbau von drei Dachfenstern. Bauherr: W. Werhahn, z. Hd. Heuser, Friesenplatz 16. Architekt: C. Vierling Söhne, Heisterstraße 47.

Vogelsanger Str. o. Nr. Schuppen und Garage. Bauherr: Josef Wolber, Rothehausstraße 2.

Merheimer Straße 126. Schuppenbau. Bauherr: Wwe. Leo Schneider, ebenda. Architekt: Erich Strese, Hansaring 96.

Aegidiusstraße 48. Bau einer Remise. Bauherr: Wwe. Th. Freischen, ebenda. Architekt: A. Brink, v. Werthstraße 29.

Schumannstraße 22 a. Bau einer Garage. Bauherr: Kurt Ahrens, ebenda. Architekt: Ernst Scheidt, Riehler Gürtel 43.

Lütticher Straße 5. Wärterhaus. — Bauherr: Wilhelm Gessert, Maarweg 100. Architekt: Peter Klehr, Olpener Straße 1092.

Domstraße 39. Bauliche Aenderung. Bauherr: Dr. Grundschöttel — Hohenzollernring 61.

Bismarckstraße 1. Bauliche Aenderung. Bauherr: Peter Schulze, Eintrachtstraße 17.

Deutz-Kalker-Straße 79. Bauliche Aenderung. Bauherr: Direktion der Städt. Bahnen, ebenda, z. Hd. Stadting. Longerich.

Hansaring 48. Dachfensterausbau. Bauherr: Ludwig Düpperath, Krefelder Straße 50. Architekt: Jos. Kläs, St. Apernstraße 28 a.

Gürzenichstraße 4. Bauliche Aenderung. Bauherr: Michel & Co. G. m. b. H. ebenda. Architekt: Jos. Bergerhausen, Frankstraße 21.

Filzengraben 8/10. Bauliche Aenderung. Bauh.: Mannesmann-Eisenhandel, ebenda. Architekt: O. Müller, Kaiser-Wilhelm-Ring 46.

Luxemburger Str. 236. Waschküche und Hofunterkellerung. Bauherr: Karl Walwinski, Weidengasse 13. Architekt: Peter Roos, Luxemburger Straße 416.

Herthastraße 32. 2 Waschküchen. Bauherr: Jos. Hrch. Voss, ebenda. Architekt: Nik. Dany, Remscheider Straße 101.

Mansfelder Straße 39. Umbau. Bauherr: Franz Rohrbach, Raderberger Straße 119.

Mollwitz-Straße 12. Wasserversorgung. Bauherr: Gem.-Baugenossenschaft Köln-Nord, Tiethenstraße 4. Ausf.: Rhein. Bohrgesellschaft H. Siep, GmbH., Friedrich-Schmidt-Straße 59.

Hartwigstraße 65. Umbau. Bauherr: Frau J. Röhrig, Gereonsklost. 20. Architekt: Wilh. Hill, Meister-Gerhard-Straße 8.

Kopernikusstraße 152. Garagenbau. Bauherr: Gem. A. G. für Wohnungsbau A.G.

Rösrather Straße 105. Garage. — Bauherr: W. Hebekeuser, ebenda.

Dellbrück, Hauptstr. 166. Umbau. Bauherr: Steph. Gaudrath, ebenda. Architekt: Peter Jak. Dick, Im Fichtenhain 16.

Lindlarer Straße 21. Umbau. Bauherr: Wwe. Rudolf Töwe, Brück.

Hinein....

Schwester H. L. erzählt:

Kriegssilvesterfeiern

Des Jahres letzte Stunde rückt immer näher, und wie in jedem Jahre schweifen meine Gedanken zurück zum großen Weltkriege, zurück zu den stillen, besinnlichen Silvesterfeiern, die ich mit meinen Patienten verlebte. Viermal feierten wir Silvester in Feindesland, jedesmal glaubten und hofften wir, es sei das letztemal, daß wir fern der Heimat das neue Jahr beginnen müßten. Niemals aber ließen wir uns unsere frohe Stimmung nehmen, und die deutschen Lieder wurden begeistert gesungen, dem alten Jahr als letzter Gruß, dem neuen Jahre zum Willkomm.

Den ersten Silvesterabend des Weltkrieges verlebte ich in St. Quentin. Meine Ruhrkranken, verteilt auf fünf Säle, wollten trotz ihrer Krankheit nicht sang- und klanglos ins neue Jahr hinüberschlummern. Bis 1.30 Uhr durften wir feiern. Mit großen Kochtöpfen voll dampfenden Glühweins, mit Back- und Rauchwerk reich beladen, wanderten wir von Saal zu Saal, und fünfmal wurde bei brennendem Christbaum eine kleine Feier veranstaltet. Wie sich die Männer freuten! Manche Träne wurde heimlich abgewischt. —

Wieder war ein Jahr vergangen, wieder standen wir an der Jahreswende, noch immer in Feindesland, noch immer am selben Ort. Diesmal waren meine Sorgenkinder nicht mehr Ruhr-, sondern Typhuspatienten. Aus einer Rumpelkammer hatte ich mir mit viel Mühe einen „Saal" hergerichtet, und nun war er voll belegt, und wir rüsteten uns für die Neujahrsfeier. Aber „unverhofft" kam im Kriege leider allzuoft. „Räumen" hieß es mal wieder, und ich mußte eine Reihe meiner Kranken hergeben, die sich so auf Silvester im Lazarett gefreut hatten. Doch 24 Stunden später war mein Saal wieder voll belegt.

Die Scherzartikel (Lokomotiven, Züge, Pferde, Trompeten usw.), alle aus der Heimat geschickt, paßten mit ihren Gedichtchen auch auf die neuen. Es war ein sehr vergnügter Abend, der bei Erzählen und Singen allen zu schnell verging. 10.30 Uhr mußte wieder Schluß gemacht werden, aber um 12 Uhr kam ich noch einmal zu allen Kranken, um ihnen „das neue Jahr abzugewinnen". Niemand von uns hätte gedacht, daß auch die nächste Jahreswende noch von vielen fern der Heimat gefeiert werden müßte.

Und doch kam es so. Wieder hatten wir ein ganzes Jahr lang Kranke und Verwundete gepflegt, hatten viele, große Schmerzen lindern dürfen, hatten getröstet und aufgemuntert, wo es ging, und so war auch das Jahr 1916 wieder zu Ende. Also rüsteten wir zur dritten Silvesterfeier des Weltkrieges. Unser Lazarett war geräumt, wir waren vorübergehend arbeitslos, aber nicht für lange.

Am 30. gegen Abend werde ich zum Lazarett befohlen, neun Patienten waren angekommen, ich mußte sie betreuen. „Wir haben noch kein Weihnachtsfest gefeiert", war das erste, was sie mir erzählten. „Na, dann wollen wir heute abend Weihnachten und Neujahr zusammen feiern!" Nachdem die Neun gepflegt und in ihren Betten verstaut waren, wurde die übliche Feier bei Gesang, Glühwein und Kuchen veranstaltet. Einige Schwestern kamen herüber, die den ermüdeten Kranken zur Laute Lieder vortrugen. Groß war die Freude, um so größer, als sie ja unerwartet kam. 24 Stunden später waren meine Kranken wieder abtransportiert und ich also an der dritten Jahreswende ohne Patienten. Wir wollten aber doch auch diesmal unseren Soldaten Freude machen. Da wir nun keine Kranken hatten, suchten wir Gesunde auf, die selber nicht feiern konnten. Kurz vor Mitternacht brachen wir aus unserem Schwesternheim auf und gingen zum Rathaus. Dort sangen wir den Soldaten, die Wache halten mußten und an den Feiern nicht teilnehmen konnten, heimatliche Lieder. Das war eine Ueberraschung und eine unerwartete Freude!

Am schönsten ist es aber doch immer für eine Schwester, wenn sie bei solchen Festen ihre Kranken um sich hat, die sie in so manchen Leidensstunden betreut hat und denen sie deshalb auch so gern eine Freude macht. Das Glück war mir in der letzten Silvesternacht des Krieges wieder beschieden. Allerdings gingen auch diesmal der Freude Enttäuschungen voraus. Am letzten Tag des Jahres kam wieder der Befehl: „Räumen!" Also die Patienten werden transportmäßig zurechtgemacht, die Säle werden geschrubbt, die Betten geklopft und neu bezogen. Am liebsten hätte ich geheult, als ich mir am Nachmittag meinen saubern aber leeren Saal beiah! Und dabei rückte der Abend immer näher. Ein angekündigter Transport zeigt sich immer noch nicht. Endlich, es ist 8 Uhr, bekomme ich die Meldung, daß ich schwerverwundete Deutsche, Franzosen und Engländer erhalte. Wieder war die erste Klage: „Wir haben noch keine Weihnachtsfeier gehabt!" Wieder feierten wir Weihnachten und Neujahr zusammen, wenn auch unter einfacheren Verhältnissen: wir waren jetzt im Feldlazarett, wo es an vielem mangelte. Ich hole mein Christbäumchen, und beim Lichterglanz können wir wenigstens etwas Glühwein, Kuchen und das so erlehnte Rauchwerk verteilen. Wir sangen deutsche Lieder — die Franzosen und Engländer summten tränenden Auges mit. Auch sie erhielten ihren Anteil von allem, wie es selbstverständlich war und die deutschen Soldaten nicht anders wollten. Ein Franzose und ein Deutscher, beide bandagiert von oben bis unten, liegen nebeneinander — besehen sich beim Kerzenlicht, — und ich bin Zeuge, wie sie sich mühsam die Hände reichen und sich zulächeln. Auf meine erstaunte Frage, was das bedeute, erklärt mir der Deutsche: „Vor einigen Stunden haben wir uns als Feinde so verarbeitet, wie Sie uns sehen. Gerade erkannten wir uns wieder. — Hier sind wir keine Feinde mehr!"

Diese letzte war auch meine schönste Silvesterfeier im Weltkrieg!

Gestern wie heute:

„Neujahrstag, dich grüßen Millionen"

Gute Wünsche zum Jahreswechsel / Vom alten Wetterhahn zur neu erstandenen eisernen Postkarte

„Klopf an, klopf an,
Mein Herz hat sich aufgetan,
Ich wünsch Dir Glück und alles Gut,
Gesunden Leib und frischen Mut,
Viel gute Jahr und langes Leben..."
(Alt-Nürnberger Neujahrsspruch)

Von dem römischen Kaiser Caligula wird berichtet, daß er während des ganzen Neujahrstages in der Vorhalle seines Palastes stand, um die Neujahrsgeschenke von groß und klein, von hoch und niedrig entgegenzunehmen. Es war eine Art Tribut, den der Kaiser zu fordern hatte, und er hielt streng darauf, daß ihm nichts entging und nichts veruntreut wurde. Auch unter sich beschenkten sich die Menschen an diesem Tage, wünschten sich ein glückliches Neujahr und reichten sich vergoldete Datteln, getrocknete und vergoldete Pflaumen und Feigen, Gefäße mit Honig, Löffel, Lampen mit symbolischen Verzierungen, die meist Janusköpfe darstellten, da der Januar dem Janus heilig war. Der Neujahrsgruß und das Neujahrsgeschenk haben also sehr alte Vorgänger.

In diesem Jahr hat die preußische Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft einen weit über 100 Jahre alten Brauch wieder aufgenommen und stellt eiserne Glückwunschkarten, oder besser Plaketten zum Jahreswechsel her. Bereits 1810 gab die Königliche Eisengießerei in Berlin eine aus Eisen gegossene Neujahrsplakette heraus, die auf ihrer Vorderseite inmitten eines Lorbeerkranzes die Worte enthielt: „Glorreiche Waffen gibt das Eisen, in Künsten schafft es Schmuck und Nutzen. Die Eisenarbeit segne Gott. 1810." Darunter liegt ein Kanonenrohr, und in der Ecke befindet sich das schmucklos nüchterne Relief der ältesten deutschen Lokomotive, die ebenfalls in dieser Gießerei hergestellt wurde. Hier bildete die Neujahrsplakette dank einer Schicksalslaune das bescheidene Miniaturdenkmal einer alten Lokomotive. Die jetzt wieder auferstandene eisern Neujahrskarte für 1937 allegorisiert das neue Deutschland durch einen Bauern, einen Handwerker und einen Arbeiter. Darunter befindet sich der Spruch: „Eisernen Glauben und eiserne Treue, schenken uns alle die Heimat aufs neue."

Aber bereits im 14. und 15. Jahrhundert wurde der Neujahrsgruß und Wunsch angewendet, allerdings in Verbindung mit dem Weihnachtsfest, das in Schweden sogar noch bis 1753 am 25. Dezember zusammen mit Neujahr gefeiert wurde. Auf dem Stich eines alten deutschen Meisters aus dem 15. Jahrhundert sieht man den Christengel auf einer prächtigen Wunderblume sitzen. In seinen Händen flattert ein Spruchband, auf dem die Worte zu lesen stehen: „Ein guot selig Jahr!" In einem anderen Fall ist neben dem Christkind ein Wetterhahn aufgemalt, der ein Fähnlein aus seinem Schnabel wehen läßt, mit dem Spruch darauf:

„Ich bin ein guter Wetterhahn,
Ein selig Jahr künd ich jedermann.
Das will ich allen geben,
Die in Gottesfurcht leben!"

Da es zu jener Zeit mit der Post noch recht schlecht bestellt war, so wurden Neujahrswünsche schon im Vorschuß abgegeben. Wer September und Oktober seinen Verwandten und Freunden einen Brief schrieb, der vergaß nicht, an den Schluß den Neujahrswunsch zu setzen. Wenn nämlich der Brief in die Hände des Adressaten gelangte, war unter den damaligen Post- und Verkehrsverhältnissen auch das Neujahrsfest sehr nahegerückt und oft schon vorüber. Ein beliebtes Neujahrssymbol war lange Zeit der Löwe. Bekannt ist z. B., daß Herzog Wilhelm zu Sachsen an den Weimarer Herzog eine junge Löwin sandte, mit den geschriebenen Worten: „Wir schicken Euer Lieb hierbei eine junge Löwin zum neuen Jahr und wünschen damit Euer Lieb viel freudenreicher und glückseliger, guter Jahre in fröhlichem, langwirigem Gesunde."

Die ersten richtigen Neujahrskarten in unserem Sinne konnten sich nur wohlhabende Leute leisten. Sie nahmen sich einen schriftkunstverständigen Scholaren und ließen ihn Neujahrskarten mit Pinsel und Farbe nach festgesetztem Text malen. Der eigne werte Name wurde dann mit der Hand unterzeichnet. Seltsam geschraubte Sätze standen darauf, wie z. B.: „Euer Liebden, ein fröhliches und seliges, in schiedliches und friedliches, ein gestüßtes und ersprießliches neues Jahr, nebst aller Wohlfahrt an Seele und Leib." Herzerfrischend ist dagegen, was der alte Dichter geistlicher Lieder Erdmann Neumeister als Hofdiakonus in Weißenfels seiner Gemeinde zum Neujahr zu hören gab: „Ich wünsche jedermann den Donner und den Hagel — Des Wortes, daß es Euch durch Herz und Seele dringt; — Die ganze Welt hängt ja die Gottesfurcht an den Nagel, — Und dieses ist der Zwang, der alle Herzen zwingt. — Brecht Hals und Bein entzwei . . ."

Auch der scherzhaft-fröhliche Neujahrsgruß tritt frühzeitig in Erscheinung, wie z. B.: „Ich wünsch Dir ein Fräulein wohl Gestalt, — Daß Dir im Herzen wohl gefallt — Und Dich lieb hat vor anderen Knaben, — Die sollt Du zum neuen Jahre haben!" Dann kamen die ersten lithographierten, in Kupfer gestochenen und gedruckten, schön ausgemalten Neujahrswünsche. In der ersten Zeit waren es noch große Bogen von Foliantenformat, später wurden kleinere Karten aus festem Papier daraus. Auf seltsame Art brachte im Alter von 14 Jahren 1743 von Meißen aus Lessing seiner Schwester einen Neujahrsgruß dar. Er schreibt: „Fast jeder wünscht zu dieser Zeit Gutes. Was werde ich Dir aber wünschen? Ich muß wohl etwas Besonderes haben. Ich wünsche Dir, daß Dir Dein ganzer Mammon gestohlen wird. Vielleicht würde es Dir mehr nützen, als wenn jemand zum neuen Jahre Deinen Geldbeutel mit einigen hundert Stück Dukaten vermehrte . . ." Ganz im Gegensatz dazu steht das schwülstige Neujahrsschreiben eines jungen Mannes an seine geliebte Braut. Es wurde ein paar Jahre früher geschrieben als der Brief Lessing an seine Schwester und lautete: „. . . in langem nicht die Ehre gehabt, dieselbe zu sehen und zu sprechen, veranlaßt mich derowegen solches nicht allein, sondern auch der kürzlich geschehene Jahreswechsel, meiner herzinnigstgeliebten Jungfrau, der lieben Frau Mutter, Großmutter und sämtlicher Lebtrauten Familie zu diesem schon angetretenen neuen Jahr alles Heil und Segen zu Seele und Leib neben noch langwieriger edler Gesundheit und Glücksstand wohlmeinend anzuwünschen . . ." Die Wünsche gehen noch weiter, werden aber immer verworrener und unverständlicher.

Der Alte Fritz wußte, wie immer, auch beim Neujahrsgruß die richtigen Worte zu finden: „Ihre Majestät der König lassen allen guten Offiziere vielmals zum neuen Jahre gratulieren und wünschen, daß sich die übrigen so betragen, daß sie Ihnen künftig auch gratulieren könne . . ."

Silvesterfeier in der Skihütte



Photo: Pressephoto

Knallen muß es . . .

Frösche und Kanonenschläge / Silvesterpunsch zum Neujahrsglück

Die Scherzartikelindustrie, die zum Jahreswechsel eine Hochkonjunktur erlebt, beschäftigt in Deutschland etwa 6000 Volksgenossen, fast ausnahmslos in der Heimindustrie. In der Silvesternacht fliegt knallend und zischend die Arbeit von vielen tausend fleißigen Händen in die Luft, — verschwindet spurlos, um wieder Arbeit und Brot zu schaffen.

Die Silvester-Witzbolde sind durchaus konservative Leute. Die sogenannten „Ulkkarten", die schon vor 20 und 30 Jahren zu haben waren, sind auch heute noch nicht ganz verschwunden. Wer kennt nicht das Bild, auf dem ein Bündel Luftballons eine zappelnde Frau in die Lüfte entführte. Unten steht winkend und grüßend der Gatte und daneben die Worte: „Das Rezept ist ganz famos, meine Alte bin ich los." Oder eine andere Karte, auf der ein Parlament von Klatschweibern auf der Straße zu sehen ist, darunter die Worte: „Wenn Frauen auseinandergehn, dann bleiben sie noch lange stehn." Oder die angekettete Kantippe mit der Inschrift: „Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein Weib von sanfter Sitte."

Nun, wir können sagen, daß wir zum weitaus größten Teil schon darüber hinausgewachsen sind. Nur den lieben Silvesterkrach wollen sich viele von uns nicht nehmen lassen. Alles, was knallt, schießt und böllert, gehört in diese lange Nacht. Daneben ist man geneigt, den anderen auf mehr oder weniger harmlose Weise anzuführen. Es gehört sich bestimmt nicht, Pralinen oder Pfannkuchen mit Mostrich zu füllen, Likörbohnen mit Essig oder mit lieblich duftender Seife. Der Ulkonkel aber hat noch andere Dinge bei der Hand, z. B. Bleistifte, die er anbietet, um ein bestimmtes Wort auf das Papier zu schreiben. Leider knickt die Spitze um, denn sie ist aus Gummi. Dafür zieht er einen schönen Füllfederhalter aus der Tasche, aus dem tatsächlich Tinte fließt, aber leider verschwindet die Feder beim Schreiben, und es läuft nur noch Tinte heraus. Derselbe Ulkonkel ist auch sehr empört, wenn er das Tintenfäßchen auf dem weißgedeckten Tisch stehen sieht, daneben einen mächtigen, ausgelaufenen Tintenklex. „Wer hat das wieder gemacht", ruft er und erstickt vor Lachen, denn inzwischen hat er den aus Gummi nachgeahmten Tintenfleck aufgehoben und in die Tasche gesteckt.

Man darf sich auch nicht ohne weiteres auf die Stühle setzen, auf die der Ulkonkel sorglich ein schönes Kissen gelegt hat. Das gibt nämlich ein verdächtiges Geräusch, und manche der Silvestergäste werden sogar rot dabei. Vor dem Kaffee darf man sich nicht fürchten, auch wenn ein paar Fliegen obenauf schwimmen. Sie sind nämlich aus Aluminium und ganz unschädlich, wenn man sie herausfischt.

Schlimmer ist es natürlich, wenn sich die Tasse überhaupt nicht vom Tisch lösen läßt. Dann hat der Ulkonkel wieder seine Hand im Spiel. Auch dann, wenn draußen ein ohrenbetäubendes Geklirr anhebt, als stürze das ganze Küchengeschirr über den Haufen. Nichts da, es waren nur ein paar klirrende Blechscherben, „patentierte Radauplatten", wenn man so sagen darf. Wer immer daran denkt, wird auch nicht vergessen, daß all die harmlosen bunten Attrappen, die da auf dem Tisch herumstehen, nur einen Zweck zu erfüllen haben: zu knallen um jeden Preis. Knallen tun nicht nur die spannenlangen Papierbomben, sondern auch die Leuchttürme, die Tierkäfige, die Fischläden und die Litfaßsäulen. Wenn man sie heimlich mit der Zigarre anzündet, sprühen sie erst Funken und zerknallen dann in Nichts, oder sie werfen Konfetti heraus oder Glückszeichen, oder ein kleiner Besuv schüttet Staub über die versammelten Tischgäste. In der Silvesternacht sehen auch Trompeten immer wie Würste aus, und man spielt Kontrabaß auf einer großen Gurke. Knallen muß es, knallen auf jeden Fall. Wie lustig ist es zum Beispiel, wenn Tante Malchen gerade von den Streichen des kleinen Peter erzählt, eine sehr sorgenvolle Miene aufsetzt und im nächsten Augenblick schreiend in die Höhe fährt, weil der kleine Peter unter dem Tisch einen seiner prächtigen Knallfrösche angezündet hatte.

„Die Frau, die nicht vergessen konnte“

Roman von Kurt Pergande

15. Fortsetzung.

Klapproth dreht sich zurück: „Vielleicht ein Glas Wasser?“

„Ach, Wasser“, antwortet sie spöttisch, „wenn ich mich recht erinnere, haben Sie auch Wein.“

Klapproth sind für seine lange Reise alle möglichen Dinge geschenkt und verehrt worden, Schokoladen, Rauchwaren und Weine. Er holt eine Flasche hinter dem Doppelfenster heraus.

Gerda zwinkert ihn an: „Für den Abend reserviert?“

Herr Georg hat auch Durst, er zwinkert so vergnügt wie Gerda, als er die Flasche sieht. Er verstehe nicht nur etwas von Kaffee- und Teesorten, so ein kleiner Weinkenner zu sein könne er sich auch rühmen, sagt er.

Klapproth schenkt drei Gläser ein, sie stoßen an, Herr Georg trinkt auf ein gutes Gelingen der Reise.

Gerda setzt sich wieder in den Sessel, Klapproth nimmt wieder seinen Bleistift und geht wieder an die Karten zurück.

„Hier sind wir jetzt“, beginnt er und bohrt die Spitze des Bleistifts auf einen Punkt, „hier ist Åre. Und hier ist Trondheim, hier liegt unser Schiff, von hier soll die Reise losgehen. Wir werden wochenlang durchs Eis fahren, um zum Ziele zu kommen; sehen Sie, das ist die Route“, sein Bleistift kratzt leise über die Karte, „hier ist Schweden, dann Norwegen, dann kommt die See und dann kommt Island, und dann Grönland. In Holstansborg landen wir, da bleibt das Schiff zurück und wir machen mit Hunden und Schlitten die Reise weiter ins Innere.“

Gerda läßt die beiden Rücken und die Hinterköpfe nicht eine Sekunde los. Dann, als Klapproth mit einem kleinen Kreuz den Punkt auf der Karte bezeichnet und der kleine Kaufmann sich auf die Zehen stellt, um ihn besser sehen zu können, in diesem Augenblick der gespanntesten Aufmerksamkeit der beiden erhebt sie sich lautlos und schüttet Gift in das Glas.

Die Tropfen träufeln langsam und mit jedem dieser Tropfen wird ihr Herzschlag dünner. Sie gleitet so lautlos zurück, wie sie an den Tisch gegangen ist. Sie muß sitzen jetzt, nur sitzen. Dann wird es vorübergehen. Aber es geht nicht vorüber, zu ihrem Entsetzen merkt sie, wie ihre Beherrschung nachläßt. Der kleine Kaufmann, der eben noch Blindekuh spielte, weiß nichts mehr von dieser Ausgelassenheit, er geht mit Klapproths lebendiger Schilderung mit. Er hat eine große braune Hornbrille aufgesetzt, hört gespannt zu, nickt, überlegt und stellt die vernünftigsten Fragen. Er ist ein Mensch, der durchaus sympathisch wirkt. Klapproth mag ihn gut leiden. Herr Georg, erregt und warm geworden von dem Gehörten, zieht sein Taschentuch und tupft sich die Stirn und den kahlen Kopf ab. „Das macht warm, mein Bester. Gut, daß wir zu trinken haben.“

Sie wenden sich zum Tisch zurück.

Es ist nicht leicht für Gerda, das mitanzusehen. Sie hat ein Hundeleben geführt, zugegeben. Sie hat nur einen auf der Welt geliebt, Klapproth. Sie hat seinetwegen ein Hundeleben zu Hause geführt und schließlich, um jener Hölle zu entgehen, den kleinen dicken Georg geheiratet. Er hat sie mit allen Glücksgütern der Erde überschüttet und ihr seine einfältige, grenzenlose Liebe geschenkt. Das alles hat sie nicht glücklich gemacht, im Gegenteil, sein ewiges Nachgeben, seine Liebe haben sie abgestoßen, sie hat ihn teilweise gehaßt — bis sie zum Aeußersten entschlossen war, den zu gewinnen, dem sie gehörte, Klapproth. Sie hat sich diese Ueberlegungen in hundert Nächten zurechtgelegt, aber jetzt ist etwas anderes da: wie kam sie dazu, diesen kleinen guten Mann, der das zweifelhafte Glück hatte, ihr Mann zu sein, zu vergiften? Sie war keinen Schuß Pulver wert, Klapproth hatte recht. Ihr Grauen wächst. In ihrer Kehle hängt ein Schrei, der aber stumm bleibt. Beide Männer sind schon am Tisch.

Ihre Schläfen klopfen wie Hämmer. Jetzt erkennt sie es: so plump war noch nie ein Mensch erledigt worden, so schnell war noch niemand aufs Schafott gestiegen. Sie will ihn auch nicht töten, heiliger, allmächtiger Gott, sie will ihn ja gar nicht vergiften. Sie war ohne Besinnung, als sie das Gift hineingoß. Olof war auch ohne Besinnung gewesen, als er zuschlug, genau so jetzt sie. Man soll ihr das glauben. Jul — Karl, glaubt es mir!

Herr Georg greift nach seinem Glas. „Willst du nicht trinken?“

Sie will nicht trinken, sie mag nicht mehr, sagt sie kaum hörbar und hat einen Geschmack wie Wolle im Munde.

Olof hatte auch ohne Besinnung gehandelt — so plump war noch nie ein Mensch vergiftet worden — sie kann jetzt noch sein Glas nehmen.

Sie will sich erheben, aber das Grauen drückt sie nieder. Sie sieht, wie die Hand das Glas hebt, vor ihren Augen fängt es an zu flimmern, aber sie erkennt trotzdem, wie die Hand das Glas wieder zurückstellt und zur Brille hochgeht und sie zurechtrückt. Herr Georg ist besorgt: „Du siehst schlecht aus, was ist dir?“ Die Stimme ist warm und gut, sie kann sie nicht hören. Jetzt ist wieder der Haß gegen ihren Mann da, der ganze große sinnlose Haß ihres Lebens. Der Flimmer vor ihren Augen läßt nach, sie habe nichts, wahrhaftig nichts. Sie lacht konvulsivisch, und Klapproth dreht ihr den Kopf zu, sein Blick sucht ihre Hände, ihren Körper, ihr Gesicht ab; der Blick hängt zwischen Mißtrauen, Frage und Angst. Er trifft ihre Augen, sie muß ihn aushalten, es scheint eine unendliche Ewigkeit zu sein, aber es gelingt ihr.

„Bleib' mal schön sitzen, es wird schon wieder besser werden“, sagt Herr Georg und wendet sich wieder an Klapproth. „Noch eins, mein Bester, wie weit ist der Weg vom Hafen zu Ihrer Station?“

„Zweihundert Kilometer ungefähr“, sagt Klapproth und nimmt den Blick von Gerdas Gesicht.

„Donnerwetter, ein klotziges Stück, das ist die Strecke Hamburg—Berlin.“

Klapproth versucht zu lachen. „Gar keine Entfernung für dieses Riesenland.“

„Und wird mit Schlitten und Hunden zurückgelegt?“

„Ganz recht, zum größten Teil mit Schlitten und Hunden.“

„Noch eins und bitte, nicht böse werden, wenn ich so neugierig bin, wieviele Kilometer können Sie am Tage zurücklegen?“

„Das kann man nicht sagen, Herr Georg, das kommt ganz darauf an, auf was für Bodenverhältnisse man trifft; manchmal hat man gutes Eis, dann geht es schnell, manchmal hat man aber Eispressungen, die zwanzig, dreißig, ja bis hundert Meter hoch sind, zu überwinden, das ist das Schlimmste, dann kann man auch wieder durch Spalten aufgehalten werden, die man erst lange umgehen muß, oder durch Rinnen und Tümpel.“

Der kleine Kaufmann schüttelt den Kopf. „Schau, schau, und dann die Kälte dazu — bleib' ich schon lieber in meinem warmen Büro.“

Gift — Olof — Olof — Gift denkt Gerda.

Herr Georg greift zu seinem Glas.

Gerda schreit. Sie hört, daß sie einen wahnsinnigen Schrei ausstößt, in den ihr ganzer entsetzlicher Jammer hineingestopft ist, in Wahrheit bringt sie nur einen tiefen, gurgelnden Laut heraus. Gewiß, Herr Georg hätte sich allein über ihr Benehmen gewundert und sie wieder gefragt, was sie habe, wenn ihm zusammen mit dieser unverständlichen Art nicht etwas an seinem Wein aufgefallen wäre. Da sollte doch der Teufel dreinschlagen, was solche Weinlieferanten für Wein verkauften.

„Da hört sich doch alles auf“, wendet er sich an Klapproth, „was die Leute heutzutage für Wein liefern. Ist das Wein? Trübe wie Teichwasser ist das Zeug.“

Er hält entrüstet das Glas gegen das Licht. „Da, sehen Sie selbst!“

Klapproth steht bestürzt. „Unmöglich, der Wein trübe? Davon haben wir doch vorhin nichts gemerkt.“

Er hebt sein Glas ebenfalls gegen das Licht: sein Wein ist klar wie Quellwasser. Dann weiß Klapproth auch schon, warum sein Wein klar und der des kleinen Kaufmannes trübe ist.

Mit einer schweren Bewegung geht sein Kopf zu Gerda hin. Gerda krümmt sich gegen den Boden, als müßte sie sich erbrechen. Sie hat die Hände an die Schläfen gelegt und dreht und windet sich, als habe sie unter den tödlichen Schmerzen des Gifts zu leiden.

Klapproth nimmt mit raschem Griff dem Kaufmann das Glas aus der Hand. Gestatten Sie, aber es ist besser so —“ Wo er noch diese unheimliche Ruhe her hat, wird er nie im Leben erklären können.

Der Kaufmann ist verblüfft: „Aber bitte, ich kann ihn doch trinken, da können Sie doch nichts dafür.“

Klapproth mit einem fassungslosen Lachen: „Bei Gott, Sie werden ihn nicht trinken.“

Gerda krümmt sich: sie hat es nicht gewollt, wimmert sie.

Herr Georg runzelt die Stirn. Er denkt nicht mehr an die Blindekuh, er wird mißtrauisch und will Aufklärung haben, was das zu bedeuten hat.

Klapproth merkt zu seinem Schrecken, wie seine Ruhe weicht, er bekommt rote Schleier vor den Augen, seine Hände werden feucht. „Nicht gewollt . . . nicht gewollt — und was war das in Tännforsen?“

Gerda hebt ihr Gesicht, es ist grau wie Asche, und die Augen sind blicklos. „Das war nur Spaß.“

„Spaß?“ brüllt Klapproth.

„Ich schwöre es dir, es war nur Spaß.“

Klapproths Ruhe ist fort, heiliger Himmel, nun soll sie sich vorsehen vor ihm. „Spaß — Spaß? Ist dieser Wein auch Spaß?“ rast er.

„Was geht hier vor?“ meldet sich jetzt Herr Georg energisch und wendet sich an Klapproth. „Ich bitte Sie um Aufklärung, was hier vorgeht.“

Klapproth zeigt ihm mit höhnischer Gebärde das Glas. „Ein kleiner Giftmordversuch geht vor sich, weiter nichts . . .“ Eine ohnmächtige Wut hat alles Blut in seinen Kopf gepreßt. Jetzt sollen sie sich vorsehen.

Einen Augenblick steht Herr Georg steif wie ein Stock, dann sperren sich die Augen todesweit auf, dann greift er sich an den Leib, dann an die Kehle und dann schreit er wie verrückt: „Ich bin vergiftet worden.“

Er dreht sich und schießt in Todesnot zum Fenster hin und rüttelt wie wahnsinnig am Griff.

Klapproth rennt hinter ihm her: „Unsinn, Mann, Sie sollten . . . .“

Herr Georg, sinnlos vor Angst, weiß nicht, was er am Fenster soll, wirft sich herum und rennt gegen einen Sessel, rafft sich wieder auf, wirft einen Stuhl um und heult dabei: „Ich bin vergiftet worden! Hilfe!“ und schießt zum Waschtisch.

„So hören Sie doch!“ brüllt Klapproth und packt ihn an den Schultern.

„Es brennt, es wirkt schon.“

Seine Augen quellen heraus. Schaum steht ihm vor dem Munde.

„Sie sind überhaupt jener Klapproth von früher.“

Klapproth schüttelt ihm wie eine Puppe, er soll zur Vernunft kommen, Herrgott nochmal, — „und wenn ich es bin.“

„Das ist eine abgekartete Sache!“ heult Herr Georg.

Klapproth wird ihn jetzt niederschlagen. „Sie sind ja wahnsinnig, Mann — Sie sind wahnsinnig, Mann“, wiederholt er, dann wird ihm übel, daß er sich rechtfertigen soll. Der Mann sollte glauben, was er wollte, war sowieso nun aus, es war nun Schluß, ganz Schluß.

Seine Fäuste, in denen der Kaufmann zappelnd hängt, öffnen sich und geben ihn frei.

„Sie sind nicht vergiftet — der erste Wein war gut — Sie haben kein bißchen vergifteten Wein abbekommen.“ Seine Stimme sackt weg, alt und müde.

Herr Georg wankt hinaus.

*

Klapproth ist erschöpft; er hat eine große Arbeit hinter sich, seine Stirn, sein Gesicht, sein Körper — alles ist naß wie nach einer schweren körperlichen Arbeit. Die Beine, müde und lahm wie bei einem Kranken, bringen ihn gerade noch bis zu einem Sessel. Er setzt sich umständlich und drückt die Fingerspitzen gegen die Augen. Die Augen brennen wie Feuer oder wie Gift. Aus. Schluß. Per — Heken — die Expedition: alles aus und Schluß.

In der Ecke wimmert Gerda. Sie hat es nicht gewollt.

Eigentlich war es zum Lachen; da dachte dieser kleine Mann, es sei eine abgekartete Sache gewesen. Aber Klapproth ist von jedem Lachen weit entfernt.

Sie sei ganz ohne Besinnung gewesen, wimmert Gerda, ganz ohne Besinnung, Jul, Jul.

Sicher war der kleine Kaufmann nun schon beim Wachtmeister. Der würde die Polizei holen. In der nächsten halben Stunde würden die Beamten durch die Tür treten und das saubere Nest ausheben, den vergifteten Wein sicherstellen und sie beide einsperren. In der Zelle würde dann jeder warten müssen bis zum Prozeß. Wenn er jetzt aufstände, den belastenden Wein nähme und zum Fenster ginge, das Fenster öffnete und den Wein hinausgösse?

Gerda zieht ihm die Hände von den Augen: „Ich habe es nicht gewollt, Jul.“

Er sieht sie mit leerem Blick an. Sie friert. „Jul, ich wußte nicht, was ich tat.“

Sein Blick bekommt keine Kraft und keinen Glanz. „Es ist aber nun aus.“

Sie greift nach einer Stuhllehne, um nicht umzusinken.

„Ich habe dich sehr geliebt, Jul.“

Er drückt die Hände wieder gegen die Augen, ein furchtbares Schluchzen ist in ihm. „Gerda, Gerda.“

„Glaubst du es, Jul?“

„Ja, ich glaube es, großer Gott.“

„Als wir uns trafen, Jul, jetzt nach drei Jahren beim Rennen in Rämen, da habe ich gezittert. Besinnst du dich?“

Er besinnt sich, daß sie gezittert hat.

Fortsetzung folgt.

4½% Preußische Staatsanleihe von 1937

—Tilgbar ab 1938 in 20 Jahren—

Umtausch und Verkauf

Das unterzeichnete Bankenkonsortium bietet den Besitzern der **am 1. Februar 1937 fälligen**

4½% Preußischen Schatzanweisungen von 1934 Folge I

den

Umtausch

in eine **neue 4½% Preußische Staatsanleihe von 1937** — tilgbar ab 1. Februar 1938 in 20 Jahren — an. Bei dem Umtausch wird die neue Anleihe zum Kurse von

97,25%

abgegeben. Mithin erhalten die Umtauschenden eine

Barauszahlung von 2,75%.

Stückzinsenberechnung kommt nicht in Frage.

Die Anmeldung hat unter gleichzeitiger Einreichung der am 1. Februar 1937 fälligen 4½% Preußischen Schatzanweisungen von 1934 Folge I zu erfolgen. Der am 1. Februar 1937 fällige letzte Zinsschein ist zurückzubehalten und wird in üblicher Weise eingelöst.

Die neue Anleihe wird auch durch

Barzeichnung

begeben, der Zeichnungskurs beträgt

97,50%

Die **Zuteilung** auf die gegen Barzahlung angemeldeten Zeichnungen bleibt bis nach dem Schluß der Zeichnung vorbehalten und dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen.

Die **Bezahlung** der auf Barzeichnung zugeteilten Beträge ist ab 30. Januar 1937 zulässig und muß spätestens bis zum 10. Februar 1937 erfolgt sein. Auf Zahlungen nach dem 30. Januar 1937 sind 4½% Stückzinsen zu vergüten.

Umtauschanmeldungen und Barzeichnungen werden

in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1937

entgegengenommen. Früherer Schluß bleibt vorbehalten. Die bis zum Schluß der Zeichnung eingegangenen Umtauschanmeldungen gelten als voll zugeteilt. Der Gesamtbetrag der neuen Anleihe stellt sich auf RM **200 000 000,—**.

Zinstermine: 1. Februar und 1. August j. Js. Der erste Zinsschein wird am 1. August 1937 fällig.

Tilgung der Anleihe erfolgt vom 1. Februar 1938 ab durch freihändigen Rückkauf oder durch Auslosung zum Nennwert in 20 Jahren mit jährlich 3,1876% des ursprünglichen Nennbetrages der Anleihe zuzüglich ersparter Zinsen. Die Tilgung ist am 1. Februar 1957 beendet.

Stückelung: RM 100,—, 500,—, 1000,—, 5000,—, 10 000,— und 50 000,—.

Amtliche Notierung der neuen Anleihe an den deutschen Hauptbörsenplätzen wird veranlaßt werden.

Börsenumsatzsteuer für die Ueberlassung der neuen Anleihe beim Umtausch und Verkauf trägt der Erwerber.

Mündelsicher gemäß § 1807 BGB.

Zeichnungsanträge für die neue Anleihe sowohl zum Umtausch als auch zum Barkauf werden von den unterzeichneten Bankfirmen und deren Niederlassungen sowie von den der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — und der Deutschen Landesbankenzentrale A. G. angeschlossenen Girozentralen und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten **entgegengenommen.**

Berlin, im Dezember 1936.

Preußische Staatsbank
(Seehandlung)

Bank der Deutschen Arbeit A. G. — **Berliner Handels-Gesellschaft** — **S. Bleichröder** — **Commerz- und Privat-Bank** Aktiengesellschaft — **Delbrück Schickler & Co.**

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft — **Deutsche Girozentrale** — Deutsche Kommunalbank — — **Deutsche Landesbankenzentrale** Aktiengesellschaft — **Deutsche Zentralgenossenschaftskasse**

Dresdner Bank — **J. Dreyfus & Co.** — **Gebrüder Arnhold** — **Hardy & Co. G. m. b. H.** — **Mendelssohn & Co.** — **Reichs-Kredit-Gesellschaft** Aktiengesellschaft

Westholsteinische Bank — **Westfalenbank** Aktiengesellschaft — **Braunschweigische Staatsbank** (Leihhausanstalt) — **Norddeutsche Kreditbank** Aktiengesellschaft — **Eichborn & Co.** — **E. Heimann**

Bayer & Heinze — **Sächsische Staatsbank** — **C. G. Trinkaus** — **Gebrüder Bethmann**

Frankfurter Bank — **B. Metzler seel. Sohn & Co.** — **Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.** Kommanditgesellschaft auf Aktien — **Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank** — **Vereinsbank in Hamburg**

M. M. Warburg & Co. — **Badische Bank** — **Sal. Oppenheim jr. & Cie.** — **J. H. Stein** — **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**

H. Aufhäuser — **Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank** — **Bayerische Staatsbank** — **Bayerische Vereinsbank** — **Merck, Fink & Co.**

Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) A.-G. — **Staatliche Kreditanstalt Oldenburg** (Staatsbank) — **Mecklenburgische Depositen- und Wechsel-Bank**

Württembergische Bank — **Thüringische Staatsbank**

Sport im Neuen Tag

Freitag, den 1. Januar 1937 / Nr. 1

Hinein in das Sportjahr 1937!

„Ein Volk in Leibesübungen"

Der Reichssportführer zum neuen Jahr

Das Olympiajahr 1936 geht zu Ende. Im Silvestergeläut schwingt der gewichtige Klang der Olympiaglocke mit, die eines der schönsten Wunder des Nationalsozialismus mit ihrer hallenden Stimme einläutete und abschloß: Deutschlands überwältigenden Sieg bei den Spielen.

Für die Welt war dieser Sieg ein vielbestauntes Wunder, für uns Deutsche die beglückende Bestätigung, daß die Einheit des Willens und die Einheit des Handelns die Quellen unserer Kraft sind.

Der Erfolg war uns kein Anlaß zu rasten, er war uns Ansporn zu neuem Handeln: im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen wurde die letzte organisatorische Einheit hergestellt; seine Vereine wurden zu Zellen einer Gemeinschaft ausgebaut, die volkspolitisch notwendig sind und ein unentbehrliches Stück Leibeserziehung zu leisten haben. Alle Organisationen des Staates und der Partei sind auf dem Wege, die Leibeserziehung als einen untrennbaren Bestandteil der Gesamterziehung ihrer Arbeit einzugliedern. Das Sportamt „Kraft durch Freude" geht in die Betriebe, um Freude und Glück echter Leibesübungen auch an den letzten Schaffenden heranzutragen. Durch das Gesetz des Führers vom 1. 12. 1936 über die Erziehung der deutschen Jugend wird die Ausbreitung der Leibesübungen auf die ganze deutsche Jugend praktisch verwirklicht. Damit ist ein Fundament von früher unvorstellbarer Breite geschaffen. Auf ihm wird sich in Generationen einmal auch der sportliche Leistungsgedanke zu kaum geahnter Höhe entwickeln dürfen und können.

Leuchtend steht endlich vor dem deutschen Volk als Fernziel die Aufgabe, die der Führer selbst gegeben hat: ein Olympia deutscher Prägung für das ganze deutsche Volk zu schaffen.

Niemals stand in seinem Leben das deutsche Volk so nahe vor dem Ziel aller Freunde deutscher Leibesübungen: ein Volk in Leibesübungen zu schaffen. Wir greifen mit Händen, die die Kraft der nationalsozialistischen Erneuerung des Reiches stark macht, nach der Krone dieses Zieles. Wir wissen, daß wir damit an den Fundamenten des Dritten Reiches bauen helfen.

Kameraden! Jeder von uns, der müde werden will, denke an das große Ziel! Uns, unserer Generation kann der Wurf gelingen, den so viele Geschlechter, so viele wackere Männer vor uns gern getan hätten:

Ein Volk zu schaffen, dem Leibesübung allgemein, Höchstleistung Aller Selbstverständlichkeit ist.

Hans v. Tschammer u. Osten

Auch wir im Gau Mittelrhein...!

Mit Stolz dürfen auch wir Sportler des Gaues Mittelrhein auf das hinter uns liegende Jahr blicken. In der deutschen Olympia-Mannschaft, die bei den Olympischen Spielen so viele und herrliche Siege erfocht und dem deutschen Sport und damit dem ganzen Volke zu Ruhm und Ehre verhalf, standen auch Kämpfer aus unserem Gau. Aber auch in der Durchführung der vom Reichssportführer angeordneten Maßnahmen zur Vereinheitlichung der deutschen Leibesübungen und zu ihrer Vertiefung im Volke erwiesen sich die mittelrheinischen Sportler als einsatzfreudige und kampfkräftige Truppe.

Das Neue Jahr bringt uns neue Aufgaben. Ich bin gewiß, daß ich auch 1937 auf allseitige tatkräftige Mitarbeit rechnen kann, damit wir unser Ziel, durch die Leibesübungen das ganze deutsche Volk gesund, stark, leistungs- und wehrfähig zu machen, recht bald verwirklicht sehen.

In diesem Sinne wünsche ich der mittelrheinischen Sportgemeinde ein glückliches Neues Jahr.

Richard Schaller,
Gausportführer im Gau Mittelrhein.

Sportfamilie Deutschland

Kurze Betrachtungen zur Jahreswende

Vor einem Jahre standen wir vor einem Ereignis von internationaler Bedeutung: Die Jugend der Welt rüstete zum Olympia 1936! Das Jahr ist vergangen, die Olympischen Spiele sind zum elften Male Vergangenheit. Und diesmal steht der deutsche Sport vor einem Ereignis, das einzig und allein ihn betrifft, das seinen ganzen Weg in eine Bahn leitet, wie sie vielleicht nie ein Mensch für möglich gehalten hat. Deutschland wird eine große Sportfamilie!

Klar und eindeutig hat der Reichssportführer den Weg vorgezeichnet, den der deutsche Sport im Jahre 1937 zu gehen hat und gehen wird. Aus Fachvereinen, die nur eine Sportart kannten, die vielleicht den einen oder anderen Zweig so nebenbei „duldeten", werden Vereine werden, die den Sport nicht mehr für ihren Namen, nicht mehr als das Eigentum einer kleinen „Gesellschaft" betrachten, die ihr höchstes Ziel nicht im Erfolge des Einzelnen sehen, sondern Vereine, deren Aufgabe und Ziel es ist, im Sport und in der Schulung der heranwachsenden Jugend der deutschen Nation zu dienen.

Wir müssen uns einmal über den bedeutungsvollen Weg klar sein, den der deutsche Sport künftighin gehen wird. Die deutsche Jugend, sportbegeistert, getragen von der Liebe zu allem, was zur Festigung und Stählung des Körpers beiträgt, wird ausnahmslos vom Sport erfaßt werden. Sport im Deutschen Jungvolk heißt der erste Schritt des deutschen Jungen, sein Weg führt ihn als Hitlerjunge zum Verein und damit zum Reichsbund für Leibesübungen. Und damit ist auch schon die erste große Aufgabe der deutschen Sportgemeinde zum Ausdruck gebracht: Sie wird für den deutschen Jungen, der bis zu seinem 14. Lebensjahr im Jungvolk seiner Liebe zum Sport freiwillig Ausdruck gab, die Verantwortung in dem Augenblick übernehmen, in dem dieser Junge aus der Schule entlassen wird, in dem Augenblick, in dem er den ersten großen Schritt ins Leben macht.

Deutschland eine Sportfamilie! Vor Jahren würde man den für einen unheilbaren Narren gehalten haben, der diese Möglichkeit auch nur angedeutet hätte. Konnte es aus diesem Wirrwarr von Verbänden, von großen und kleinen Gemeinschaften mit eigensüchtigen Zielen, denn überhaupt einen Ausweg geben?

Es hat ihn gegeben. Das nationalsozialistische Deutschland hat ihn gefunden. Die erste große Aufgabe des Reichssportführers, die Vereinheitlichung der deutschen Leibesübungen, lag vor den Olympischen Spielen 1936. Sie ist erfüllt. Sie fand ihren ersten großen Ausdruck in dem einheitlichen Auftreten der deutschen Sportjugend beim Friedensfest der Welt in Berlin. Und damit ergab sich schon in sich der zweite Schritt: die Spitzenleistung! Nun geht der deutsche Sport seinen wohl größten Weg. Aus Vereinen werden einheitlich ausgerichtete Gemeinschaften, deren Ziel wundervoll und groß ist: Der Dienst an der heranwachsenden Jugend, der Dienst am Deutschen Vaterlande!

Wir wissen, daß dieser neue Weg erfolgreich sein wird, weil er getragen ist von der idealsten Auffassung, die es im Sport geben kann: diesen Sport nicht mehr als Selbstzweck zu betrachten, sondern ihn auf eine Warte zu stellen, von der aus er eine Aufgabe erfüllen kann, die den „Verein", die Sportgemeinschaft von 1937, zum Künder einer hohen sportlichen Kultur macht, der Erziehung des deutschen Menschen in Sport und Spiel, getragen vom Bewußtsein, nichts mehr für sein persönliches Ich, aber alles für das deutsche Vaterland zu tun.

H. K.

Jahns Ziel ist verwirklicht!

Bedeutungsvolles Jahr der deutschen Turner

18. April 1936 — 12. August 1936.

Zwei Daten, die in der Geschichte des deutschen Turnens einen besonderen Platz einnehmen werden.

Am 18. April wurde Jahns Werk, für das er gekämpft und gelitten hatte, vollendet.

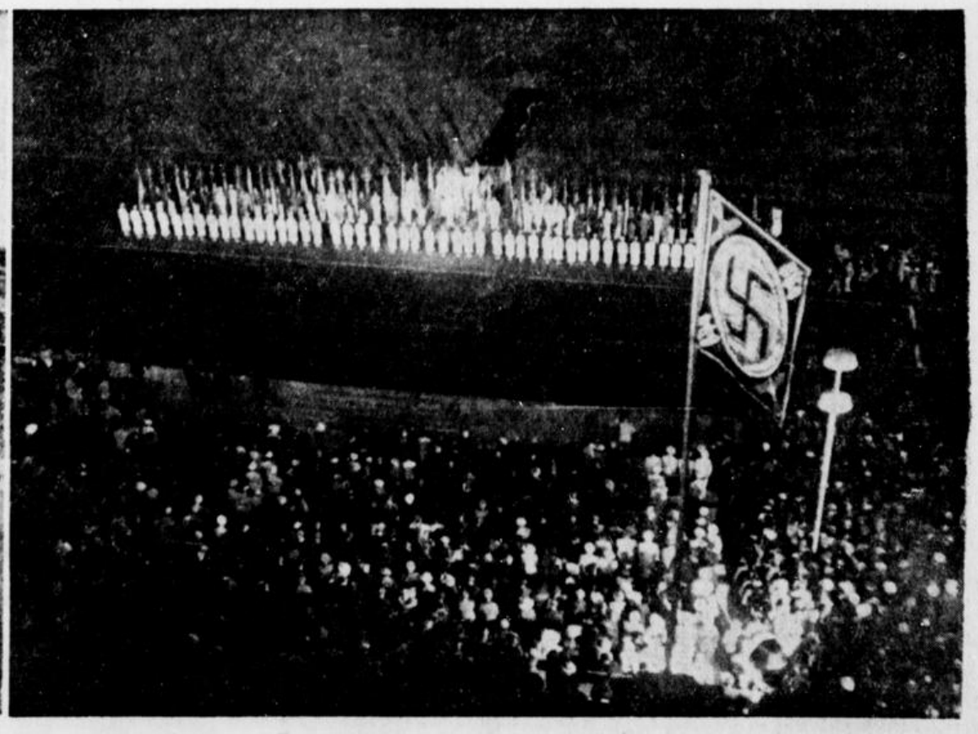
Am 12. August feierte das deutsche Turnen bei den 11. Olympischen Spielen in Berlin seinen bisher größten Erfolg.

Welcher Zusammenhang zwischen diesen beiden Tagen besteht? Das kann nur der fragen, der vergessen hat, was vor dem 18. April 1936 war; denn nicht zuletzt ist der Erfolg bei den Olympischen Spielen — nicht nur der Turner — sichtbarste Auswirkung der Vereinheitlichung der deutschen Leibesübungen.

Es mag in manchem guten Turner ein wehes Gefühl aufgekommen sein, als am 18. April die Deutsche

Zwei Höhepunkte: Auftakt und Abschlußfeier der Olympischen Spiele 1936





Zwei Bilder von den unvergeßlichen Tagen der Olympischen Spiele zu Berlin. Links: Während der Eröffnungs-Zeremonie im Stadion der Hunderttausend, in dem Augenblick, wo Rudolf Ismayr für alle Teilnehmer den olympischen Eid spricht. Rechts: Der letzte Akt der Spiele am Spätabend des 16. August 1936, kurz nachdem die Fahnen aller teilnehmenden Nationen mit dem olympischen Lorbeer geschmückt wurden.

Photo: NT-Archiv

Olympia-Bilanz unserer Amateurboxer

Das Vorhaben, Deutschlands führende Stellung im internationalen Amateur-Boxsport nicht nur zu halten, sondern weiter auszubauen, gelang auch im Olympia-Jahr restlos. Unsere Vertreter schnitten in Berlin über Erwarten gut ab. Wenn man zum Vergleich die Ergebnisse der voraufgegangenen Olympischen Spiele heranzieht, dann ist der weitere Aufstieg Deutschlands nicht zu verkennen.

1908 in London, 1920 in Antwerpen und 1924 in Paris waren unsere Boxer nicht dabei. 1928 in Amsterdam langte es durch Ernst Pistulla nur zu einer silbernen Medaille. In Los Angeles war die Ausbeute schon etwas größer, denn durch Ziglarski, Schleinkofer und Campe errangen wir drei zweite Plätze. Der große Wurf gelang aber erst in Berlin.

Nicht umsonst waren die vielen Uebungskurse in Benneckenstein, nicht umsonst die ausgedehnte Generalprobe der Deutschen Meisterschaften, die in Westdeutschland ausgetragen wurden. Eigenartigerweise wurden aber nur fünf der acht Meister als unsere Vertreter bestimmt, während in drei Gewichtsklassen die Zweiten der Meisterschaft am Boxturnier teilnahmen. Diese Maßnahme stellte sich als richtig heraus, denn die „Zweiten" holten eine Gold- und zwei Silber-Medaillen, während die Meister „nur" eine Gold- und eine Bronze-Medaille eroberten.

Kaiser-Gladbeck, der in der Meisterschafts-Vorschlußrunde noch gegen den Hamburger Graf knapp unterlegen war, wurde Olympia-Sieger im Fliegengewicht. Im Federgewicht holte Meister Miner-Breslau eine bronzene Medaille. Murach-Schalke, der im Weltergewicht an Stelle des Titelträgers Campe-Berlin boxte, kam hinter Suvio-Finnland auf den zweiten Rang. Im Halbschwergewicht eroberte Vogt-Hamburg eine weitere Silbermedaille, obwohl er für Meister Jaspers-Stettin eingesetzt worden war. Die zweite Goldmedaille wurde schließlich im Schwergewicht gewonnen. Herbert Runge-Wuppertal behauptete in einem dramatischen Kampf seine Favoritenstellung.

*

Sehr zufrieden kann der Westen sein. Er stellte die beiden Olympia-Sieger und einen Gewinner der silbernen Medaille. Der vierfache Leichtgewichtsmeister Schmedes-Dortmund schied schon in der ersten Runde aus. Ohne Zweifel ist der Westen mit seinen mittelrheinischen, niederrheinischen und westfälischen Amateuren immer noch das führende Boxsportgebiet Deutschlands.

Diesen großartigen Erfolgen folgte vor kurzem ein kleiner Rückschlag. Eine deutsche Staffel verlor in Irland den einzigen Länderkampf des Jahres überraschend hoch mit 2:14 Punkten. Aber Deutschlands Boxer lassen sich dadurch nicht entmutigen. Neue Siege werden folgen, und das kommende Jahr wird die beste Gelegenheit dazu bieten. Einige größere internationale Kämpfe sind vorgesehen, und nicht zuletzt haben wir die Verpflichtung, auf den Europa-Meisterschaften unsere führende Stellung zu verteidigen, die wir uns durch die olympischen Siege eroberten.

R. C.

Reichsbund-Pokal reformbedürftig?

Man wird nicht bestreiten können, daß der Gesamtspielplan im deutschen Fußballsport an amtlichen Veranstaltungen (zu denen auch die Freundschaftsspiele von Gaumannschaften zu rechnen sind, weil sich kein Verein an der Beteiligung vorbeidrücken kann) seit Jahren überlastet ist. Den obersten Stoßseufzer darf sich in dieser Beziehung der Reichsfußballwart Dr. Otto Nerz selber leisten, der das Ueberspieltsein der Nationalmannschaft beklagt. Der Umfang an Länderspielen, dazugehörigen Probetreffen der nationalen Kandidaten, an Treffen in den Wettbewerben um den Reichsbundpokal und dem Tschammer-Pokal, an Spielen der Gaue, an Städtetreffen, an Meisterschaftskämpfen bis zum großen Entscheidungsreigen — das alles hat in einem Amateursportbetrieb mit einer nur sechswöchigen statt mindest-notwendigen dreimonatigen Pause das erträgliche Maß weit überschritten.

Man muß den Mut haben, so etwas nicht nur einzugestehen, sondern die Konsequenz daraus zu ziehen. Wir greifen nur ein Kapitel heraus, den Wettbewerb um den Reichsbund-Pokal.

Dieser Wettbewerb unter den 16 deutschen Gaumannschaften setzt eine schöne Tradition fort, den von Krisenerscheinungen in den letzten Jahren vor 1933 allerdings aus bekannten Gründen der Ueberlastung schon nicht mehr freigebliebenen Bundespokal der früheren sieben Landesverbände. Schon der Name deutet darauf hin: der Reichsbund-Pokal ist das heikelste Kapitel, wenn wir an Abbau denken. Denn der Reichsbundgedanke schlechtweg steht in der neuen deutschen Leibeserziehungsbewegung obenan. Wir denken auch nicht an Fortfall dieses für so manchen Gau überaus wichtigen und „antreibenden" Wettbewerbs der deutschen Gaue untereinander. Wohl aber treten wir für eine Reform ein.

Das Beispiel Mittelrhein — Brandenburg, also gerade zweier in letzter Zeit stark in den Vordergrund gerückter Gaumannschaften, mit dem kläglichen Zuspruch von nur 5000 Zuschauern in Köln (was nur teilweise auf die zu teuren Eintrittspreise zurückgeführt werden kann) mag unsere Forderung unterstützen, diesem Wettbewerb in Zukunft eine gewisse Leistungsspitze abzuerkennen. Die sportliche Bedeutung läßt sich ohnehin nicht mehr mit den früheren Rivalitäten Süddeutschland — Norddeutschland — Westdeutschland — Mitteldeutschland vergleichen. Im Prinzip der Leistungsstärke wird sich die Spaltung des Südens in vier Gaue, des Westens in drei Gaue nie ganz überwinden lassen.

Mögen also die spielstärksten Gaue, auch mit dem Nebenzweck eines ziemlich offen werdenden Wettbewerbes unter 16 Teilnehmern grundsätzlich von der Gestellung ihrer sowieso kaum noch erträglich beanspruchten Nationalspieler befreit werden! Westfalen hat zwangsläufig ohne seinen überragenden Meister Schalke 04 damit bereits einen schönen Anfang gemacht. Spieler, die der Nationalmannschaft angehören, oder zur nationalen Bereitschaftstruppe aufgerückt sind, sind eben aus ihrer Gaumannschaft herausgewachsen.

Unsere Forderung ist keine willkürliche Theorie, so sehr sich einige ehrgeizigen Gaue dadurch auch im Augenblick benachteiligt fühlen mögen, sie stellt wirklich eine aus der Praxis geborene Reformmöglichkeit dar, um notwendige Grenzen abzustecken. Denn wo will man sonst beginnen, die Beanspruchung der Spitzenspieler (deren Häufigkeit ja auch die fraglichen Spiele in ihrem Wert herabmindert) von einem Uebermaß zu lösen, das sich selbst englische Berufsspieler nicht gefallen lassen ... ohne auf dem Festland nach ihrer Saison ein Zerrbild ihrer Leistungsfähigkeit zu geben.

W. B.

Nicht einrosten!

Sport ist Medizin für jeden Jahrgang

Nach den Feiertagen wird manch beladenes (oder auch überladenes?) Gemüt einen kleinen Stoßseufzer von sich gegeben haben: Wie gut, daß das Leben wieder seinen vernünftigen Gang nimmt. Nichts ist eben schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen. Das war schon immer so. Man hat wieder einmal feststellen können, daß das Ausruhen und die Bequemlichkeit auch ihre Schattenseiten haben können. Gewiß, Leib und Seele haben viel Gutes an diesen Tagen zu spüren bekommen, aber wenn man es recht besieht, war man doch nicht zufrieden. Es fehlte trotz der vielen guten Dinge eine Würze. Was das ist? Der Mensch ist natürlich ein sonderbares Wesen. Er möchte immer gerade das gern haben, was er im Augenblick nicht hat. Und so fehlte denn eigentlich nichts als eine kleine Strapaze, bei der einem aus vollem Herzen wohl wird. Leider haben die guten Tage es in sich, daß sie eben solche Strapazen gar nicht mit sich bringen. Sie würden jedenfalls viel vollkommener sein, wenn sie auch das noch hätten — womit sich denn wieder einmal zeigt, daß der Mensch nie zufrieden sein kann.

Aber was nicht gewesen ist, kann nachgeholt werden! In dieser Feststellung liegt doch sehr viel Tröstliches. Man kann für das Neue Jahr nicht nur gute Vorsätze fassen, sondern auch ein wenig von dem ausführen, was einem in der schweren Feierwoche durch den Kopf gegangen ist. Feiertage sind ein Schlemmerparadies —, aber immer schlemmen? Wohin sollte das führen? Bekanntlich führt das zum „Bauch", der sich immer nur teuer erwirbt, aber auf der anderen Seite auch nur schwer wieder los zu werden ist! Die Philosophie der Feiertage war wohl denn auch bei den meisten Menschen gleich: es gab eine kleine Unterredung mit sich selbst. „Also, höre mal, mein Lieber, du darfst dir ja ziemlich viel erlauben, aber eines darfst du nicht: du darfst nicht einrosten! Also mußt du dich bewegen, also mußt du Sport treiben!"

Sport treiben ist ein guter Vorsatz, aber er darf nicht nur Vorsatz bleiben. Er muß in die Tat umgesetzt werden. Je nach Jahrgang hat das zuweilen seine Schwierigkeiten. Es genügt bekanntlich ja nicht, sich selber einen Rippenstoß zu geben, wenn der Geist nicht willig ist. Das Fleisch allein ist sowieso meistens schwach. So muß denn der Wille es schaffen. Ein solcher Anfang ist schon gar nicht schlecht getaten, gehört doch zu jedem großen Unternehmen erst einmal Selbsterkenntnis. Und diese Selbsterkenntnis ist einem nun gekommen. Aber da fragt es sich schon, was man mit ihr anfangen, welchen Nutzen man von ihr ziehen soll? Vor allem Bewegung, immer wieder Bewegung. Das ist die Hauptsache! Eine bessere, vernünftigere und gesundere Bewegung als Spiel und Sport gibt es einfach nicht. Ob man sich nun sagt: „Schwimme dich gesund!" oder „Laufe dich gesund!" macht den Unterschied nicht aus. Das beste wird sein, man tut beides. Laufen und Schwimmen kräftigen den ganzen Menschen. Ist es nicht merkwürdig, was für eine gute Wirkung von dem Wort Kraft ausgeht? Man kann dabei schon seine Arme recken, seine Muskeln erproben und gar in den Knien federn. Da hat man schon einen Anfang mit dem Sport gemacht. Und da fällt einem auch wieder ein, daß man an den Feier- und Ruhetagen hier und dort eine Reihe guter Bilder gesehen hat. Schlanke, kräftige und gesunde junge Menschen beim Sport! Solche Bilder sollen für keinen nur Märchen und Wunschträume sein. Jeder kann das schaffen, wenn er nur will. Wollen muß man, dann kommt man auch viel weiter, als man im voraus gedacht hat!

Wer gesund ist, kann seinen Mann stehen. Wer leistungsfähig ist, kann sich einsetzen. Leistungsfähig und gesund aber wird man durch Spiel und Sport. Der Sport ist die unerschöpfliche Kraftquelle für den modernen Menschen, wenn er richtig daraus zu schöpfen weiß. Darum kann man es sich gar nicht oft genug sagen: Treibe Sport! Eine bessere Medizin gibt es für keinen Jahrgang. Ob man dreißig, vierzig oder fünfzig ist. Wer wollte da noch schlaff und untüchtig sein, wo die Gelegenheit zu Kraft und Freude jedem so nah und so leicht an die Hand gegeben ist! Um die Jugend braucht es einem gar nicht bange zu sein. Sie kommt zum Sport, sie weiß ihn zu schätzen, weiß, was er bedeutet, denn die Jugend erlebt ja immer von neuem die frohen, herrlichen und starken Stunden mit Spiel und Sport! Anders aber ist es da, wo die „Jahrgänge" anfangen! Es gibt da schon überflüssige Pfunde, die verschwinden müßten, und es sollte einem gar nicht leid um diesen Verlust sein! Je mehr die Pfunde dahingehen, um so leistungsfähiger ist der Körper. Schlank, rank und kraftvoll sein. Etwas Besseres gibt es nicht!

Wer Sport treibt, bleibt gesund! Das muß die Devise für das Neue Jahr sein! Gesund durch Sport heißt gesund und leistungsfähig für das Volk sein, das die Mitarbeit aller Hände am Aufbau braucht. Leibesübungen kräftigen den ganzen Menschen und bereiten viel Freude! Durch Spiel und Sport mit Kraft und Freude in das Neue Jahr! So wird man auch niemals einrosten!

Turnerschaft ihre Selbstauflösung beschloß und als erster der zahlreichen deutschen Sportverbände seine Eingliederung in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen freiwillig vollzog. Wer aber in Jahnschem Geist und sein Wollen eingedrungen war, für den war die Tat vom 18. April nur eine folgerichtige Fortsetzung des Werkes, das Jahn begann in einer Zeit schwerster Not und tiefster Erniedrigung seines Vaterlandes.

Die Reaktion des 19. Jahrhunderts hatte Jahn ins Gefängnis geworfen, seine Idee verbannt und verfolgt; Jahn setzte sich trotzdem durch. Das liberalistische Zeitalter sah Sportverbände und -verbändchen in Masse erstehen; die Deutsche Turnerschaft ging unbeirrt ihren Weg.

Und dann kam der Umschwung und im gleichen Jahre der grandiose Sieg des deutschen Turnens auf dem 14. Deutschen Turnfest in Stuttgart, auf dem der Führer selbst der Deutschen Turnerschaft ihr neues Ziel wies.

Ein neues Ziel? — Nein! Es war dasselbe Ziel, das einst Jahn schon erstrebte und das in dem Herzen jedes wahren Turners als lockender Enderfolg bestand. Nur — es war im Laufe der Jahrzehnte schon etwas verwässert. Doch bedurfte es nur des kleinsten Anstoßes; die Deutsche Turnerschaft faßte Tritt und marschierte geschlossen und entschlossen dem nun wieder klar leuchtenden Ziele zu.

Die Rede des Führers auf dem Deutschen Turnfest bildete den Beginn des Marsches. Am 18. April 1936 war das Ziel erreicht: die Deutsche Turnerschaft ging ein in den großen Bund, der alles umfaßt, was in sportlichem Spiel und Wettkampf seinen Körper stählt — zu seinem und des Volkes Wohl. Fast hundert Jahre nach seinem Tode wurde Jahns Werk vollendet.

Der Name schwand — der Geist blieb. Die Deutsche Turnerschaft ist nicht mehr; aber ihr Geist, Jahns Geist, überträgt sich auf alle, die nun der „größeren Deutschen Turnerschaft angehören". Der 18. April ist der entscheidende Tag des deutschen Turnens. Die Olympischen Spiele waren nur ein erster Beweis für die Richtigkeit der Handlung vom 18. April. Es ist müßig, darüber zu streiten, ob die Erfolge sich nicht auch ohne die Einigung eingestellt hätten. Wesentlich ist die Tat — und die ist groß. Ueber hundert Jahre ernsten und verantwortungsbewußten Ringens um dieses große Ziel mußten vergehen. Nun ist es erreicht.

Der deutsche Turner steht voller Stolz auf das verflossene Jahr. Sein Ringen war nicht vergebens, und voller Zuversicht schaut er nun wieder in die Zukunft.

F. P.

Deutscher Nachwuchs an die Front

Motorsportjahr 1936

„Im Jahre der Olympiade 1936 konnte der deutsche Kraftfahrsport wieder Erfolge erringen, auf die er vor der internationalen Sportwelt stolz sein kann. Fast in allen großen Automobilrennen des In- und Auslandes waren deutsche Fahrer auf deutschen Maschinen siegreich. Auch im Motorradrennsport konnten sich deutsche Fahrer auf deutschen Maschinen erfolgreich behaupten."

Das sind die ersten Sätze aus den Richtlinien des Führer des deutschen Kraftfahrsports für das Sportjahr 1937. Deutschlands Motorsport hat die im Jahre 1934 dank der nationalsozialistischen Tatkraft wiedererkämpfte Weltgeltung auch im abgelaufenen Jahre behauptet. Wir alle kennen den unvergleichlichen Siegeszug der deutschen Wagen, der mit Caracciolas Triumph beim Großen Preis von Monaco begann und der von Bernd Rosemeyer mit der Rekordfahrt auf der Mailänder Monzabahn beim Großen Preis von Italien glücklich zu Ende geführt wurde. Die deutschen Rennwagen haben nicht viele wertvolle Preise für das Ausland übriggelassen, denn nur Tazio Nuvolari, der verwegene italienische Meisterfahrer, war es, der dreimal die deutsche Erfolgkette durchbrechen konnte.

Deutschland aber hat keine Zeit, auf Lorbeeren auszuruhen. Es ist nur zu gut bekannt, daß das Ausland die größten Anstrengungen macht, um den Vorsprung Deutschlands aufzuholen. Das Bewußtsein, daß Deutschland die schnellsten Rennwagen der Welt besitzt, darf aber dennoch nicht dazu führen, daß wir sorglos in das nächste Motorsportjahr blicken. Der deutsche Motorsport hat sogar eine große Sorge: Nachwuchs! Viel ist in den letzten Jahren über die Frage des Nachwuchses für die Rennwagen geschrieben worden und auch die deutsche Industrie war nicht untätig, was die zahlreichen Schulungsfahrten am besten beweisen. Erinnern wir uns noch, daß unser großartiger Meisterfahrer Bernd Rosemeyer 1934 bei einer solchen Prüfungsfahrt auf dem Nürburgring von der Auto Union „entdeckt" wurde, nachdem er bis dahin ein tüchtiger Motorradfahrer gewesen war? Diese Schulungsfahrten sind in den letzten Jahren fortgesetzt worden, und besonders Mercedes-Benz ist mit großem Einsatz an die Förderung des Nawuchses herangegangen. Die Untertürkheimer Werke übersiedelten mit ihren Rennwagen und „Schülern" sogar nach Italien, als in Deutschland die Witterung ungünstig wurde. Aber die Ergebnisse sind — zusammengefaßt natürlich — nicht nach Erwarten ausgefallen. Gewiß sind Lang, von Delius und Hasse zu Fahrern herangewachsen, die einen Platz in der ersten Rennmannschaft verdienen. doch das ist kein befriedigendes Resultat, wenn man die große Zahl der deutschen Könner auf dem Motorrad und im Sportwagen als Vergleich heranzieht. Der Zuschauer beim Rennen aber macht sich auch kaum eine richtige Vorstellung davon, wie ungeheuer schwer es ist, einen „Grand-Prix-Rennwagen" mit der höchstmöglichen Geschwindigkeit über die 500 Kilometer lange Strecke zu bringen, die außerdem mit zahlreichen Steigungen und schwierigen Windungen versehen ist. Die Zahl der wirklichen Meisterfahrer wird immer beschränkt bleiben; so scheint es wenigstens ein ungeschriebenes Gesetz zu wollen. Doch eines Tages werden bei uns die alten Meister nicht mehr dabei sein und die Lücken sollen doch aus eigenen Reihen ausgefüllt werden. Die deutsche Industrie wird die „begabten" Fahrer weiter schulen, auch wenn im Augenblick der Erfolg nicht zufrieden stellt. Auf die Dauer kann das gute Ergebnis nicht ausbleiben. Und wir wollen hoffen, daß in den nächsten Jahren nur deutsche Meisterfahrer die deutschen Rennwagen auf den Rennstrecken des In- und Auslandes zum Siege steuern.

J. W.

30 Jahre SVg. Blauweiß Köln

Die vor allem im mittelrheinischen Fußball bekannte Sportvereinigung Blauweiß Köln feierte am gestrigen Tage das Fest ihres 30jährigen Bestehens und hatte aus diesem Anlaß ihre gesamte Mitgliederschaft sowie zahlreiche Freunde zur Deckensteiner Mühle eingeladen, wo ein Festabend mit anschließendem Silvesterball die versammelten Sportler viele genußreiche Stunden zusammenhielt.

Auch wir schließen uns auf diesem Wege den zahlreichen Glückwünschen aus nah und fern an, und hoffen, daß diesem alten Pionier der Kölner Sportbewegung noch viele erfolgreiche Jahre bevorstehen. Die vor allem in ihrem Standort Lindenthal ungemein populäre SVg Blauweiß wurde im Jahre 1906 gegründet und hat sich in den Jahren ihres Bestehens auch über die Grenzen der Domstadt hinaus einen guten Namen gemacht, der bei dem tatkräftigen Geist in den Reihen dieses Vorortklubs auch weiterhin erhalten bleiben wird.

Bunte Reihe im Sport

Der Fußballverband des Irischen Freistaates hat für den Monat Mai zwei Länderspiele auf dem Festlande abgeschlossen. Die Iren spielen am 16. Mai in Zürich gegen die Schweiz und am 23. Mai in Paris gegen Frankreich. Vorher werden sie in Dublin voraussichtlich gegen die Tschechoslowakei antreten. Für den zweiten Abschnitt des Jahres sind Länderspiele zu Hause gegen Oesterreich und Frankreich vorgesehen.

*

Berufsspieler wird Hyotaro Sato, der Japans Davispokalmannschaft 1930 nach Europa führte. Sato folgte einem Rufe Tildens. Er wird ein viertel Jahr lang Schaukämpfe in den Vereinigten Staaten bestreiten. Für 1937 ist eine Japanreise vorgesehen, die Sato mit Fred Perry, Tilden und Ellsworth Vines im Herbst unternehmen will.

Allen Lesern und Mitarbeitern wünschen wir

ein erfolgreiches neues Jahr

Die Sportschriftleitung des Neuen Tag

Prosit 1937 Neujahr

Julius Krewerth
Spezialhaus in Werkzeugen
Köln, Neumarkt 9-11
Ecke Fleischmengergasse

Prosit Neujahr!
Meiner werten Kundschaft und Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche
HANS LINDLAU
Fahrräder und Zubehör
NUR HOHENSTAUFENRING 63 RUF 218545

Die altkölnische Bierschenke
Karl Schaaf
Köln, Eigelstein 4, Ruf 76260
Gute Biere und Schnäpse

Heinrich Grau G.m.b.H.
Köln
Rheinauhafen

Allen Bekannten und Freunden
ein herzliches Prosit Neujahr
Adolf Schuhmacher und Frau
Köln, Streitzeuggasse 65—67

HOTEL-RESTAURANT
MARIENHOF
Heinrich Benkhäuser
und Frau
An der Rechtschule 26

Meiner geehrten Kundschaft
zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Orient-Teppiche
Costa Athanassula
Köln, Zeppelinstraße 2 (Haus Schwerthof)

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
K. Schiwkosky jr.
Köln-Ehrenfeld, Vogelsanger Straße 168
Ruf: 52613
Abbrüche industrieller Anlagen

Allen meinen Gästen und Freunden
ein Prosit Neujahr!
Restauration MÜLLER
am Klettenberg

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Gaststätte
Eis- und Schwimm-Stadion, Köln
Inhaber: Franz Peter Oster Ruf: 77386
Neuzeitlich eingerichtet, 400 Personen fassend, mit freiem Blick auf die gesamten Anlagen

Foto Hähnel
Meiner geehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Walter Hähnel, Ing.
Spezialhaus für Kino, Projektion u. Tonfilm-Apparaturen
Schmalfilm-Kinoapparate
Hohenstaufenring 6 (am Barbarossaplatz) T. 21 35 22

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Max Welzel
Buchdruckerei
gegr. 1908
Köln-Kalk, Thumbstraße 30. Ruf: 14323

Orangehaus Mathiasstr. 21
mit seinem altbekannten Orange-Bittern
Allen Gästen, Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr!
M. Kunkel und Frau

Gaststätte Klein
am Ubierring
Glückliches Neujahr meinen werten Gästen und Bekannten!
Wilhelm Klein

Meiner geehrten Kundschaft zum
Jahreswechsel
die besten Wünsche
Groß-Wäscherei „Ideal"
Hubert Kerkhoffs, Merovingerstr. 33—35
Telefon: 92376

Alles Gute zum neuen Jahre
Anton Geyer
Kohlengroßhandlung
Duffesbach 9 Ruf: 97871

Prosit Neujahr!
G. Vowinckel
Kohlen-Großhandlung
Lindenstraße 22

Hotel-Restaurant „Staufenburg"
Köln, Hohenstaufenring 22
Meinen verehrten Gästen und Gönnern die aufrichtigsten Neujahrswünsche.
Alois Baumgartner und Frau
Telefon 213402

Prosit Neujahr
Radio Furler
108 BREITE-STRASSE 108
FERNRUF 217777 IM KOLPINGHAUS

Prosit Neujahr!
Fahrschule Peters
Sudermannstr. 8 Ruf 75635
am Adolf-Hitler-Platz

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
DER SALON DER DAME
DER SALON DES HERRN
Ernst Plege
Ruf: 223225
Breite Str. 1n (gegenüber d. Minoritenkirche)

Meinen Kunden
ein frohes neues Jahr!
MÖBEL RÖSSER
Das große Möbellager
Köln, Breite Straße 1c (Toreingang)

Meinen werten Gästen, Freunden und Gönnern die besten Wünsche zum neuen Jahr
Restaurant Frau Peter Spitz
Neußer Straße 23 Ruf: 73669

Meiner verehrten Kundschaft
zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Kurt Papst
Kartonagen für alle Zwecke
Bickendorf, Helmholtzstraße 61—65
Ruf: 50608

Prosit Neujahr!
Walter Lütcke
Kohlen Köln-Sülz
Koks Sülzgürtel 54
Briketts Fernr. 46084

Ein Prosit Neujahr
allen werten Gästen, Freunden und Gönnern
Fisch-Gaststätte
Breite Straße 8, nahe Museum
Leo Stommes

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Heinrich Pilartz
Goldschmiedemeister
Ankauf von Gold, Silber, Platin, Münzen u. Brillanten
Klingelpütz 16 Ruf: 222101

Klischees
Julius Fröbus G.m.b.H.
SCHRIFTGIESSEREI, STEREOTYPIE
CHEMIGRAPHIE, GALVANOPLASTIK
KÖLN · MOLTKESTRASSE 127
FERNSPRECHER 52089
FRÖBUS-ERZEUGNISSE
SCHRIFTGIESSEREIERZEUGNISSE
PHOTO-AUFNAHMEN, RETUSCHEN
ENTW., ZEICHN., SCHWARZ-UND
FARBÄTZUNGEN, PHOTOLITHOS
FÜR STEIN U. OFFSET, HOLZSCHNITTE
GALVANOS, STEREOS, MATERN
Julius Fröbus G.m.b.H.
GEGR. 1873

Allen meinen Gästen ein frohes neues Jahr!
Hotel-Restaurant Bayrischer Hof
am Museum Jean Reulen

Ein erfolgreiches neues Jahr
wünscht allen seinen Gästen
der
Comoedienhof
Dir. Alfred Grieshaber

Paul Soergel
Ruhrkohlen · Ruhrkoks · Briketts
RUF 43355-56-57

Oefen von Leisten
wünschen die meisten
1937
Köln Am Malzbüchel 6-8

Der Spezial-Herren-Friseur
L. Baumann
Streitzeuggasse 5/7
wünscht seinen werten Kunden ein glückliches neues Jahr!
Auf frohes Wiedersehen!

Ein frohes und gesundes neues Jahr
wünscht seinen Gästen und Bekannten
Viktor Dorst und Frau
Gaststätte „Em decke Tommes"
Glockengasse 37/39 am Kauthaus Peters

Friedr. Bühring Wwe.
Kohlen • Koks • Briketts
Köln. Tel. 43648/49

Jedem Tempo-Fahrer - Prosit Neujahr!
Tempo
Ihr Gewinn . . . ist ein
Kleinlieferwagen 12–20 Zentner
Generalvertr.: Köln, Ruf 211727 *Christophstraße 1*

Büro-Bedarf
Wilhelm Antoni
Breite Str. 167

Prosit Neujahr!

Matthias Brassart
Möbeltransporte - Spedition
Meiner werten Kundschaft
PROSIT NEUJAHR!
Ruf 99147
Karthäuserhof 23 Gegr. 1898

Aufwärts auch im neuen Jahr!
Allerherzlichste Glückwünsche für 1937
Theo Bleissem
Fahrschule und Garage
Köln-Braunsfeld

Die besten Wünsche zum neuen Jahr
Mosel-Winzer-Keller
Köln, Hansaring 96

PROSIT NEUJAHR
WEINHAUS EM TELEFÖNCHE
Köln, Blaubach 39

Lest den Neuen Tag

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Fritz Kreuser
Papiergroßhandlung
Auf dem Hunnenrücken 32
Ruf: 22 34 32

Allen Gästen und Bekannten ein glückliches neues Jahr wünschen
Chr. Breuer und Frau
Klettenberg, Petersberger Hof
Petersbergstraße 41, Ruf 4 49 69


Ihr Profil bleibt unverändert
durch diese neue Vollsichtbrille von
Optiker Schumacher
Köln, Hohe Straße 129A

Durch planmäßiges inserieren erhöhen Sie Ihren Umsatz!

Kölner, besucht eure Theater!

Offermann
TELEFON 226132
LEDERWAREN • MALZMÜHLE 13

Neujahr in aller Welt

Wie die Anderen den Jahreswechsel feiern

In den Städten des britischen Inselreiches sind Silvester und Neujahr keine außerordentlichen Feiertage. In London pflegen die Hotels Gala-Abende anzukündigen, die sich durch irgendetwas Besonderes von gewöhnlichen Abendveranstaltungen unterscheiden. Trompeterkorps kündigen an der Tür das neue Jahr mit einer Fanfare an. Alles erhebt sich, faßt sich überkreuz an den Händen und singt die alten Neujahrslieder Englands und Schottlands. Das Ganze löst sich schließlich in einen karnevalistischen Tanz auf, wobei mächtige Knallbonbons gewöhnlich noch eine Rolle spielen. Von größerer Bedeutung ist die Feier des Jahreswechsels in Schottland, wo nach dem nächtlichen Gottesdienst in der Kirche der obligate Neujahrskuchen serviert wird, der etwa den englischen Plumpudding vertritt. Neujahr ist übrigens in England kein öffentlicher Feiertag, im Gegensatz zu Schottland, das den 25. Dezember und 1. Januar zusammenfaßt und Weihnachten und Jahreswechsel am Neujahrstag feiert.

USA

In den Vereinigten Staaten tritt das Neujahrsfest nach den sehr strapaziösen Weihnachtstagen stark in den Hintergrund, wenigstens in den letzten Jahren. Neujahrsbesuche finden nicht mehr so allgemein statt. Man sendet sich wohl wie in Deutschland Glückwunschkarten, die häufig recht kostbar ausgestattet sind, begnügt sich aber sonst mit einer kleinen Feier im Familienkreise. Um die Mitternachtsstunde gibt es natürlich den ortsüblichen Radau. Alle Glocken läuten, alle Schiffe im Hafen und alle Fabriken lassen ihre Sirenen ertönen, und die Kriegsflotte schießt Salut. Hinzu kommt noch wie bei uns das Kleinfeuerwerk der Jugend auf den Straßen. Das Ganze dauert aber kaum länger als 20 Minuten und verstummt plötzlich wie auf Befehl. Auf dem Lande wird die ganze Weihnachtswoche bis Neujahr gefeiert, wobei der 1. Januar etwa unserem Aschermittwoch gleichkommt.

In Italien

bringt der Jahreswechsel die lauteste und bewegteste Nacht. Jung und alt vergnügt sich auf den Straßen, wobei die rauhen Sitten früherer Zeiten, das Zerschlagen alles angebrochenen Geschirrs, längst nicht mehr geübt werden. Nach den üblichen Empfängen im Quirinal und Vatikan finden in den Fremdenhotels Bälle statt, bei denen allgemein die gute Mahlzeit eine größere Rolle als der Tanz zu spielen pflegt.

In Wien

ist die Silvesterfeier eine Fortsetzung des Weihnachtsfestes. In den Gastwirtschafte ist Betrieb während der ganzen Nacht. Trotzdem muß man behaupten, daß die Silvesterfeier des Wieners sich im allgemeinen in der Familie abspielt. Man trinkt daheim seinen Punsch oder Wein in Gesellschaft guter Freunde. Das Drum und Dran ist eigentlich Nebensache. Auf den Straßen geht es nicht sehr laut zu, und das erheiternde Getränk spielt keine ausschlaggebende Rolle.

In Kopenhagen

gibt es gewöhnlich sehr bewegte Silvesternächte. Neben dem Trinken vergißt man hier auch das Essen nicht. Was uns der Karpfen, das ist dem Dänen der Hummer. Aber auch die Austern dürfen als nationale Sache betrachtet werden und fehlen nicht an diesem Abend. Neben dem Aquavit wird Punsch getrunken, und der ganze bunte Papierzauber beherrscht mit knallenden Fröschen die lustige Nacht . . .

Durchführung der Maßnahmen der Reichsregierung zur Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung in Köln

Bitte ausschneiden u. aufbewahren! — **Bitte ausschneiden u. aufbewahren!**

Die Reichsregierung hat ihre bisherigen Maßnahmen zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung erweitert, und zwar werden neben den bisherigen Verbilligungsscheinen neue Bezugsscheine für Konsummargarine eingeführt. Diese Margarine-Bezugsscheine, die kein Anrecht auf Verbilligung geben, erhalten Personen, bei denen die Voraussetzungen für die Verbilligungsscheine nicht erfüllt sind, deren Lohn oder sonstiges Einkommen aber den doppelten Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt. Die Ausgabe der Margarine-Bezugsscheine ist den Wohlfahrtskreisstellen bzw. der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene übertragen.

Um Antrag und Ausgabe möglichst zu vereinfachen, und große Wege und langes Warten zu vermeiden, ist folgendes Verfahren vorgesehen:

1. Die laufend unterstützten Volksgenossen erhalten wie bisher ihre Verbilligungsscheine an den Zahltagen durch die zuständigen Stellen ausgehändigt. Eines besonderen Antrages bedarf es weder beim Wohlfahrtspfleger **noch bei der Wohlfahrtskreisstelle.**
2. Die **nicht unterstützten** bezugsberechtigten Volksgenossen, gleichgültig ob sie bisher schon Fettscheine erhielten oder nicht, haben unverzüglich einen Antrag bei dem zuständigen Wohlfahrtspfleger zu stellen, und zwar durch Ausfüllung eines Fragebogens in 2facher Ausfertigung, der beim Wohlfahrtspfleger zu haben ist. Der zuständige Wohlfahrtspfleger ist bei den unten aufgeführten Wohlfahrts-Bezirksvorstehern zu erfahren.
3. Die Ausgabe der Fettscheine erfolgt durch die Wohlfahrtskreisstelle, und zwar im ersten Monat des Vierteljahres nur Dienstags, Donnerstags und Samstags in der Zeit von 8—11 Uhr. Den Ausgabetag erfährt der Antragsteller beim Wohlfahrtspfleger.
4. Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene werden wie bisher durch die Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene betreut. Einer Antragstellung beim Wohlfahrtspfleger bedarf es bei diesem Personenkreis nicht.
5. Antrags- und bezugsberechtigt sind künftig außer den unterstützten Personen und Familien, bei denen das Gesamtnettoeinkommen (Einkommen abzügl. Steuer und Versicherungsbeiträgen) folgende Beträge nicht übersteigt:

Familienstand	Verbilligungsschein RM	Bezugsschein f. Konsummargarine RM
	Netto-Einkommen bis	
Alleinstehende	80.—	96.—
Ehepaar ohne Kind	120.—	144.—
„ mit 1 Kind	140.—	168.—
„ „ 2 „	160.—	192.—
„ „ 3 „	180.—	216.—
„ „ 4 „	200.—	240.—
„ „ 5 „	220.—	264.—
„ „ 6 „	240.—	288.—
„ „ 7 „	260.—	312.—
„ „ 8 „	280.—	336.—
„ „ 9 „	300.—	360.—
„ „ 10 „	320.—	384.—
	usw.	

Familienstand	Verbilligungsschein RM	Bezugsschein f. Konsummargarine RM
	Netto-Einkommen bis	
Alleinstehende		
„ mit 1 Kind	100.—	120.—
„ „ 2 „	120.—	144.—
„ „ 3 „	140.—	168.—
„ „ 4 „	160.—	192.—
„ „ 5 „	180.—	216.—
„ „ 6 „	200.—	240.—
„ „ 7 „	220.—	264.—
„ „ 8 „	240.—	288.—
„ „ 9 „	260.—	312.—
„ „ 10 „	280.—	336.—
	usw.	

Beispiel: Ein Ehepaar mit drei Kindern unter 21 Jahren erhält die Verbilligungsscheine, wenn das Netto-Einkommen RM 180.—, und den neuen Bezugsschein, wenn das Netto-Einkommen RM 216 nicht übersteigt.
Kinder über 21 Jahre, auch im Haushalt von Angehörigen, sind als selbständige Antragsteller zu betrachten.

Verzeichnis der Wohlfahrts-Bezirksvorsteher:

Bezirk	Name	Wohnung
Wohlfahrts-Kreisstelle I		
1	Dahlmeyer, Wilh.	Blindgasse 6
2	Küppers, Peter	An St.-Agatha 41
3	Dahm, Christian	Rosenstraße 45
4	König, Ernst	Perlengraben 100/102
5	Fürth, Toni	Blaubach 31
6	Feser, Carl	Herzogstraße 23
7	Glau, Otto	Agrippastraße 21
8	Fats, Otto Heh.	Fleischmengerg. 37
9	Becker, Theodor	Schubertstraße 6
10	Knispel, Herm.	Im Sionsthal 28
11	Fritzen, Christian	Rheinaustraße 5
12	Schmidt, Georg	Trierer Straße 14
13	Bevenburg, Hrch.	Peterstraße 32
14	Gabel, Karl	Brüsseler Straße 64
15	Demmer, Heinr.	Martinstr 30/32
16	Sieben, Josef	Filzengraben 17
17	Elsen, H.	Elogiuspl. (Stadth.)
18	Klur, Johann	Weyerstraße 35
19	Kulartz, Nik.	Sternengasse 43
20	Lövenich, Wilh.	Mühlenbach 7
21	Leopold, Josef	Breite Straße 81
22	Richels, Wilhelm	Zülpicher Platz 11
23	Perger, Johann	Im Klapperhof 9
24	Wilhelmi, Franz	Rheinaustraße 5
25	Uerz, Peter	Palmstraße 16
26	Lauing, Gustav	Moltkestr. 66
27	Rohde, Fritz	Gertrudenstraße 32
28	Wrobel, Dr. jur Rob.	Hohenzollernring 88
29	Schäfer, Wilhelm	Friesenwall 7
Wohlfahrts-Kreisstelle II		
1	Kühnau, Dr. Rich.	Niederichstraße 36
2	Schellenberger, Willi	Dagobertstraße 21
3	Weber, H.	Ursulagartenstr. 20
4	Johenneken, Fritz	Blumenstraße 13
5	Klein, Leonhard	Gladbacher Str. 5
6	Kochen, Leopold	Viktoriastraße 22
7	Klett, Rudolf	Clever Straße 8
8	Oettgen, Peter	Dagobertstraße 79
9	Picok, Hermann	Hansaring 18
10	Hammes, Peter	Krefelder Wall 18
11	Kaltenbach, Karl	Bedburger Platz 4
12	Krudewig, Jakob	Meriostraße 28
13	Moritz, Caspar	Am Kümpchenshof 1
14	Schneider, Franz	Hansaring 137
15	Bransch, Mathias	Balthasarstr. 80
Wohlfahrts-Kreisstelle III		
1	Keulen, Reiner	Clemensstraße 39
2	Buschmann, August	Mauritiussteinweg 74
3	Unger, Wilhelm	Weidenbach 11/13
4	Kröll, Wilhelm	Luxemburger Str 28
5	Schmitz, Jakob	Gabelsbergerstr. 29
6	Müller, Franz	Kyffhäuserstraße 32
7	Bramer, Christian	Lindenstraße 87
8	Wirtz, Theodor	Görresstraße 3
9	Werth, Conrad	Brüsseler Straße 5
10	Holland, Adolf	Engelbertstraße 67
11	van der Leek, Emil	Schaafenstraße 52
12	Weyrauch, Josef	Zülpicher Str. 33
13	Hertel, Adam	Hahnenstraße 15
14	Geyer, Anton	Am Duffesbach 9
23	Neumann, Hermann	Mauritiussteinweg 21
26	Nöll, Emil	Pfälzer Straße 1
Wohlfahrts-Kreisstelle IV		
1	Niederehe, Mathias	Martin-Luther-Pl. 15
2	Meier, Wilhelm	Annostraße 39
3	Schneider, Valentin	Dreikönigenstr. 26
4	Krämer, Georg	Alteburger Str. 1
5	Krippendorf, Karl	Severinstraße 60
6	Sauvageot, Wilhelm	Martin-Luther-Pl. 1
7	Klotz, August	V. d. Siebenburgen 32
8	Schotten, Peter	Martinsfeld 19
9	Heitmann, Fritz	Josephstraße 25
11	Keulen, Josef	Severinstraße 19
12	Schäfer, Heinrich	Maternusstraße 30
13	Lennartz, Ernst	Quirinstraße 6
14	Wolters, Jakob	Schnurgasse 15
15	Bittern, Franz	Bonner Wall 86
17	Norff, Peter	Metzer Str. 16
Wohlfahrts-Kreisstelle VI		
1	Reininghaus, E., L'thal.	Dürener Str. 98
2	Schmidt, Max,	Sülz, Zülpicher Str. 296
3	Bonn, Anton,	Sülz, Marsilliusstr. 51
4	Offermann, Joh.,	Sülz, Berrenrath.Str.109
5	Bote, Adolf, Klettenb.,	Oelbergstraße 82
6	Etzrodt, Paul,	Sülz, Berrenrath.Str.401
7	Kratz, Heinrich,	Sülz, LechenicherStr.13
8	Münchrath, Joh., L'thal.	Krieler Str. 80
9	Bodewig, Gerh.,	L'thal, Kitschburg.St.237
10	Graeven, Franz,	L'thal, Wittgensteinstr. 3
Wohlfahrts-Kreisstelle VII		
1	Deister, Heinr.,	Efeld, Siemensstr. 27
2	Wilz, Jakob,	Efeld, Inn. Kanalstr. 230
3	Kufferath, Karl,	Efeld, Vogelsang.Str.105
4	Pfeifer, Peter,	Efeld, Venloer Str. 347
5	Maul, Theodor,	Efeld, Venloer Str. 243
6	Halber, Bernh.,	Efeld, Glasstraße 90
7	Rose, Heinrich,	Efeld, Melatengürtel 84
8	Ilgner, Robert,	Efeld, Tieckstraße 45
9	Oehmen, Math.,	Efeld, Hauffstraße 14
10	Jahn, Mathias,	Efeld, Vogelsang.Str. 46
11	Dreschmann, Joh. Jos.,	Ehrenfeld, Venloer Str. 350 b
12	Platz, Walter,	Efeld, Senefelderstr. 48
13	Lüders, Julius,	Efeld, Thielenstr 9
Wohlfahrts-Kreisstelle VIII		
1a	Duell, Otto,	Merheim, Jesuitengasse 50
1b	Körner, K.,	Longerich, Hauptstraße 85
2	Kickhefel, M.,	Nippes, Bülowstraße 7
3	Köster, Otto,	Nippes, Kempener Str 123
4	Kuhlmann, K.,	Nippes, Krüthstraße 27
5	Höhne, Mich.,	Nippes, Mauenheim.Str.76
6	Gerhartz, Jos.,	Nippes, Merheimer Str.107
7	Güssow, Rob.,	Nippes, Nordstraße 25
8	Linnartz, Joh.,	Nippes, Merheimer Str.163
9	Bauer, Jakob,	Riehl, Richler Gürtel 66
10	Hänsen, Nik.,	Riehl, Stammh. Str. 98
12a	Jonath, Peter,	Niehl, Merkenich.Str.110
12b	Jungblut, Aug.,	M'ich, Hauptstraße 150
11	Etschenberg, J.,	Riehl, Stammheim.Str.94
Wohlfahrts-Kreisstelle X		
1	Greis, Heinr.,	Ostheim, Rösrather Str. 611
2	Leisten, Otto,	Vingst, Hinter dem Heßgarten 1
3	Fink, Jakob,	Gremberg, Gremberg. Str.259
4	Luckenbach, K.,	Kalk, Breuerstraße 40
5	Leicht, Rudolf,	Kalk, Steprathstr. 30
6	Ritter, Franz,	Kalk, Lättringh. Str. 33
7	Schmahl, Josef,	Kalk, Kalk.Hauptstr.121
8	Niedenhoff, Jos.,	Brück, Olpener Str. 897
9	Klee, Emil,	Kalk, Kalk-Mülh Str. 83
10	Miebach, Jean,	Kalk, Nießenstraße 16
11	Sost, Johann,	Kalk, Nießenstraße 18
12	Weiand, Peter,	Kalk, Wiersbergstr. 42
13	Wolters, Karl,	Kalk, Wipperfürth.Str.6
14	Lichtenfeld, Mag.,	Osth., Rösrather Str. 7
15	Ermert, Rob., Merh. rrh.,	Kiesk.Weg 112
22	Schlenvoigt, W.,	Kalk, Kalker Hauptstraße 158/164
25	Krieb, Johann,	Kalk, Robertstraße 13
Wohlfahrts-Kreisstelle XI		
1	Kornberger, Fr.,	D'wald, Odenthal, Str 164
2	Beckers, Jos.,	Höhenb., Altenauer Weg 2
3	Lindemann, Joh.,	Mülh., Keupstraße 102
4	Lellmann, Pet.,	Mülh., Guilleaumestr. 29
5	Hüls, Aug.,	Buchforst, Rud.-Claus.-Str. 1
6	Karge, Erasmus,	Mülh., Augustastr. 9
7	Helberg, Hr.	Holweide, Piccoloministr.338
8	Hochstätter, W.,	Mülh., Bachstraße 17
9	Selbach, Fritz,	Mülh., Windmühlenstraße 107
11	Schulz, Rich.,	Dellbr., Gemarkenstr. 61
12	Rohé, Clem.,	Mülheim, Neustraße 6
13	Meyer, Ernst,	Mülheim, Von-Sparr-Str. 1
15	Schmitz, Joh.,	Stammh., Salvatorstr. 10
16	Botz, Jos.,	Höhenhaus, Honschaftsstr. 78
17	Röhrig, Bernh.,	Mülh., Windmühlenstr.33
19	Tennert, Alb.,	Mülheim, Wallstraße 75
20	Brück, Otto,	Mülheim, Dünnwald Str. 15
Wohlfahrts-Kreisstelle XIII		
1	Keller, Karl,	Poll, Siegburg, Str. 202
2	Weigandt, Dr. Christ.,	Markomannenstraße 9
3	Immekeppel, Fr.,	Deutz, Hasertstraße 5
4	Löllgen, Karl,	Deutz, Mathiblenstr. 19
5	Stork, Gustav,	Deutz, D.-Kalker-Str. 87
6.	Cramer, Dr. Jul.,	Deutz, Gotenring 4
7	Balensiefen, Karl, Homboldtkolonie	Odenwaldstr. 75
8	Bresgen, Erich,	H.-Kol., Odenwaldstr. 47
9	Böcher, Herm.,	H.-Kol., Nassaustraße 32
Wohlfahrts-Kreisstelle XIV		
1	Krengels, Hr.,	Bickend., HadersleberStr.20
2	Dahmen, Jos.,	Bickend., Melatener Weg 10
3	Junkersdorf, M.,	B'dorf, Herbigstraße 42
4	Tränkner, Ant.,	B'dorf, Grünner Brunnenweg 60
6	Stoffel, Wilh.,	B'münd, Grubenbecherstraße 16
7	Wollgarten, P.jr.,	B'dorf, Sandweg 98
8	Büchel, Max,	Müngersd., Büsdorfer Str. 14
Wohlfahrts-Kreisstelle XVI		
5a	Stöckermann, Wilhelm,	Mainzer Str. 1
5b	Hambüchen, Karl,	Bonner Str. 7
13	Bräutigam, Hr.,	B'thal, Goltsteinstr.84/86
14	Nelde, Herm.,	Z'stock, Gottesweg 13
15	Dobbelstein, Bernhard,	Mannsfeld, Brühler Str. 204
Zweigstelle Worringen		
	Kau, Jos.,	Fühlingen, Neußer Landstr. 9

Oberbürgermeister der Hansestadt Köln.

Unterricht

Schweißkurse

Von der Schweißtechnischen Lehranstalt in Köln werden im Hause der Technik in der Zeit vom 12. Januar bis 9. April 1937
Ausbildungskurse für
Gasschmelzschweißen und elektrisches Schweißen
veranstaltet, und zwar für Ingenieure u. Handwerker.
Beginn: 12. Januar, 18⁰⁰ Uhr. **Dauer:** 10 Wochen
Der Unterricht findet statt von 18⁰⁰ bis 22⁰⁰ Uhr an zwei Tagen. — Unterrichtsgebühr je Kursus 31.- RM.
Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Höhere Techn. Staatslehranstalt für Maschinenwesen, Köln, Ubierring 48

Kalkuhlsche Oberrealschule, Oberkassel-Bonn.
Aufnahme in alle Klassen. Sorgfältige Erziehung u. Förderung im elg. Internat. Beste Verpflegung. Beaufsichtigung der Arbeiten. Prüfung a. d. Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung (Obersekunda-Hochschulreife). Parkanlagen.- Badehaus. Sport. Musik. Lateln wahlfrei. - Prospekt
Direktor Dr. Heel.
(2300)

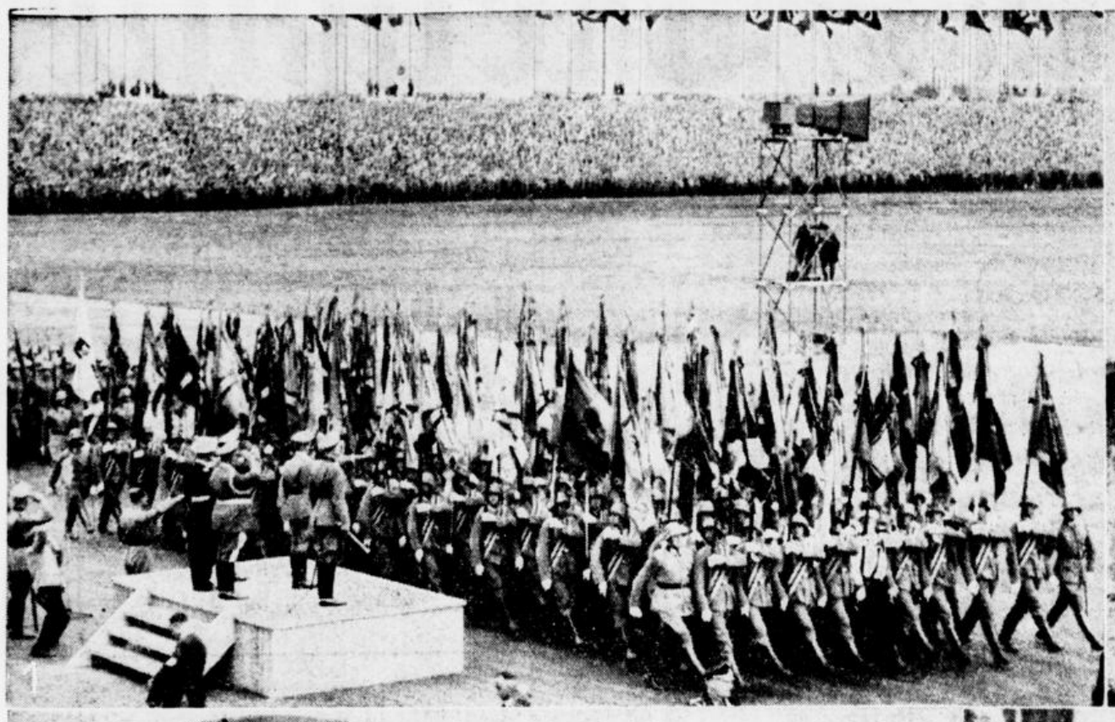
Sie entfremden sich die Käuferschaft des „Neuen Tag", wenn Ihre regelmäßigen Angebote in unserer Zeitung fehlen. Auch der Leser des Neuen Tag kommt nicht von selbst, er will, daß Sie um ihn werben. Sie bringen damit kein Opfer, sondern nützen sich selbst. Unsere zehntausende Leser erreicht man nur durch den Neuen Tag!

Pensionat der Ursulinen
Münstereifel
Staatlich anerkannte
Mittelschule
sowie anerkannte
Haushaltungsschule
Der Aufenthalt in der reinen, kräftigenden Bergluft ist besonders für schwächliche Kinder empfehlenswert.
(23 790)

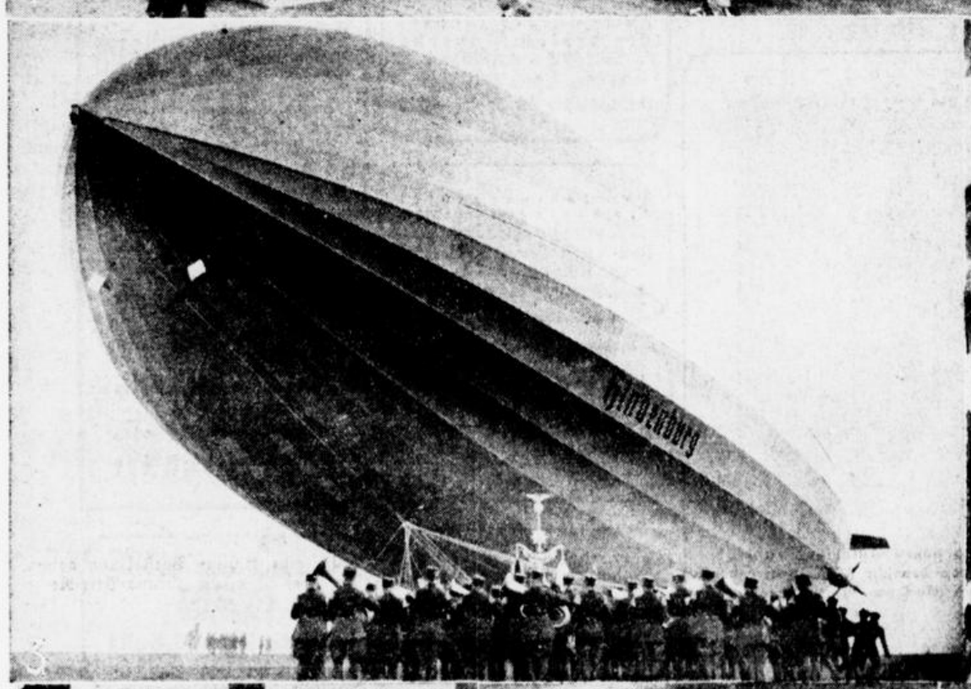
Katholische Gymnasial-
Studienanstalt u. Lyzeum
an St. Gereon, Köln, Gereonstr. 48.
Haltestellen der Linien 5, 6, 12, 16, 18, 20, 21, 23, 26 in nächster Nähe.
Aufnahmeprüfung für Sexta 8. März 1937. Anmeldungen für alle Klassen frühzeitig erbeten.
Sprechstunde im Schulgebäude 11—12 Uhr, am 28. und 30. Dez., 2. und 4. Januar ab 7. Januar täglich von 12.45 Uhr bis 13.45 Uhr, nach telefonischer Vereinbarung (21 24 18) auch zu anderer Zeit.
E. SURMANN.

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Weltspiegel 1936





















Zu den Bildern: 1. Reichsparteitag der Ehre; 2. Brennendes Spanien; 3. Das neue Luftschiff „Hindenburg" auf dem Weltflughafen „Rhein-Main"; 4. Botschafter von Ribbentrops Empfang in London; 5. Verlobung der holländischen Prinzessin Juliane mit dem Prinzen Bernhard von Lippe-Biesterfeld; 6. Der neue König von Aegypten, Farouk I.; 7. König Eduard VIII. dankt ab; 8. Präsident Franklin D. Roosevelt wiedergewählt; 9. Italiens Außenminister, Graf Ciano, in Berlin; 10. Mussolini nimmt den Vorbeimarsch von 450 Hitlerjungen ab

Photos: Archiv

Prosit 1937 Neujahr

Friedrich Pustet
Buch- und Kunsthandlung
KÖLN
Unter Taschenmacher 15/17 - Ecke am Hof
Fernsprecher 22 22 01

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche:
Wilhelm Beeck
Eisenhandlung, Werkzeuge, Bau- und Möbelbeschläge, Oefen, Haus- und Küchengeräte, Herde, Gasherde
Nippes, Neußer Straße 286
Ruf: 7 99 87

Prosit Neujahr
Infanti & Co
Kohlenhandel G.m.b.H.
Köln-Sülz
Büro und Lager: Köln, Güterbahnhof, Eingang Gabelsbergerstr. Tel. 4 77 77
Lieferung in jeder Menge

Kratz-Breuer
EHRENFELD Ottostraße 69
Tel. 5 07 69 und 5 36 69

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Autozubehör
Hellmut Happel
Aachener Straße 71 Ruf: 21 51 10

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Otto Eichstädt
Fischgroßhandel
Hauptmarkthalle, Stand 21-27. Tel. 22 31 39
Führend in: Seefischen, Räucherwaren, Marinaden, holl. u. deutsche Salzheringe, Matjesheringe, Sauerkraut, Gurken, Bohnen.
Detail-Verkauf: Mülheim, Buchheimer Straße 17
Telefon: 6 03 00

Viel Glück zum neuen Jahr!
Ernst Wehrmann
Spez.: Maschinen-Messerschleiferei
Köln-Mülheim Ruf: 6 12 90

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Pelzhaus Jos. Wolff
Marzellenstraße 47
Ruf: 22 66 76

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Karl Lanzendörfer u. Frau
Fisch- und Feinkost
Eigelstein 72 Ruf: 7 37 88
Frische Seefische, Fisch-Räucherwaren
Marinaden

Heinz Will
Papiergroßhandlung
Dreikönigenstraße 26 Ruf: 9 57 41

Papierabfälle
alte Geschäftsbücher, Briefe, Zeitungen etc.
kauft stets unter Garantie des Einstampfens
Peter Kreuels, Köln
Stolkgasse 35 (Nähe der Hauptpost) Fernruf: 22 75 50

Meiner geehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Wünsche!
K. Kohlhaas
staatl. konz. Kammerjäger
früher Köln-Deutz, Freiheit 47
jetzt: Ritterstraße 3
Neue Tel.-Nummer 22 12 71

Die besten Wünsche zum neuen Jahre
J. Verhagen & Cie
Uhren-Groß- und Kleinhandlung
Hohe Straße 101 Ruf: 22 17 32



Allen Anzeigen-Kunden
und Geschäftsfreunden
wünscht „Der Neue Tag"
ein erfolgreiches neues Jahr!

KÖLN
ELECTROLA
Hohe Straße 103

Unserer verehrten Kundschaft entbieten wir zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!
Caspar Blume
Köln, Hohe Straße 1

Hohenzollernring 17 — Kölner Wach- und Schließgesellschaft m.b.H. — 1901 25 1926 — und Flandrische Straße 3
Tel.: 50930

Holz-Stahl-Möbel
Vervielfältigungsmaschinen
Gerh. Heinen
Gladbacher Str. 5. Ruf 50339

Allen Freunden von
TRINK Coca-Cola
zum neuen Jahr die besten Wünsche!
H. u. J. Schmitz, Köln Irh., Ruf 75438
A. Lützenkirchen, Köln rrh., Ruf 75438
H. Knott, Langel Irh., Ruf 59880

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Bäckerei - Konditorei
Wwe. Chr. Hütten
Darmstädter Str. 3 Ruf 94325

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Richard Brabeck
Bau- und Kunstschlosserei
Köln-Ehrenfeld
Ehrenfeldgürtel 63 Ruf: 5 51 12

Alles Gute zum neuen Jahr!
Radio Kisters
Ihr Fachmann
Köln-Sülz, Sülzburgstraße 31
Ruf: 4 49 00

Meiner geehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Kölner Brezel-Bäckerei
Toni Hils u. Frau
Blindgasse 16, an der Hohe Straße
Ruf: 22 98 06

Beleuchtungshaus
Schiffgen
Köln Höhle
Aeltestes und führendes
Fachgeschäft

Alles Gute für
1937
Gaststätte Glöckl
am Opernhaus

Wilhelm Beckthold
Packpapiere und Pappen
Waisenhausgasse 5
Ruf: 9 53 28

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Karl Hawemann
Sachsenring 36
Fernspr.: 9 85 03

Brux
Guilleaumestraße 3

Wilh. Radermacher
Elektro-mech. Werkstätte
Ankerwickelei
Elektrobeheizung
Roonstraße 17. Ruf 21 41 32

Karl Laue
Annostraße 49. Ruf: 9 20 91
Elektro-, Licht- und Kraftanlagen

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Florian Lindner
Neubau — Reparatur
Spritzlackierung
Dürener Str. 189. Ruf 4 94 92

Herm. Gläser
Elektro-, Licht- und Kraftanlagen
Köln-Mülheim, Biegerstr. 20
Ruf: 6 19 07
Spendet für die NSV.

H.P.E. H. PAFFRATH, K.-EHRENFELD
Den H.P.E.-Haus-Kunden
auch im neuen Jahre alles Gute!
Wie bisher bietet auch im neuen Jahre günstige Einkaufsmöglichkeiten
Haus Paffrath Köln-Ehrenfeld, Venloer Straße 508—510
Elektro-, Radio-, Fahrrad-Haus, Herde, Oefen, Waschmaschinen

HUBERT SCHULTEN G. M. B. H.
KÖLN-SÜLZ
Palanterstraße 39
Luxemburgerstr. 99
Fernruf: Sa.-Nr. 41851
Ruhr-Zechen-Brechkoks
Ruhrkohlen / Briketts

Möbel Hollands wünscht auch im neuen Jahre alles Gute Krefelder Straße 55-57 Neumarkt 37

Prosit 1937 Neujahr

Prosit Neujahr
den werten Kunden, Freunden und Bekannten
Peter Köntges und Frau
Bäckerei und Konditorei
Köln-Nippes, Neußer Straße 278

Unseren verehrten Gästen, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr
Haus Gronenberg
Martin Schönau und Toni Martini
Bier- und Weinrestaurant
Vor St. Martin 1/3 Weyerstraße 106

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Karl Heltinghausen
Siphon- und Flaschenbier-Vertrieb
Boisseréestraße 18. Ruf: 21 54 25

Meiner verehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Heinrich Erle
Kölner-Vertrieb alkoholfreier Getränke
Köln-Nippes, Merheimer Straße 235
Telefon: 7 53 90

Meinen geehrten Gästen, Freunden, Bekannten und Nachbarn herzliche Glück- und Segenswünsche zur Jahreswende!
Ernst Spiecker u. Frau
BARBAROSSA-QUELLE

Richard Schweers u. Frau
(Dampfer Loreley)
Johannisstraße 90
wünscht allen Freunden ein
PROSIT NEUJAHR!

Kurkölnische Gaststätte
„Em rude Löwen"
Peter Zitzen
Köln, Am Bollwerk 23
Fernruf: 22 14 69

Unseren Gästen
Prosit Neujahr!
Schilderhof Schildergasse Georg Schmitz u. Frau

Allen unseren Gästen und Bekannten
Prosit Neujahr!
Gaststätte Lauscher am Museum
Köln, Kolpingstraße 9—11

GIESLER-BRÄU-BRÜHL
Ia Tafelbier
Vertreter: Heinrich Bätzgen, Bonner Straße 272, Ruf 9 76 68

Neu für Köln!
„Em ahle Posswage"
Meinen werten Freunden und Gästen ein herzliches
Prosit Neujahr!
Im Ausschank: Würzburger Hofbräu
Sester Coellen Pils
Th. Körfgen u. Frau

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Frankfurter Hof
Hermann Kleinsorg und Frau

Severinstorburg Brennerei
Likörfabrik * Gegr. 1879
Toni Hermann, Köln
Chlodwigplatz 28 Tel. 99471

Korn- u. Weinbrand-Brennerei
Michael Daverkausen
KÖLN, Venloer Straße 14
empfiehlt seine Erzeugnisse

Ein glückseliges Neujahr
allen meinen werten Kunden, die den bekömmlichen Hubertus Sprudel, die „Krone der Tafelwasser" trinken
Generalvertreter Wilhelm Andernach
Melchiorstraße 8 - Telefon 77490

Jahresende....
Jahreswende....
Zum Beschluß ein Druck der Hände
Und ein freundliches Gedenken....
*
Allen, die mit uns verbunden
–Unsern Freunden • unsern Kunden–
Gilt der Dank für ihre Treue.
Unser Glückwunsch heißt aufs Neue:
*
»Mög' das Jahr nur Gutes schenken!«
Michels
G. M. B. H., KÖLN, DAS SPEZIAL-TEXTILHAUS HOHESTR., ECKE GÜRZENICHSTR.
DAS SPEZIAL-MANTELHAUS SCHILDERGASSE 31–33

Prosit Neujahr!
meiner verehrten Kundschaft
Bier-Großvertrieb
Fritz Werner
Gen.-Vertr. der Königsbacher Brauerei A.G. Koblenz, der Grenzquell-Brauerei Wernesgrün, der ersten Kulmbacher Exportbrauerei
Köln-Höhenberg, Bochumer Str. 10/12 :-: Ruf: 1 32 83

KARL SCHÄFER
Lebende Blumen
Anfertigung modern. Blumenwerke
Köln
Ubierring 2 (Ecke Chlodwigplatz)
Telefon 9 26 87

PROSIT NEUJAHR!
Paul Odenbrett
Herd- und Ofenfabrik
Köln, Fleischmengergasse 37—39
Telefon: 21 67 36

Ein frohes Neues Jahr
wünscht allen Kunden und Gönnern
Ate
Elektr.-Autom. Kühlung
General-Vertretung Köln: Dipl.-Ing. Pondorf, Köln
Händelstraße 53 Ruf 21 72 21

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Kölnischer Kunstverein
Friesenplatz 27 Ruf: 5 16 87
Ausstellungen, Vorträge, Führungen und Lesetisch für Mitglieder frei

Deutsch-Italienisches Reisebüro
„DIR"
G. m. b. H.
Hohenzollernring 7. Ruf: 5 75 25

Ein glückliches neues Jahr
wünschen
H. Bruckhuysen und Frau
Stadtwaldhauptgaststätte

Schmitz-Reisdorff & Co.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Stuck-, Putz-, Rabitz- und Fassadenarbeiten
Braunsfeld, Eisenstraße 5
Ruf: 5 41 51

Unserer verehrten Kundschaft die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Carl Katwinkel und Frau
Brot- und Feinbäckerei
Köln, Greesbergstraße 2

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
ATELIER BÖHM
Künstl. Bildnisse
Deutscher Ring 28 Ruf: 7 67 10

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Willi Nowack und Frau
Hotel Weinbrenner Hof
Marzellenstraße 29

Gaststätte Klein
am Ubierring
Glückliches Neujahr
meinen werten Gästen und allen Bekannten
Wilhelm Klein

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Hugo Hufschmidt
konz. Versteigerer
Friesenstraße 15 Ruf: 21 13 90

Meiner geehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Rudolf Rützenhoff
Spritzlackierung - Karosserieban
Mülheim, Clev.-Ring 134
Ruf: 6 13 37

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Paul Rupp
Bau- und Kunstschlosserei
Köln-Nippes, Auguststr. 33
Telefon: 7 23 06

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Herm. Tschorn
Mechanische Schreinerei
Köln-Sülz, Nicolausstraße 60
Ruf: 4 68 29
Spez.: Möbel und Innenausbau

Josef Pick
Eisenwaren — Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Großhandel — Einzelhandel
Luxemburger Str. 40
Fernsprecher: 21 43 12

Alles Gute zum neuen Jahre
Fischhaus Mielscheid
Spez.: Fluß-, Seefische, Räucherwaren
Deutz, Gotenring 1. Ruf: 1 22 71

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche!
Möbelhaus
Franz Stoffel
Köln Pfälzerstr. 39

Meiner geehrten Kundschaft die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Hubert Hochgeschurz
Landeserzeugn.-Großhandlung Gegr. 1862
Köln-Mülheim, Düsseldorfer Straße 9—11
Ruf: 6 05 67
Zweiggeschäft Deutz, Siegburger Str. 81

Meiner geehrten Kundschaft zum Jahreswechsel **die besten Wünsche**
Efra **NEON-Leuchtröhren**
Ernst Franke, Huhnsgasse 34, Ruf 217936
Spez.: Fabrik von Neon-Leuchtröhren
Eigene Laboratorien und Glasbläserei

Prosit 1937 Neujahr

Seit 60 Jahren
Geldschrank Gaul
Stets großes Lager in gebr. **neuwert. Geldschränken**
Transporte sowie Reparaturen
Pantaleonstraße 28, Telefon 9 85 72

Fränklin
Oel-Vertriebsgesellschaft m. b. H. & Co.
Köln
Am Hof 20-22 Ruf: 22 18 61

Phil. Diemer
Graphische Reparatur-Werkstätte
Weidengasse 48—50. Ruf: 7 59 86

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Conditorei und Café Voosen
Unter Seidenmacher 1—3
Ruf: 22 21 86

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Heinrich Klever jun. und Frau
Glas- und Porzellanhandlung
Größtes Spezialiager Kölns
Bahnbogen am Ehrenfeldgürtel
Ruf: 5 64 15

Meiner geehrten Kundschaft
zum Jahreswechsel die besten Wünsche:
Karl Michels
Karosseriewerk und Reparaturen
Autolackiererei (Spritzverfahren)
Lindenthal, Dürener Straße 132
Ruf: 4 98 92

Allen Kunden
ein recht frohes neues Jahr wünscht
Photohaus Kurth
Köln, Peterstraße 45 a

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Florian Lindner
Wagenbauer
Lindenthal, Dürener Straße 189
Ruf: 4 94 92

Alles Gute zum neuen Jahre
Erich Erbar
Großhandlung in Kalender und Reklameartikeln
Köln-Klettenberg, Leybergstraße 16
Ruf: 4 69 10

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Kaspar Kops
Photo-Spezialgeschäft
Passage 41 (Königin-Augusta-Halle 41)
Ruf: 22 42 89

Bernstein- u. Elfenbein-Schmuck
Schachspiele, Heim-Billards
H. Schwebig, Krebsgasse 26

Pelzhaus **Wacup**
Köln
Schildergasse 93



Für das Jahr neunzehnhundertsiebenunddreißig wünschen wir allen unsern Kunden Glück und Freude; daß sie uns die Freundschaft halten, und daß aus neuen Kunden neue Freunde werden, wünschen wir uns!

Kaufhaus **Carl Peters** G. m. b. H.
Breite Straße 103 bis 105 Köln Zeppelin-Str. 6 bis 10



und ein Besteck von Mergenbaum
36teilg. Garnitur, 100 Gramm Silber-Auflage, ab 49.50 Mk.
Auf Wunsch angenehme Zahlungsweise
MAX MERGENBAUM
Seit 1879 / **Am Hof 33**

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
„Lumerit"
Jos. Stoffels G. m. b. H.
Friesenstraße 73 Ruf: 21 27 95

„Höfner-Möbel"
Christophstraße 14 (Gereonskirche)
Teilzahlung — Ehedarlehen (489)



MÖBEL-GIESEN
Qualitäts- und Stilmöbel
Heumarkt 72
gegenüber Obenmarspforten

Allen Brautpaaren
und meinen
treuen Kunden
wünsche ich ein
Gesegnetes Neujahr!
Frau Maria Prick
Möbelhaus
Filzengraben 2a
Ruf 22 11 15

Ueber
150 Einrichtungen
Herren-,
Speise-, Wohnzimmer,
Küchen, Schlafzimmer
Alle Einzelmöbel
Ehestandsdarlehen
Filzengraben 2a

Hugo Wilh. Kops
KÖLN, BLAUBACH 43—49
Sperrholz — Holz — Furniere
Holzwaren — Eisenwaren
Kehlleisten-Fabrik — Holzbearbeitung
Größtes Fachgeschäft am Platz
Ruf: Sammel-Nummer 22 56 51

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Adolf Nierhaus
Spezialhaus für feine Lederwaren und Reiseartikel
Schildergasse 69—73, Ecke Antonsgasse
Ruf: 21 17 20

Peter Kirschbaum Ing.
Rinkenpfuhl 30. Ruf 21 45 37
Ausführung moderner Licht- u. Kraftanlagen

W. KÜPPERS
Möbelbeiz- und Polierwerkstätte
Telefon: 22 58 22
Winterbergstraße 58
(früher Johannisstraße 63)

Peter Kaiser
Elektromeister
Thürmchenswall 24
Ruf: 7 19 03

Alles Gute zum neuen Jahr
Wilh. Wildenburg
Anfertigung feiner Herrenmaßgarderobe
Peterstr. 45 D Ruf: 21 15 07

Wilh. Ürsfeld
Köln-Bickendorf,
Ansgarstraße 25. Ruf 5 26 90
Elektro-, Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen

Meinen werten Kunden
und Nachbarn
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Max Eiting
Kolonialwaren, Butter, Eier, Käse
Nippes, Nichler Straße 86
Telefon 7 79 54
Filiale: Neußer Straße 188

Fritz Willscheid
Elektro-, Licht- und Kraftanlagen
Heinsbergstraße 10
Ruf: 21 65 98

Unserer verehrten Kundschaft die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Familie Hubert Marx
Köln-Nippes
Möbel: Neußer Straße 239
Betten, Dekorationen,
Teppiche: Neußer Straße 229

Franz Smeets
Kalklöscherei
Baustoffe aller Art
Köln-Höhenberg. Ruf 1 19 33

Brauhaus Kolter
Joseph Maier und Frau

Jos. Repke
Köln-Ehrenfeld,
Takustraße 64. Ruf: 5 06 31
Ausführung sämtlicher Elektroarbeiten

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Jos. Klein
Vulkanisier-Anstalt — Autoreifen
Pfälzerstr. 45 Ruf: 21 49 62

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Ludwig Lindelauf
Bildhauerwerkstatt
Grabmalkunst und Plastik
Melaten, Aachener Str. 317
Ruf: 4 67 09

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Heinrich Schönberger
BÄCKEREI
Gr. Budengasse 25
Telefon: 22 81 09

Unsern verehrten Gästen, Nachbarn, Freunden und Bekannten
ein herzliches Prosit Neujahr!
Hotel „Concordia"
Restaurant „Zur neuen Post"
Ursulastraße 36
Familie Peter Bendheuer

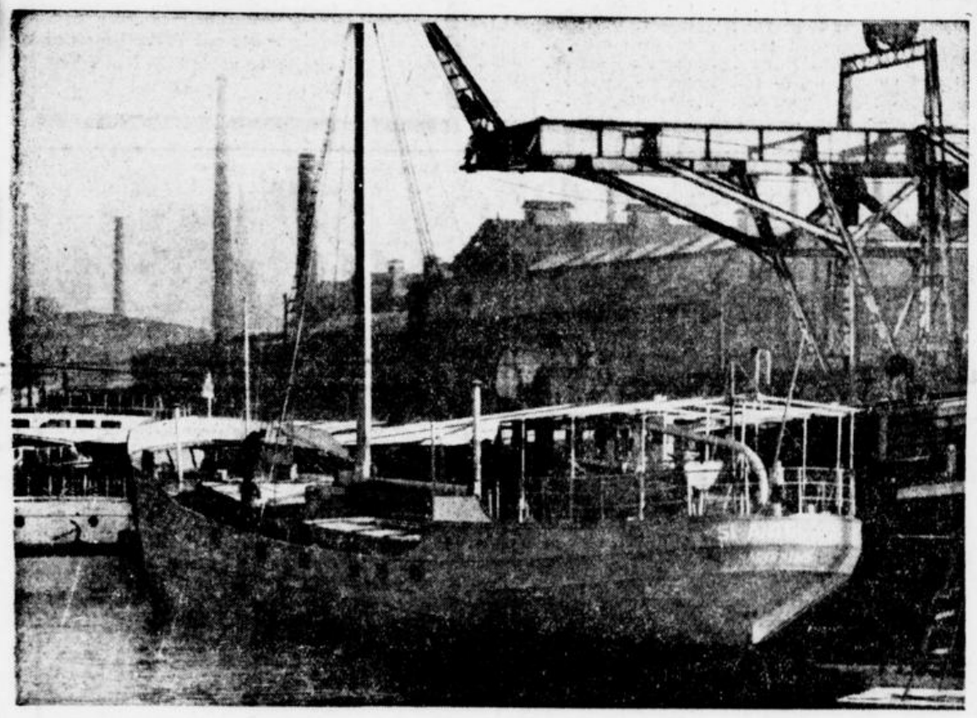
Glanzleistung deutscher Schiffsbaukunst

Jungfernfahrt des Motorschiffes „St. Antonius“

Ein seetüchtiger Typ, erbaut auf Kölner Schiffsbauwerft



Kapitän und Schiffseigner des neuen Motorschiffs



Die „St. Antonius“ kurz vor ihrer Jungfernfahrt

Bislang waren unsere deutschen Schiffer der Meinung, solche Schiffe, die gleichzeitig für unsere Binnenschiffahrt und die Fahrt auf Nord- und Ostsee geeignet sind, könnten nur von Holländern gebaut werden. Als vor etwa 2 Jahren der ausländische Schiffseigner Kapitän Scheepers auf der Kölner Schiffsbauwerft E. Berninghaus das Rhein- und See-Motorschiff „Jan“ erbauen ließ, fand die Werft mit diesem Schiff, dem kurz nachher die „Lühe“ und „Adele“ folgten, einen Schiffstyp, der in der deutschen Schiffahrt außerordentliches Aufsehen erregte und dessen Tüchtigkeit und Zweckmäßigkeit überall eine solche Anerkennung fanden, daß bis jetzt schon sechs weitere Schiffsbau-Aufträge gegeben wurden, von denen der erste, die eben erwähnte St. Antonius gestern mittag die Jungfernfahrt antreten konnte.

Der Vorzug dieser Rhein-See-Motorschiffe — die St. Antonius und die folgenden sind eine etwas größere Ausführung des Typs der ersten drei — liegt darin, daß ihre Ausmaße so gehalten sind, daß die deutschen Binnenschiffahrtskanäle mit ihnen befahren werden können und daß sie gleichzeitig so seetüchtig sind, um die Nord- und Ostsee zu befahren. Und auch der Laie weiß, daß eine Befahrung der Nordsee und des Aermelkanals schon erhebliche Anforderungen an die Tüchtigkeit eines Schiffes stellen. Praktisch ist also ein Motorschiff wie die St. Antonius in der Lage, Frachten von Karlsruhe ohne jede Umladung nach Berlin, oder nach Antwerpen und London, nach Petersburg so gut wie nach Bergen in Norwegen zu bringen. Die Jungfernfahrt der St. Antonius beispielsweise geht nach Neuwied; von dort, wo eine Ladung Bimsprodukte aufgenommen wird, geht's durch Holland über die Nordsee, den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Rostock. Hier liegt schon eine Ladung Baumstämme für die Ruhr bereit. Das alles wird in einigen Wochen geschafft. Dabei ist das Schiff so mobil und tüchtig und dazu auch in seinem Bau so ansprechend und gefällig, daß die Schiffer nicht nur mit Stolz, sondern sogar mit großer Hochachtung von ihm sprechen. Man sieht also, nicht nur die Holländer sind Meister des Schiffsbaues; bei uns kann man's auch, und mit diesem Motorschiff, so erklärten uns mit begreiflichem Stolz die Schiffer, wurden die Holländer in vielem sogar übertroffen!

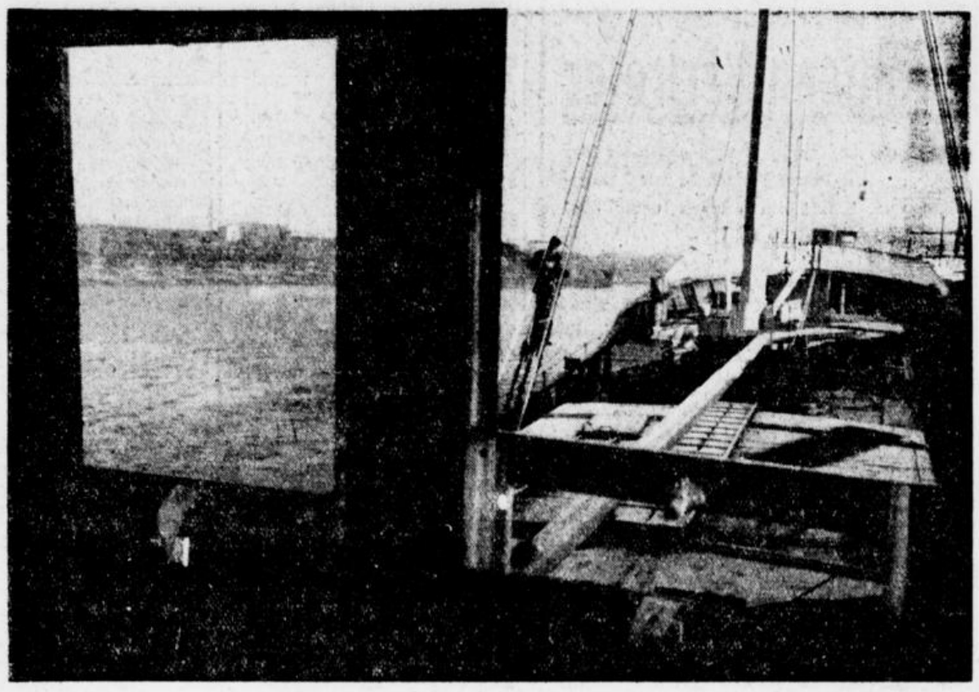
Badezimmer an Bord!

Die St. Antonius hat eine Länge von 39,80 Meter, eine Breite von 6,80 Meter und eine Seitenhöhe von 2,60 Meter und über See eine Ladefähigkeit von 310 Tonnen. Sie ist ausgerüstet mit einem 4-Zylinder-Dieselmotor der Deutschen Werke Kiel AG, Kiel, mit einer Leistung von 150 PS bei 340 Umdrehungen. Das Schiff erreicht vollbeladen auf See eine Geschwindigkeit von 8—8½ Seemeilen (etwa 15—16 km) in der Stunde. Die Bemannung besteht aus einer fünfköpfigen Besatzung, dem Kapitän, dem Steuermann, einem Matrosen, einem Leichtmatrosen und einem Schiffsjungen; letzterer ist gleichzeitig „Smutje“, der Schiffskoch. Als besonders praktisch für diese Schiffsgröße wird das Ausmaß der Ladeluke empfunden, die es bei einer Länge von 11 Meter gestattet, Langgüter bis zu 22 Meter Länge zu laden.

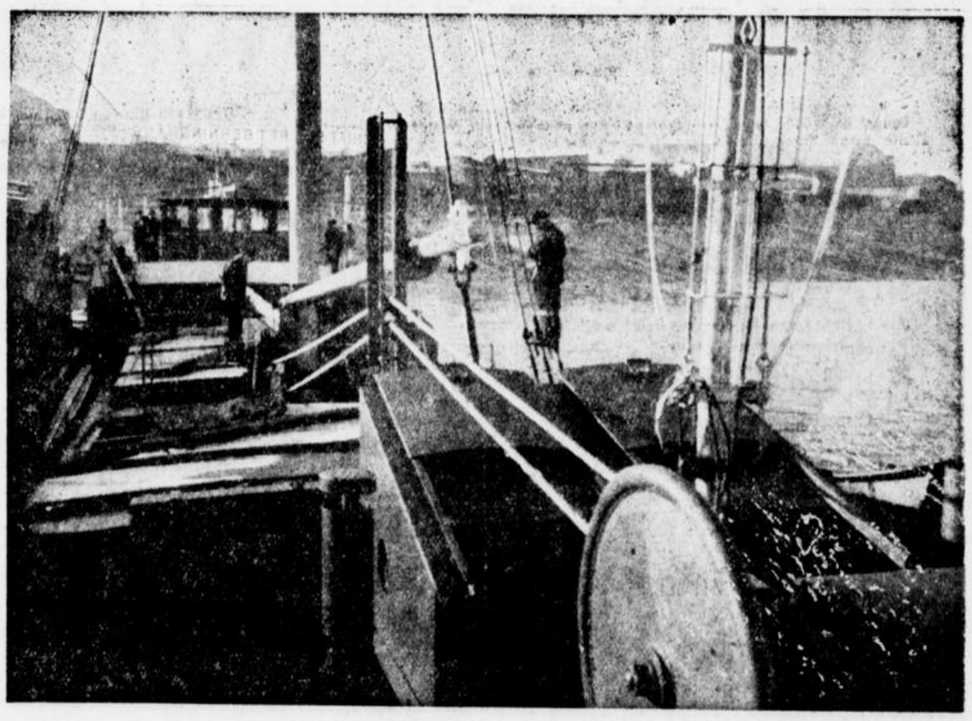
Die Ausstattung der Wohnräume der St. Antonius würde das Entzücken einer jeden jungen Hausfrau bilden. Die Wände der Räume sind mit poliertem Holz ausgeschlagen, der Linoleumboden mit Teppichen belegt. In der Küche, in der Smutje wirtschaftet, ist neben dem Herd ein ganz neuzeitlicher Küchenschrank zu sehen und ein Spülbecken mit Warm- und Kaltwasserzufluß. Der Salon, ein kleines Prunkstück, die Schlafzimmer des Kapitäns und Steuermanns mordsbehaglich; daneben liegt noch ein sogenanntes „Hospital“, ein freundlicher Krankenraum, der notfalls dann bezogen wird, wenn ein Kranker isoliert liegen muß. Aber die große Ueberraschung war das neben dem Schlafgemach des Kapitäns liegende Badezimmer, in dem die Wanne in durchaus normaler Größe, auch hier mit Warm- und Kaltwasserzufluß zum erfrischenden Bade einlädt. Es dürfte nur wenige Schiffe der gleichen Kategorie auf dem Rhein geben, die sich diesen „Luxus“ eines Baderaumes bisher gestatten konnten. Ueberhaupt hat man durch die sehr geschickte Raumaufteilung in keinem Falle den Eindruck allzu beengenden Raumsparens, auch im Vorschiff nicht, indem sich in zwei große Räume aufgeteilt, Aufenthalts- und Schlafräume für vier Mann, gleich wohnlich und freundlich wie die erstgeschilderten ausgestattet, befindet.

Käptn Scheepers, der Schiffseigner, ein echt niederdeutscher Schiffsmann aus Haren an der Ems — sein Aeltester fährt als Steuermann mit — ist selbst ordentlich verliebt in das schmucke Schiff. Es sind noch die letzten Zurüstungen zur ersten Ausfahrt zu treffen und darum wollen wir ihn nicht allzu lange beanspruchen; jedenfalls muß er uns versprechen, wenn er nach einigen großen Fahrten wieder in Köln weilt, uns anzurufen und von diesen Fahrten zu erzählen. Wir wünschen ihm gute Fahrt und er uns ein frohes neues Jahr, dann verlassen wir die vom Schein der Wintersonne übertauchte schmucke „St. Antonius“.

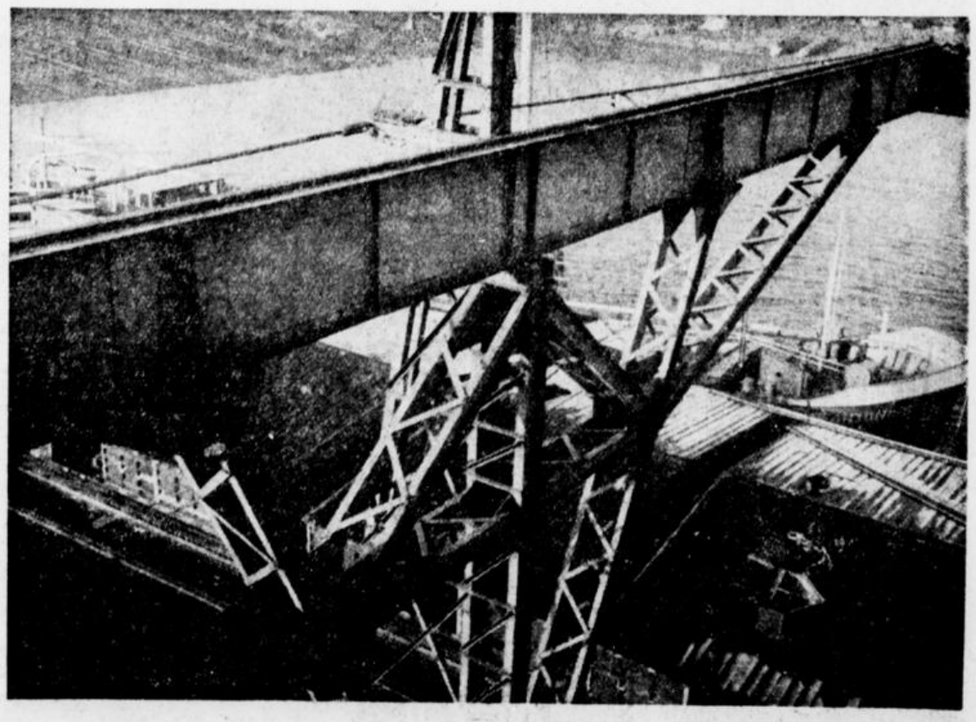
Und während wir, die Bordplanken wieder mit dem festen Boden vertauschend, das Geschaute besprechen und im Geiste schon in Zeitungszeilen transformieren, pochen auf der Werft taktmäßig die Niethämmer an den eisernen Wanten der neuaufgelegten Schiffe zischen im stahlblauen Licht des brennenden Sauerstoffs die Gebläse und schwenken die Krane schwere Eisenteile herüber. Die „Störtebecker“, die als nächste den Fahrten der St. Antonius folgen wird, zeigt schon ihren leuchtenden Namen über dem grauen Schutzanstrich. Dahinter ragen die fast fertig aufgeführten Rümpfe der „Helga“, der „Johann-Angelika“ und der „Otto“ hervor und das neunte der Rhein-See-Motorschiffe wurde bereits kielgelegt. Ehe noch das Jahr vergeht, werden sie in den europäischen Häfen Zeugnis ablegen vom Unternehmungsgeist, Fleiß und der Tüchtigkeit der Deutschen. Und die Schiffer an den Küsten der Nord- und Ostsee werden von den neuen deutschen schmucken Motorfrachtern mit genau der gleichen Achtung sprechen, wie sie bisher nur von den holländischen zu sprechen gewohnt waren. Lo.



Blick vom Ruderstuhl auf das Schiffsdeck



Das Motorschiff vom Vorschiff aus gesehen



Aus der Perspektive des Kranführers

Photos: Maier

Für Stellungsuchende
ist es zweckmäßig den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen
keine Originalzeugnisse
beizufügen. Außerdem sind Zeugnisabschriften und Lichtbilder auf der Rückseite mit dem Namen und der genauen Anschrift des Bewerbers zu versehen. **Der Neue Tag**

Stellenangebote

Großdruckerei
in Köln sucht erfahrenen
tüchtigen Vertreter
für Großkundschaft, hauptsächlich in der weiteren Umgebung. Angebote mit Lebenslauf und Referenzen erbeten unter 6024 Neuer Tag, Köln

Stellenangebote

Mädchen
14jährig, von 3 bis 7 Uhr, für leichte Hausarbeit gesucht; — kann zugleich d. Schneidern erlernen. Zuschriften: M. 3147 Hauptvertr. Mülheim, Adamstr.1 (453)

Mädchen
für Küche und Haushalt, möglichst sofort gesucht. Schmitz, Paulstraße 1a. (481)

Jg. Mädchen
welches Küche u. Haushalt gründlich erlernen will, gesucht. Rheinische Kochschule, Köln, Berlich 18. (491)

Katholisches
kräftiges Mädchen für alle Hausarbeit und etwas Kochkenntnisse sofort gesucht. Angebote unter 238 Annahmestelle Lindenthal, Wittgensteinstr. 23. (492)

Spendet für die NSV

Arbeitsgesuche

Harmonikaspieler
erstklassig, nach Liedernoten, empfiehlt sich. Zuschriften: 7975 Neuer Tag, Köln (493)

Kaufgesuche

Goldankaufstelle
(2336) gebr. Golduhren, Zahngold, Brillantschmuck, Pfandscheine, — Schwering, Blaubach 89. (21 810)

Goldankaufstelle
(1235) Juwelen-Silbergeld, höchstzahlend. Fachgeschäft Berghoff, Herzogstraße 19 (8249)

Gold-, Silberankauf, Pilartz, Klingelpütz 16. Zul.-Nr. 3929

Verkäufe

Kinderwagen
Puppenwagen. — 9 Schaufenster. Wehr. Weidenbach 21 (12 644)

Möbelmarkt

Doppelschlafzimmer
3türig, neu, hochmodern, RM 240.- prachtvolle Wohnküche, neu (zwei Schränke), RM 195.—, Broch, Köln-Kalk, Kalk-Mülheimer-Str. 37 (436)

Möbel Walraven
Doppelschlafzimmer, Eiche, sehr gut gearbeitet, mit Polsterstühlen, 310.—. Möbel Walraven,

Möbel Walraven
Natur-Küche, Büfett mit Inneneinrichtung, Tisch, u. Stühle, 175.—. Möbel Walraven.

Möbel Walraven
Speisezimmerbüfett, Eiche mit Nußbaum, wenig gebraucht, mit großem Ausziehtisch, 4 Polsterstühlen, 285.—. Möbel Walraven, Hohenzollernring Nr. 41. (398

Möbel Werner
Fleischmengergasse 35, das große Fachgeschäft

Werner
führt Küchen, 158.—, 395.—.

Werner
zeigt Schlafzimmer, 295.—, 700.—

Werner
hat Wohnzimmer, 250.—, 575.—.

Werner
führt alle Polster Kleinmöbel, Bettwaren

Möbel Werner
Fleischmengergasse 35, Ehedarlehen — Kinderbeihilfe. (425)

Verschiedenes

Glückliches
neues Jahr mit Walhalla-Hartwache. (22 844)

Weyerstr. 66
ist jetzt deutsches Schuhgeschäft. Schuhhaus Widmann, Nord West-Schuhe. (420)

Ueberzählige
Möbelstücke, Kleider, Haushaltungsgegenstände usw. veräußern Sie schnell durch eine billige Klein-Anzeige im Neuen Tag.

Geldmarkt Gesuche

8—9000.-
1. Hypothek auf 2-Familienhaus (Neubau) — von Privat gesucht. Zuschriften: 7973 Neuer Tag, Köln (451)

Sie
brauchen Geld? Dann versuchen Sie es mit einer Klein-Anzeige im Neuen Tag und Sie werden bestimmt Erfolg haben.

Zu vermieten

Appellhofplatz
3 Zimmer, Küche Unterhaus, 3 Zimmer, Küche, Bad, 2. Etage, Burgmauer 68. (452

Opernhausnähe
4 Zimmer und Küche, III. Stock, evtl. mit Untervermietung, 70.- Lützowstraße 20 oder Tel. 6 23 95 (23 809)

Mietgesuche

Ehepaar
sucht zum 1. Februar hübsche Kleinwohnung. Preisangabe: M. 488 Annahmestelle Nippes, — Neußerstr. 252. (496)

Möbl. Zimmer Angebote

Stadtmitte
Möbl. Zimmer mit voller Pension 70,— monatlich. Fernruf: 22 10 71.

Unterricht

Aldenburg
Die Schule für d. kaufm. Praxis, Köln, Apostelnstraße 9, Telefon: 21 75 41. — Anfang Januar ½Jahreslehrgänge und Sonderkurse für Abiturienten. (497)

Handharmonika
Akkordion-Spezialunterricht Harmonikaschule Gengler, Flandrischestraße 8 (5 60 20). Lindenthalgürtel 12. — Beratung kostenlos. (18 278)

Musiklehrer
finden Schüler durch die wirksame Kleinanzeige im Neuen Tag

Heiratsgesuche

Festangestellt.
36, solide, charakterfest, in pensionsberechtigter Position; Beamter, Ende 50er, gutaussehend, — idealdenkend, — 500.— Monatsgehalt, ersehnen glückliche Heirat. Frau Oskar Ladewig, Köln, Venloer Str. 35 (448)

„Amor"
Frau Rud. Ladewig, Bonn, Bachstr. 39, Tel. 8492. Vornehme Eheanbahnung für alle Kreise unter strengst. Diskretion. Nachweisbare Erfolge. Täglich auch Sonntags. Sprechstd.

Fräulein
27, intelligent, — häuslich erzogen, 20 000.— Vermögen. Ausstattung; Dame, 43, repräsentabel, tüchtige Geschäfts-, Hausfrau, 15 000.- bar, größere Erbschaft, suchen seriösen Lebenspartner. — Frau Oskar. Ladewig, Köln, Venloerstraße 35. (447)

Fräulein
aus achtbarer Familie, mit Aussteuer u. Eigentum, 48 Jahre, sucht katholisch. Staatsbeamten, auch Witwer, — zwecks Ehe. Zuschriften: M. 3148 Hauptvertr. Mülheim, Adamstr.1 (526)

28 Jahre
vornehme, diskrete gewissenhafte Eheanbahnung aller Kreise durch das bekannte Vermittlungsbüro Ladewig, Inhaber Frau Oskar Ladewig, nur Köln, Venloer Straße 35, Nähe Friesenplatz, Telefon: 5 71 40. — Sprechstunden täglich — auch Sonntags 8—13, 15—20 Uhr. Separate Warteräume (38)

Tüchtiges
Hausperonal finden Sie immer durch die weitverbreiteten Kleinanzeigen des Neuen Tag



Der Neue Tag
Annahmestellen für Anzeigen und Bezug

In Köln:		Fernruf:
Aachener Straße 23	Louis Hahn Wwe.	21 99 59
Adolf-Hitler-Platz 2	Theo Henseler	7 39 80
Brüsseler Platz 6	J. Beckmann	5 54 07
Ehrenstraße 53	Heinr. Schumacher	21 44 89
Gereonstraße 46	Peter Hostell	22 88 09
Hosengasse 12	Heinr. Neunkirchen	—
Im Dau 17	Jean Bloch	9 62 01
Krefelder Straße 28	Math. Burgwinkel	7 38 93
Leystapel 1	Erich Wagner	22 72 96
Luxemburger Straße 27	Chr. Hemmersbach	—
Metzer Straße 30	Wilh. Walz	9 56 29
Neumarkt 33	Johann Kilian	5 22 65
Neußer Straße 57	Chr. Rodens	—
Salierring 19	E. Schweinsmann	21 54 21
Severinstraße 204	Hermann Dohm	22 67 84
Ubierring 24	Franz Holland	9 75 33
Zülpicher Straße 4	Maria Schulze	—
Waisenhausgasse 53	M. Damm	—

Modernes
Einfamilienhaus
mit wenigen, aber sehr großen Räumen und Garage zu mieten oder kaufen gesucht.
Angebote nur mit Preis, Lage und Raumgrößen unter 6030 Neuer Tag, Köln

Theater Konzerte Vergnügen

L.D.W.
HOHENZOLLERNRING 60
Eine humorvolle Gilde
der beliebtesten Darsteller der Komik erfreuen uns in
Fritz Reuters Meisterwerk



Es spielen mit:
OTTO WERNECKE
Suse Graf, Fritz Hoopts
Carsta Löck, Hans Richter
Harry Hardt, H. Brausewetter
REGIE: ERICH WASCHNECK
Ein Standardwerk deutschen Humors wurde verfilmt — Wer sich so recht von Herzen gesund lachen will, der besuche ONKEL BRÄSIG
Im Vorprogramm ein Lustspiel:
„Leni spielt Lotterie"
Kulturfilm: Ein Letzter seiner Zunft
Bavaria Tonwoche
Anfang 3.00 5.30 8.00 So. Beginn 2.00
Jugendliche haben Zutritt



Maria Cebotari
die jüngste Kammersängerin der Welt
singt
den wundervollen Schlager
„Ich bin auf der Welt um glücklich zu sein"

Ein Film schöner Menschen, herrlicher Musik und prachtvoller Ausstattung!
Beiprogramm:
Wir fahren in den Frühling
Zauber der Musik
Erstaufführung für Köln!
2.00 3.25 5.40 8.10 Uhr
Agrippina

Lest den Neuen Tag

Filmtheater HEUTE:
Regina Weidengasse — Das Mädchen vom Moorhof

Große Kölner
Karnevals-Gesellschaft von 1882 E.V.
Präsident: FRITZ MAASS



Sonntag, 3. Januar
nachm. 3 Uhr
I. Herrensitzung
im großen Festsaale der Lesegesellschaft
(Langgasse)
Mitgliedskarten für alle Festlichkeiten zu RM 11.—, einschl. Mütze und Steuer, sowie Eintrittskarten sind erhältlich „Lesegesellschaft", Langgasse, Verkehrsverein, am Dom und Neumarkt und an der Tageskasse.
Voranzeige! Samstag, den 9. Jan., abends 8 Uhr, I. Sitzung mit Damen, im großen Saale des Gürzenichs.
DER KLEINE RAT.



Große
Karnev.-Ges. E. V. Köln gegr. 1823
Präs.: Michel Hollmann
Sonntag, den 3. Januar 1937
3 Uhr nachmittags (Einlaß ab 1 Uhr)
I. Herrensitzung
Im Großen Saale der **Bürgergesellschaft**
Vorzugskarten à 1 Rm. in unserer Geschäftsstelle Bürgergesellschaft, 11—13 und 18—20 Uhr (Ruf 22618), beim Kölner Verkehrsverein am Dom und Neumarkt. Tageskasse erhöht.
Voranzeige! Sonntag, den 10. Januar 1937, abends 8 Uhr: Sitzung mit Damen in der Bürgergesellschaft.

Nur zielbewußte Werbung bringt Erfolg

Hierauf
müssen Sie Ihre
Aufmerksamkeit
lenken; denn Sie verschenken
Geld
wenn Sie unsere billigen Kleinanzeigen nicht benützen.
Die N.T.Kleine
ist als billigstes An- und Verkaufs-Unternehmen anzusehen!

Was bietet Köln heute?

Erzbischöfliches Diözesanmuseum, Domhof 8. Ausgesuchte Meisterwerke der bodenständigen christlichen Kunst von der Frühzeit bis zum 19. Jahrhundert. Wertvolle Schatzkammer. Sonntags 10—13 Uhr: Eintritt 10 Pfg.; Werktags 10—17 Uhr; 25 Pfg.

Ars Catholica, Komödienstr. 71—73. Kirchliche und religiöse Kunst der Gegenwart. Geöffnet von 10—1 und 4—7 Uhr. Sonntags von 10—1 Uhr. Eintritt frei.

Wallraf-Richartz-Museum, 10—16 Uhr (Sonntags, Feiertags 10—13). Dienstags auch abends von ½9—½11 Uhr geöffnet. Eintrittspreis abends 30 Rpf. — Gemäldegalerie (Alte Kölner Malerschule, Stephan Lochner: niederländische Malerei, Rubens, Rembrandt; Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Kupferstichkabinett.) — Römische und Germanische Abteilung. Provinzial-römisches Kunstgewerbe. Bedeutendste Sammlung antiken Glases. Germanische Völkerwanderungskunst (ehem. Sammlung Baron von Diergardt.)

Kunstgewerbe-Museum und Bücherei der bildend. Kunst, Hansaring 32a. Kunstgewerbliche Arbeiten aller Zeiten aus Europa und dem vorderen Orient. Dazu Sammlung Clemens. Kunst und Kunstgewerbe des Abendlandes vom frühen Mittelalter bis zum Barock.

Museum für ostasiatische Kunst, Hansaring 32a. Die Kunst Chinas, Koreas und Japans aus drei Jahrtausenden: Malerei, Plastik, Bronze- und Lackkunst, Keramik, Waffen, Webereien, Holzfarbendrucke. Geöffnet täglich 10—16 Uhr; Sonntags 10—13 Uhr. — Führung: Mittwoch 15 Uhr; Sonntag 11.30 Uhr.

Historisches Museum, Eigelsteintorburg (Garnisonmuseum). Sonntags 10—13 Uhr; an Werktagen 10—16 Uhr.

Schnütgen-Museum, Köln-Deutz, Urbanstraße. Bedeutendste Sammlungen des Westens aus dem Gebiete vornehmlich mittelalterliche Bildhauer-, Glasmaler- und Goldschmiedekunst. Große Ausstellung früher Gewebe, Stickereien und Wirkarbeiten. — Von Nov. ab Ausstellung der einzigartigen Türen von ca. 1070 aus Maria i. Kapitol. Sonntags 10—13. Werktags 10—16 Uhr.

Kölnischer Kunstverein, Köln, Friesenplatz 27. Prof. Fritz Behn-München: Zeichnungen u. Skulpturen; Dr. Sven Hedin: Aquarelle und Zeichnungen; Erich Wilke †: Aquarelle und Zeichnungen.

Theatermuseum, Köln, Salierring 45. Die Ausstellung „Deutsches Theater hinter Stacheldraht" ist geöffnet werktags von 10—13 Uhr und von 14—17 Uhr. Sonntags von 10—13 Uhr.

Haus der Rheinischen Heimat, Köln-Deutz, Tirpitzufer. Geschichte und Kultur des Rheinlandes. Abt. 1: Die historisch-politische Entwicklung der Rheinlande unter Einschluß des rhein. Adels; Abt. 2: Die Kirche und die kirchlichen Stände; Abt. 3: Die rheinischen Städte und ihre Bürgerschaft; Abt. 4: Das rheinische Bauerntum; Abt. 5: Die rheinische Wirtschaft und ihre Arbeiter. Sonntags 10—13 Uhr.

Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde, Ubierring 45. Sonderausstellung 1936: Wajang, Schattenspiel, Batik und Prunkwaffen aus Java; Rindenstoffe aus aller Welt; Ikat- und andere Gewebe aus Indonesien.

Theater Konzerte Vergnügen

Heute Premiere!

1000 lachende HERZEN

Die große Karnevalsrevue

von Hans Jonen

Musik von Fritz Hannemann und Emil Palm. Mit

Gerti von Elmpt
Willi Kahm
Mia Ahlers
Walter von Lennep
und vielen anderen

4.00 Täglich 2 Vorstellungen 8.30

KAISERHOF

BURGHOF

Heute Premiere!

Mit Humor INS NEUE JAHR!

Hans Jonen konferiert

Erna Hansen-Wehnert
Die lustige Vortragskünstlerin

Al Pokey
Der komische Radfahrer in seiner Pantomime „Der Fahrraddieb"

Alexis
Der große Komiker

2 Hennings
Gesang, Tanz und Komik

Detloff & Partnerin
Jonglierakt auf drei Drahtseilen

Talmadge und Cyrill
Das Tanzpaar der Sonderklasse

4.00 8.00

Kölner, besucht Eure Theater!

GROSS-KÖLN

Täglich 2 Vorstellungen der großen Karnevalsrevue

KÖLLE bliev KÖLLE

von Gerhard Ebeler
Musik von Hans Otten

GRETE FLUSS

Erika Pauli
vom Deutschen Theater in München
Schmitz-Weißweiler
Gustav Remond
Ottomar Bloß
Hans Salomon jr.
u. a. m.

Künstlerische Oberleitung
Hans Salomon sen.
vom Opernhaus Köln

4.00 Eintritt auf allen Plätzen 0.75

8.15 Numerierte Stuhlreihen ohne Vorzehr
Unnumerierte Tischplätze mit Vorzehr 0.80 — 2.—

METROPOL-THEATER

Aposteinstr. 13 — Erstaufführung der großen Karnevalsrevue — Aposteinstr. 13
8.15 — 8.15

„Ov krüzz oder quer ..."

von Engelbert Sassen. Musik von Joachim Henning

TRUDE ALEX
DOLLY FALBE – JOSSY POHL

30 Mitwirkende

HERMANN JOB
FRITZ SALOMON – WILLY GÖRG
u. a. m.

30 Mitwirkende

Mathilde Buhr und Joachim v. Seewitz
2 Walkings vom Wintergarten Berlin

4 Uhr — Täglich 2 VORSTELLUNGEN 2 — 8.15 Uhr

Platzvorbestellungen unter 21 24 69
VORVERKAUF UNUNTERBROCHEN!

BOBI Der Tanzpalast mit den Spitzenorchestern

Tanzpalast-Ehrenstr. 18 Der Tanzpalast mit der Rohrpost

Die gegebene Vergnügungsstätte für Neujahr Der Tanzpalast mit den Leuchtfontainen

---

Ewiger Sommer selbst im Winter

im GARTEN

Metropol-Vergnügungsstätte, Aposteinstraße 13
KAPELLE Dr. MONINGER mit seinen Wiener Mädels
TANZMUSIK für alle
DIE GASTSTÄTTE mit der HÖCHSTSTIMMUNG

---

2. Woche!

Ein neuer Schauburg-Erfolg!

Die Presse schreibt:
„... es ist ein ganz prachtvoller Film"



Jan Kiepura

IN SEINEM NEUESTEN FILM

„Im Sonnenschein"

Theo Lingen - Friedl Czepa - Luli von Hohenberg u. v. a.
Beiprogramm: Märchenland - Bezwungene Fluten
Für Jugendliche zugelassen * 1.45 3.15 5.30 8.15

Schauburg

Prosit Neujahr
allen Freunden der
Heimat-Bühne
MILLOWITSCH

Neujahr 16 und 20.15 Uhr
Samstag 20.15 Uhr
Sonntag 16 und 20.15 Uhr
Deutschlands größter Bühnenerfolg!
„D'r Etappenhaas"

Bolder Wacholder
seit 50 Jahren
Wilhelmplatz 58
Ruf 73481

Zielbewußte Insertion belebt das Geschäft

Große Allgemeine K. G.

Präsident: Karl Umbreit



Die 1. Männersitzung
am Sonntag, dem 3. Januar, 15 Uhr
im ZOO
ist ein Erlebnis und ein Prüfstein für die besten Kräfte des Kölner Karnevals!

Karten im Vorverkauf à 1.– Mk beim Kölner Verkehrsverein am Dom, Theaterkasse Neumarket, in unserer Geschäftsstelle: Hotel Bayrischer Hof (A. d. Rechtschule) u. alle sonstigen Verkaufsstellen, an der Tageskasse 2.— Mk

---

Wo bekommt man den Orangeschnaps nach d. 100jähr. Schallenberg'schen Rezept?

.... nur im Orangehaus

Köln, Matthiasstraße 21

Gutgepflegte Biere — Vorzügliche Küche
Vollständig erneuert — Neuer Inhaber.

Wir bitten

bei Einkäufen aller Art auf die Anzeigen im Neuen Tag Bezug zu nehmen!

DIESES FILMWERK MIT WORTEN ANZUPREISEN, WÜRDE DIE ERHABENHEIT ENTWÜRDIGEN

San Franzisko

EINE REICHE UND SCHÖNE ABER LASTERHAFTE UND GOTTLOSE STADT WURDE AM 16. APRIL 1906 DURCH EIN GEWALTIGES ERDBEBEN ZERSTÖRT. IN WENIGEN MINUTEN LAGEN 28000 WOHNHÄUSER, PALÄSTE UND ÖFFENTLICHE GEBÄUDE IN SCHUTT UND ASCHE. IN DIESES SAN FRANZISKO FÜHRT UNS DAS GEWALTIGE ERLEBNIS DES VAN DYKE-FILMS DER METRO-WELT-PRODUKTION. IM MITTELPUNKT DER HANDLUNG STEHEN CLARK GABLE ALS VARIETÉ-DIREKTOR UND JEANETTE MACDONALD ALS SÄNGERIN.

EHREN- UND FREIKARTEN HABEN KEINE GÜLTIGKEIT

CAPITOL AB NEUJAHR

ANFANGSZEIT. Sonn- u. Feiertags ab 1.45 Wochentags ab 3.35



„Verräter"

Das erschütternde, das ergreifende Filmwerk

Im Beiprogramm:

U. a.: „Das Olympia unserer Kleinsten"

Ufa-Kulturfilm

Hansa
Theater, Hansaring 97
3 ½6 8 Uhr

Theater Konzerte Vergnügen

EIN FESTLICHES NEUJAHRS-PROGRAMM



Marta Eggerth - Paul Hartmann

Das Schloß in Flandern

Ein wundervoller Film von Liebe und Treue.

Der seltsame Herzensroman einer gefeierten Sängerin, die durch ein geheimnisvolles Schicksal einem unbekannten englischen Offizier entgegengeführt wird. Ein Traum vom Glück, den ein gütiges Geschick beseligende Wirklichkeit werden läßt

Spitzenkunst | Don Quichote
Kulturfilm | Farbkurzfilm
Neue Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen
Mo. 3.10, 5.45, 8.15 So. ab 2.00 Uhr

SCALA Theater, Herzogstraße | **HELIOS** Ehrenfeld, Venloer Str.

Das bodenständige Werbeorgan die große Morgenzeitung der „Neue Tag" haben Sie bisher viel zu wenig beachtet. Ständige Empfehlungsanzeigen in der großen Morgenzeitung sichert Erfolge.

STÄDT. BÜHNEN

Heute:

Opernhaus, 17 Uhr: **„Die Meistersinger von Nürnberg"** von R. Wagner. Preise E (0.75—6.00). 4. Aufführung der Mietr. 5 d. Eintauschscheine ungültig. Ende 22 Uhr.

Schauspielhaus, 15 Uhr: **„Goldmarie und Pechmarie"** von Karl Irmler. Pr. ½N (0.25—2.00). E. 17.30 Uhr. **Schauspielhaus,** 20 Uhr: **„Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans"** von E. Foerster. Preise N (0.50 bis 4.—). 4. Aufführ. der Mietreihe 5 b. Ende 22.45 Uhr.

Samstag, den 2. Januar 1937.

Opernhaus (Tel. 21 08 21)

„Der Wildschütz" v. Alb. Lortzing. Musikalische Leitung: Max Schulte, Inszenierung: Hans Schmid. Graf v. Eberbach: Knäpper; Die Gräfin: Loos-Werther; Baron Kronthal: Rasp; Baronin Freimann: Neumann-Knapp; Nanette: Russart; Baculus: Mertens; Gretchen: Veith; Pankratius: Salomon. Anf. 20, Ende 23 Uhr. Pr. N (0.60 bis 5.—). 5. Auff. d. Mietreihe 6 d.

Schauspielhaus (Tel. 22 60 48)

„Der Zauber der Stimme" von Pet. Paul Althaus, Musik: L. Kusche, Inszenierung: Sigfrid Sioli, Musikal. Leitung: C. G. Fürstner. Graf Hottoferd: Beneckendorff; Gräfin Pistazie: Neff; Komtesse Vaselyne: Genest; Kartaune v. Tuffstein: Franke-Booch; Fürst Bodo: Krahmer; Kammeroberförst.: Froitzheim; Diener: Senden; Die weiße Frau: v. Seemen; Fritz Hermann: Ströhlin; 4 Rundfunkansager: Rouvel, Schneider, Hasberg, Schmitt; Portier: Glathe; Chauffeur: Raaf; Trambahnführer: Schreiner; ehemal. Soubrette: Michel; Gelehrter: Wehle; Anfängerin: Campi; Wachtmeister: Simshäuser; Diener: Heinen; Bote: Baulig; Botenjunge: Simon. Anf. 20, Ende 22.30 Uhr. Preise E (0.60—5.00). 5. Auff. d. Mietr. 6 b.

Sonntag, den 3. Januar 1937.

Opernhaus: 15 Uhr: **„Hänsel und Gretel"** von E. Humperdinck. Pr. K (0.40—3.50). Ende 17 Uhr. **Opernhaus,** 20 Uhr: **„Der Troubadour"** von Verdi. Preise N (0.60 bis 5.00). 5. Aufführ. d. Mietr. 7 f. Ende gegen 23 Uhr.

Schauspielhaus, 15 Uhr: **„Goldmarie und Pechmarie"** von Karl Irmler. Preise ½N (0.25—2.00). E. 17.30 Uhr. **Schauspielhaus,** 20 Uhr: **„Der Zauber der Stimme"** von Peter Paul Althaus. Preise E (0.60—5.00). 5. Aufführung d. Mietreihe 7 b. Ende 22.30 Uhr.

CAFE SCHLOSS BRÜHL
nach wie vor geöffnet! Kaffeefahrten
Geheizter Innenraum.
Schloßbesichtigung Auskunft 4 69 96

HANS ALBERS



Kölner besucht Eure Theater!



Das erste Glas im neuen Jahr auf das Wohl unserer Kunden!

Möge Ihnen 1937 Gesundheit, Erfolg und recht viel glückliche, frohe Stunden bringen. Wir werden das unsere dazu beitragen.

Stein

Am Laurenzpl. u. gegenüber dem Rathaus

KAMMER

Spiele, Hohe Straße 90

Ein Lustspiel, wie Sie es erwarten voll von herzerfrischender Heiterkeit und köstlicher Situationskomik mit

PAT

und

PATACHON

die verwegenen Seefahrer, in



Blinde Passagiere

Ferner im Spiel:
Genia Nikolajewa, Rudolf Platte, Mady Kahl
PSIELLEITUNG: FRED SAUER

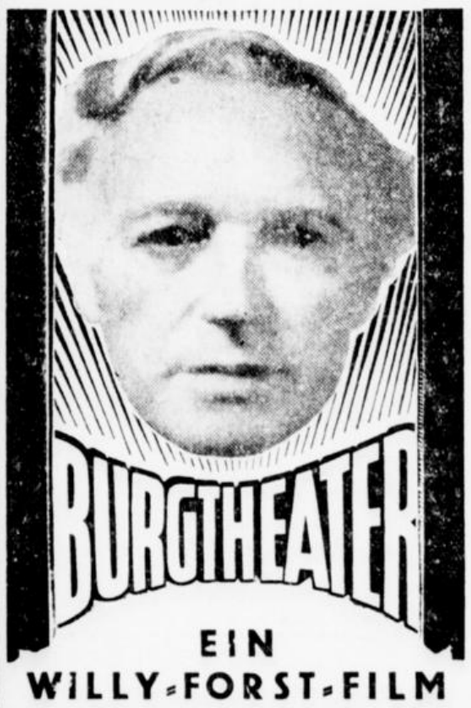
„Blinde Passagiere", ein Film, in dem die witzigen Ereignisse sich überstürzen und Spannungen erzeugt werden, deren Lösung dröhnend. Gelächter verursacht.

Im Vorprogramm:
„Mit Musik um die Welt"
Kulturfilm: In der Raubvogelwarte zu Gazmich
Tonwoche — Jugendliche zugelassen

Sie wünschen

ständig über die Markt- und Preislage genau unterrichtet zu sein, um schon beim Betreten des Geschäftes deren Grund- und Höchstpreise zu kennen. Der große Anzeigenteil des „Neuen Tag" ist Ihnen ein treuer Helfer und Freund. Er unterrichtet genau!

WERNER KRAUS



EIN WILLY-FORST-FILM
DER TOBIS-EUROPA
von einschneidender Bedeutung
Jugendliche zugelassen!
Täglich 3.00 5.30 8.00 So. Beginn 2.00

BOCCACCIO

Theater, Schildergasse 101

FRÄNKISCHER

Hof, Komödienstraße 36

Wieder startet
WILLY FORST
einen Film, und diesmal das entscheidende Liebeserlebnis eines alternden, großen Schauspielers, der aus dem Verzicht auf das Liebesglück die Kraft gewinnt zur reifsten Vollendung seines künstlerischen Schaffens

Die Darsteller im Spiel:
WERNER KRAUS
HORTENSE RAKY
WILLY EICHBERGER
OLGA TSCHECHOWA
HANS MOSER

Dieser Film erzählt keine Geschichte des Burgtheaters. Seine Bühne ist nur der Schauplatz einer Handlung, deren Thema überall erklingt, wo Schauspieler das geben, wofür sie berufen sind

Im Vorprogramm:
Kulturfilm: Unser Junge will Kapitän werden
Bavaria-Tonwoche